



Morgenblatt.

Deutscher Besitz in polnischer Hand.

* Seit Jahren dauert der Kampf um den Besitz des Bodens in der Ostmark. Durch das Gesetz von 1886 wurde die Erwerbung von Gütern aus polnischer Hand in Posen und Westpreußen durch die Ansiedlungskommission gesetzlich und durch Bereitstellung erheblicher Staatsmittel von Bismarck energisch in die Wege geleitet.

Seit nach 26 Jahren kann die Ansiedlungskommission ihren Bedarf an Land zur Ansiedlung deutscher Bauern und Arbeiter nur noch durch Kauf aus deutscher Hand beschaffen; die polnischen Besitzer dürfen unter dem Zwange ihrer eigenen Volksgenossen nicht mehr an Deutsche verkaufen. Das Enteignungsgesetz von 1908 wird von der königlichen Staatsregierung nicht angewendet.

So wird der Gedanke Bismarcks, der das Ansiedlungsgesetz geschaffen, in das Gegenteil verkehrt, nicht aus polnischer Hand wird erworben, sondern deutsche Güter werden angekauft und aufgeteilt, allerdings an deutsche Ansiedler.

Und die Polen? Nun sie kaufen und erwerben Land, wo nur irgendwo ein Besitz zu erwerben ist; zahlen hohe und höchste Preise an Polen und Deutsche, denen das hohe Angebot die Vergabe der angestammten Scholle verlockend erscheinen läßt.

Kommt die Nachricht von einem Besitzwechsel aus deutscher in polnische Hand in die Öffentlichkeit, so erregt es heute großes Aufsehen. Die Mehrzahl unserer Volksgenossen fällt schnell ihr Urteil, oft ohne den inneren Zusammenhang zu kennen. Die einen schmäheln die Unachtsamkeit der Verwaltungsbehörde, die da hätte eingreifen sollen und müssen. Sie vergessen ganz, daß die Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen doch nicht gut jeden beliebigen hohen Preis zahlen kann, und daß sich nicht jedes Gut nach Lage, Größe und Beschaffenheit zur Aufteilung eignet, daß ferner hier in Schlesien die Ansiedlungskommission nicht arbeitet und die Regierung doch nicht jedes verkäufliche Gut als Domäne kaufen kann. Wieviel Millionen müßten ihr dann zur Verfügung gestellt werden?

Andere sind mit dem Trost zur Hand: Was schadet das, wenn Landwirte aus der Provinz Posen zu uns nach Schlesien kommen und gute Preise für den Boden zahlen? Sie werden sich hier ja bald eindeutschend und können uns als Polen ja überhaupt nicht gefährlich werden; es sind ja sehr lebenswürdige nette Leute. Diese auch von den Behörden hier und da vertretene Anschauung halten wir für einen Kardinalfehler. Sie zeigt deutlich, wie gering noch die Polengefahr in Schlesien bewertet wird, und die große Masse dieser Volksbewegung verständnislos gegenübersteht.

In Oberschlesien haben seit etwa fünfundsiebenzig Jahren die Agitatoren aus Posen und Krakau dem Volke erst leise, dann laut, heut überlaut zugerufen: „Ihr seid ja Polen, wohnt auf polnischer Erde; Polen ist Euer Vaterland. Kehrt mit Euren Gedanken zurück zu dem alten Polenreich, von dem es ja allerdings seit mehr als 600 Jahren völlig abgetrennt ist, treibt polnische Geschichte, gedankt des Ruhmes, der Polen einst erfüllte, erinnert Euch der polnischen Könige und Helden, der polnischen Kultur.“ Die Stipendiaten des Marcinkowski-Vereins trugen solche Ideen nach Oberschlesien, wirkten dort als Geistliche, Ärzte, Rechtsanwälte, Drogisten, Bankbeamte, vor allem als Journalisten in diesem Sinne, so daß die jüngere Generation unserer Oberschlesier größtenteils der großpolnischen Idee gewonnen worden ist, ihr preußisches Vaterland schmähelt und verachtet, alle Segnungen und Wohltaten unseres wohlgeordneten Staatswesens annimmt und genießt, aber von dem künftig erstehenden Polenreich träumt, schwärmt und dafür lebt und arbeitet.

Wesentlich verschieden liegen die Verhältnisse in den Landkreisen rechts der Oder, wo noch wenig Industrie ist, die Landbezirke spärlich bevölkert sind, das Volk aber auch noch den wasserpolnischen Dialekt spricht.

Hier hat die großpolnische Agitation erst in den letzten fünf bis sechs Jahren eingesetzt. Der Übergang von Grund und Boden aus deutscher in polnische Hand ist noch selten. Die Bevölkerung ist ruhig. Vom Streit um Kirchen und Schulen blieben jene Kreise bisher verschont. Neuerdings sprechen aber verschiedene Anzeichen dafür, daß auch auf diese Kreise die großpolnische Agitation ganz besonders ihr Augenmerk richtet. Es sind dies die Kreise Tarnowitz, Lublinitz, Rosenburg, Kreuzburg, Namslau. Hier verschwindet die polnische Sprache allmählich, nur unmittelbar an der Grenze der Provinz Posen entlang sprechen die Landleute bis in den Kreis Militsch hinein ihr Polnisch. Die katholischen Kirchen werden aber schon im Kreise Kreuzburg seltener, die Evangelischen überwiegen in den Kreisen Wohlau, Gubrau von Mittelschlesien, Glogau, Freystadt und Grünberg von Niederschlesien. Diese Kreise waren vor etwa acht bis zehn Jahren noch völlig deutsch. Niemand wußte etwas von großpolnischer Agitation. Aber mit ganzer Kraft setzte diese etwa 1904 dort ein mit dem Ankauf deutscher Besitzungen, meist Bauerngütern, in sehr erheblicher Anzahl, da und dort auch einem Rittergut. Und wo im Dorf erst eine Besitzung polnischerseits gekauft wurde, da zogen bald andere nach, meist aus der Provinz Posen stammend, und alsbald begann der Lärm und Streit um die Kirche; oft nur zwei bis drei polnische Besitzer forderten polnischen Gottesdienst. In der Schule saßen von Jahr zu Jahr mehr polnische Kinder verständnislos dem deutschen Unterricht am Anfang gegenüber.

So war es der Leitung der großpolnischen Propaganda gelungen, von Oberschlesien aus die Brücke zu schlagen über die reindeutschen schlesischen Kreise hinweg nach der Provinz Posen.

Schon bei der Reichstagswahl 1907 stellten die Großpolen polnische Kandidaten in sämtlichen schlesischen Kreisen des rechten Oderufers auf. Waren es immerhin auch nur Zählkandidaten, die es meist kaum auf ein oder ein paar Duzend Stimmen brachten — in Breslau-Ost 122, in Breslau-West 119 — so zeigten die Polen doch dadurch ihren Leuten, daß die ganze schlesische rechte Oderuferseite bereits von ihnen besetzt und beansprucht werde.

Inzwischen schritt die Besitzergreifung deutschen Landes von Jahr zu Jahr weiter vor. Hierbei spielen leider deutsche Strohmannen eine traurige Rolle. Würden die Verkäufer von Rittergütern sich über die Persönlichkeiten der Käufer vorher besser orientieren, dann könnte es nicht vorkommen, daß der Besitz an Persönlichkeiten abgegeben wird, die diesen anstandslos in wenig Tagen an polnische Käufer weitergeben. Dieser Handel und das Spiel mit deutschem Besitz kann nicht scharf genug getadeln werden.

Die Polen in der Provinz Posen sind in wenigen Jahren dazu gelangt, den Verkauf polnischer Besitzes in deutsche Hand derart öffentlich zu brandmarken, daß er nahezu ganz ausgeführt hat. Heute bilden die in polnischer Hand befindlichen Wirtschaften in manchen Gemeinden bereits starke Minderheiten bis zu 40 Prozent. In der kleinen Stadt Herrstadt z. B. sind seit acht Jahren von den vorhandenen 33 Wirtschaften 14 in polnische Hand gelangt, außerdem noch das Stadtgut, das der bekannte Güteragent Wiedemann von der Firma Langer u. Drwinski in Posen vom Januar bis Mai 1912 zweimal umsetzte. Der letzte polnische Käufer zahlte für den Morgen fast 800 Mark. 20 Prozent des städtischen Grundbesitzes sind also dort im Laufe der letzten acht Jahre aus deutscher in polnische Hand übergegangen. Die Wirkung in politischer Beziehung durch diese Besitzverschiebung liegt klar zutage.

Wie steht es aber außerdem mit der wirtschaftlichen Rückwirkung in jenen Gemeinden?

Die Polenfreunde jagen: „Diese Ankäufe bringen Geld in unsere Provinz, die Güterpreise steigen, die Kreise nehmen viel ein an Umsatzeuern, die alten deutschen Besitzer tilgen ihre Schulden, können sich wieder ankaufen“ und was der Vorzüge noch mehr gerühmt werden. Also eigentlich ein gutes Geschäft für die ländlichen Kreise rechts der Oder, die an Güte des Bodens und Fruchtbarkeit denen des linken Oderufers sowieso wesentlich nachstehen.

Der Vorgang zeitigt aber doch noch andere Früchte. Wie bereits erwähnt, zahlen die Polen hohe Preise, Preise, die nach Ansicht der sachverständigen Landwirte eine Rente niemals abwerfen können, mithin sitzen die neuen Besitzer von Anfang an im großen und ganzen in stark verschuldetem Besitz, auf dem sie sich nur mit äußerster Mühe und Sparsamkeit halten können. Da tritt der Rückschlag in dem Steuerertrag für Gemeinden und Kreis ein; der polnische neue Mann fristet oft auf seinem Besitz nur mühsam sein Leben, obgleich er meist sehr genügsam in seinen Lebensansprüchen, Haushaltung usw. ist. In den Dörfern, kleinen und Kreisstädten geht den Kaufleuten und Gewerbetreibenden hierdurch eine bedeutende Kundschaft verloren; einmal weil die neuen polnischen Besitzer, durch die großpolnische Agitation beeinflusst, nicht bei Deutschen kaufen dürfen, den deutschen Arzt oder Rechtsanwalt wenn irgend möglich meiden, hauptsächlich aber weil ihnen tatsächlich die Kaufkraft geschwunden ist, da das über den Wert hinaus bezahlte Vermögen höhere Zinsen erfordert, als von dem Vorbesitzer. So geht der Umsatz der Handel- und Gewerbetreibenden zurück, so verringert sich der Steuerertrag und muß bei allen Kommunallasten naturgemäß zur höheren Belastung der alt-eingesessenen deutschen Bevölkerung führen. Könnte man aus den Steuerlisten der Landratsämter aus den letzten fünf bis acht Jahren eine Zusammenstellung in vorstehend angedeutetem Sinne bewirken, man würde erstaunt sein, wie auffällig im Rückgang der Steuerkraft diejenigen Gemeinden, in denen Polen in größerer Anzahl sich angekauft haben, im Gegensatz zu der Zeit vorher, wo die Polen noch keinen Eingang gefunden hatten.

In der kurzen Zeit sind manche Grundstücke auch schon wieder verkauft worden, wieder an Polen, oft zu einem höheren Preise, so daß die Lage der polnischen Besitzer sich immer ungünstiger gestalten muß.

Eine besonders hohe Belastung der Gemeinde und städtischen Etats bilden bekanntlich die Schullasten; auch darin findet eine fortschreitende Veränderung durch das Eindringen der Polen in die deutschen Gemeinden statt. Wie bereits erwähnt, sind die schlesischen Kreise rechts der Oder vom Kreise Kreuzburg ab bis hinauf in den nördlichsten Zipfel Grünbergs zum allergrößten Teile mit Evangelischen bewohnt. Die aus Posen kommenden neuen Besitzer sind meist katholisch, sie fordern kirchliche Versorgung und senden ihre Kinder in die katholischen Schulen. Nehmen wir als Beispiel die kleine schon erwähnte Stadt Herrstadt mit 1864 Einwohnern. Bisher hatte man dort fünf evangelische und zwei katholische Lehrer angestellt, heute haben letztere über 150 Kinder zu unterrichten. Die Stadt muß einen dritten Lehrer anstellen. Die evangelische Schule dagegen wird leerer und ist jetzt räumlich zu groß, die katholische dagegen zu klein die Stadt muß sie mit hohen Kosten vergrößern. So ein Beispiel für viele.

Wie sich das Verhältnis der Bürgerschaft zu einander durch jeden neukaufenden Polen verändert, liegt auf der Hand. Die

Polen schließen sich vollständig ab, gründen, durch Sendlinge aus Posen bewogen, schnellig ihre polnischen Vereine und verhalten sich genau wie die großpolnische Partei gegenüber dem Staat Preußen, als Fremdkörper gegenüber ihrer durch ihr Festhalten neugewählten Heimatgemeinde.

Man müßte blind sein oder sich blind stellen, um die ungeunden Verhältnisse nicht zu übersehen, die sich in unseren deutschen Kreisen durch das fortgesetzte Eindringen polnischer Mitbürger entwickeln und die Polenfreunde sollten sich an Ort und Stelle überzeugen, wie die Ankömmlinge weit davon entfernt bleiben, sich einzudeutschen, sondern im Gegenteil zu Kristallisationspunkten werden für eine sich neuauflauende, stetig wachsende, an Gehässigkeit gegen das Deutschtum zunehmende großpolnische Propaganda. Somit üben die von der Mehrzahl unserer Mitbürger unbeachteten, oder als gänzlich unschädlich betrachteten Übergänge deutscher Besitzungen an fanatisierte Großpolen einen überaus schädlichen Einfluß in wirtschaftlicher Beziehung aus. Geht der Verkauf an Polen in dem Tempo der letzten Jahre weiter, so werden sich in den genannten deutschen Kreisen und Gemeinden, wo ein Nationalitätenhader und Streit bisher unbekannt war, höchst unerquickliche Verhältnisse entwickeln und wirtschaftlich keinen Fortschritt, sondern einen entschiedenen Niedergang bringen.

Nun tritt nach langen Vermüdungen, Kämpfen und Beratungen das Besitzbefestigungsgesetz auch für die Provinz Schlesien in Kraft. Möge dasselbe seine segensreiche Wirkung wie in der Provinz Posen mit der Zeit ausüben, auf daß auch in unseren deutschen Kreisen des rechten Oderufers der deutsche schlesische Besitzer — groß und klein — uns erhalten bleibe, und seine angestammte Scholle festhalte und baue wie einst seine Väter.

Vom Tage.

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden an der diesjährigen Herbstparade der Gardetruppen teilnehmen.

kk. Der Kolonialstaatssekretär Dr. Solf ist am 12. August, einen Tag früher als fahrplanmäßig zu erwarten war, mit dem Dampfer „General“ in Darassalam eingetroffen. Am Tage darauf fand ein feierlicher Empfangsabend seitens der Bürgerschaft statt. In längerer Rede betonte Dr. Solf besonders die Notwendigkeit der Eintracht unter der Bevölkerung der Kolonie. Beamte und Kolonisten möchten in einmütiger Arbeit mitwirken an der weiteren Erschließung des Landes. Heute wird der Staatssekretär zwecks näherer Information über die Wünsche der Kolonisten an einer Sitzung der Delegiertenversammlung des Wirtschaftlichen Landesverbandes teilnehmen.

* Die Organisation des Handwerks in Preußen hat auch in diesem Jahre Fortschritte gemacht. Nach den neuesten amtlichen Feststellungen sind 42 größere Innungsverbände vorhanden, die 5050 Innungen zählen mit 244 000 Mitgliedern, außerdem weisen die Verbände noch 4962 Einzelmitglieder auf. Im ganzen sind in den Verbänden 249 052 Genossen organisiert.

rk. Wi: verlautet, wird in diesem Jahre vom preussischen Generalstab ein Werk über die Reorganisation der preussischen Armee von 1808 bis 1813 erscheinen. Dieses, was unsere Geschichtsbücher über diese Zeit berichten, entspricht nicht immer der Wirklichkeit. Der preussische Generalstab hat deshalb über jene Zeit, die so denkwürdig und bedeutungsvoll für uns ist, eingehende Studien angestellt und wird manches auf Grund historischer Quellen revidieren.

— Hinter den flüchtigen Rechtsanwalt Paul Bredorek hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief und einen Haftbefehl wegen Untreue erlassen.

Die Erdbebenkatastrophe in der Türkei.

K. K. Konstantinopel, 12. August.

Der Damm am Dampferliegeplatz zu Galata, der dem Verfrachten von Gütern, dem Ein- und Ausbooten reisefroher Menschen dienen soll, ist seit vorgestern in eine Stätte des Entsetzens und der Trauer verwandelt worden. Krankenträger eilen geschäftig an Bord der aus dem Erdbeergebiet anlangenden Schiffe, um entsehllich Verstümmelte auf das feste Land zu bringen. Hamate, die nur schwere Warenballen und Säcke, Kisten und Kasten auf ihren starken Schultern bei Sonnenglut und Schneetreiben zu schleppen pflegen, legen mit linkscher Behutsamkeit halbverbrannte Frauen, Greise und Kinder auf Matrasen nieder, während rührende Klagen, markerschütternde Wehrufe und irres Lachen zum Himmel emporsteigen.

Dicht vor den Toren der türkischen Hauptstadt, die wie durch ein Wunder von Tod und arger Verwundung verschont geblieben ist, hat der entsehlige Kampf der hilflosen Menschen gegen die entfesselten, anterbischen Gewalten stattgefunden, so daß ein Dampfer nach dem anderen mit Verwundeten an Bord eintrifft und neue Notgeschichten von Augenzeugen bringt, die aller Beschreibung spotten. Und noch immer beruhen die Angaben nur auf Schätzungen, denn Konstantinopel hat keine telegraphischen Verbindungen mehr nach den europäischen Provinzen des Reiches. Die nicht von Italienern und Albaneyern zerstörten sind dem Erdbeben zum Opfer gefallen. Aber diese Schätzungen, diese Schilderungen glücklich und unverletzt Entronnener sprechen Vände!

Auch Konstantinopel hat am Freitag früh die beiden Hauptstöße in voller Heftigkeit erhalten, aber es hat verhältnis-

mäßig nur wenig gelitten. Die Bevölkerung, die der Panik besonders des durch den Belagerungszustand verhängten Ausgehverbot wegen nahe war, beruhigte sich allmählich, und erst neue starke Beben am Sonnabend mittag und ein schwaches am gleichen Abend haben hier Angst und Verwirrung gefügt. Die Regierung hat in Anbetracht der Gefahr das Vortreten der Strafen zur Nachtzeit erlaubt. Sie hat Recht gehabt, denn die Menschen wären infolge von Nervenerregung zu Untaten fähig gewesen. Schon die ersten Erschütterungen haben viele Staatsgebäude, Moscheen, Kirchen und Häuser schwer beschädigt, besonders das Finanz- und das Unterrichtsministerium, sowie die Landwirtschaftsschule zu Gallali und das Katasteramt. Von der alten Stadtmauer in Istanbul sind mehrere Teile zusammengefallen und haben zwei Menschen erschlagen, drei andere schwer verletzt. Die neue Hauptpost weist einen 8 Meter langen breiten Riß auf.

Aus allen Hospitälern laufen Klagen und böse Nachrichten ein, am schlimmsten aber ist es im Wilajet Adrianopel hergegangen. Dort sind Dinge geschehen, die nicht nur den letzten großen Beben in Messina nachstehen. Die Erdstöße trafen die Menschen und ihre Habe mitten in Nacht und Finsternis. Die Häuser knieten wie Halme ohne Unterschied ihrer Bauart und begruben unter ihren Trümmern alle Bewohner, die nicht schnell genug aus dem Schlummer erwachten und flüchteten, und was das Beben verschonte, fiel ausbrechenden Flammen zum Opfer. Hunderte von Geretteten erzählen und erzählen. Ihre Berichte stimmen mit grauenhaften Schärfe untereinander überein.

In Ganos sind 750 Häuser eingestürzt, bisher 160 Tote und 230 Verletzte geboren. Die Stadt zählt 3000 Einwohner. Die 320 Behausungen des Fleckens Milio sind bis auf 20 vernichtet. Eine Feuerbrunst hat das Werk der Zerstörung beendet und den flüchtenden Menschen die Ausgänge ins Freie versperrt. Mehrere Frauen und Kinder sind lebendigen Leibes verbrannt. Bisher sind über 250 Tote und etwa 350 Verletzte gefunden worden. Außerhalb des Dorfes zeigt die Erde einen 500 Meter langen, einen halben Meter breiten Spalt, aus dem giftige Gase und kochendes Wasser strömen. Die hungernden Überlebenden stürzen mit Messen auf die Besitzer von Nahrungsmitteln. In Chora sind alle 1200 Häuser zu Schutt verwandelt und dann ein Haub der Flammen geworden. Etwa 600 Tote sind unter rauchenden Trümmern hervorgezogen und über 1000 Menschen verwundet worden. Ardimon hat 80 Häuser, aber keine Einwohner verloren. Dagegen sind in Kerasia 92 Personen umgekommen, die doppelte Anzahl verletzt worden. Dort herrscht Hungernot. In Geraklia werden 45 Tote, in Lupidon 60 Tote, 160 Verwundete, in Kalamis 80 Tote, in Marsali 38 Tote beklagt.

In Myriophyton stehen von 1000 Häusern nur noch die Gebäude der Regierung, der Hafenverwaltung und der Kokonfabrik; über 300 Personen sind dort umgekommen. Die Dörfer und Städte der Inseln Marmara und Sterna, Platano, Phemeli, Georgita, Soldschiki, Sakadschik, Longi und Zenik sind in Schutt versunken. Gallipoli, Dardanelles und deren Nachbarortschaften ist es nicht besser ergangen. Aus Dardanelles langte als erste amtliche Nachricht der Funkpruch des türkischen Linienpostschiffes „Gaireddin Vardaruf“ an, der den Einbruch des griechischen Konsulats dem hierigen hellenischen Gesandten lapidar meldete: „Wir sind gerettet. Konsulat vollständig vernichtet.“ Besonders hat das Erdbeben auch unter den Küstenbesatzungen der Meerenge gewüthet. Vorgeföhren langten in Galata über 50 verletzte Soldaten aus verschiedenen Befestigungsanlagen an. Sie erzählen, daß die Batterien wie durch höhere Macht vor Beschädigungen bewahrt geblieben seien. Dedeagatsch, Rodosto, Silivri, Gregli, Tschataldschich, Feniköj haben zwar auch viele Häuser eingebüßt, ihre Einwohner sind jedoch mit dem Schreie den davon gekommen. Aus Volu, Firnowo und Adrianopel sind nur ernste Sachschäden gemeldet.

Zur Geschichte der Befreiungskriege.

Man sollte meinen, daß bei der Beurteilung der Befreiungskriege nationale Eiferjuchteleien überhaupt keine Rolle spielen dürften, da doch jede der verbündeten Nationen genug hat, was sie mit freudigem Stolz als ihren wesentlichen Anteil an dem großen Befreiungswerke in Anspruch nehmen kann: Die Russen ihren heldenmüthigen Widerstand von 1812 und den Entschluß, vom Verteidigungskriege zum Angriff überzugehen, die Preußen jene beispiellose Anspannung der Volkskraft, ohne die Rußlands Offensiv bald erlosch, die Oesterreicher ihren Beitritt zum Völkerverbunde gegen Napoleon, der den Verbündeten die Überlegenheit über den bisherigen Weltbeherrscher sicherte. Trotzdem ist die Schilderung der Ereignisse von 1813 bis 1815 von jeher durch nationale Gegenstände stark beeinflusst worden, und noch heute meinen beispielsweise die Oesterreicher, daß ihr Anteil an den Befreiungskriegen durch die Eifersucht der anderen Nationen in der Geschichtsliteratur ungebührlich verkleinert werde. Soweit diese Empfindung einen berechtigten Kern hat, hat vielleicht einerseits die frühere preußisch-oesterreichische Rivalität auf die Geschichtsschreibung eingewirkt. Andererseits ist es denkbar, daß die im Frühjahr 1813, während des Harrens auf den Beitritt Oesterreichs, entstandene Vorstellung von der zaudernden, egoistisch berechneten Politik des Kaiserstaates, den späteren Ereignissen zum Trost in der Geschichtsliteratur nachgewirkt hat.

Die Verdienste Oesterreichs um die Niederringung Napoleons vor den eigenen Landsleuten, aber auch vor den anderen Nationen eindringlich hervorzuheben, bezweckt eine auf zehn Einzelartikeln berechnete Veröffentlichung, „1813 bis 1815. Oesterreich in den Befreiungskriegen“, zu der sich unter Führung des Leiters des Wiener Kriearchivs, Generalis Emil von Woinowich und des Majors Alois Veltz mehrere, zum Teil schon bekannte oesterreichische Kriearchivisten vereinigt haben. Da das Werk ein populäres literarisches Denkmal der Ruhmesstaten Oesterreichs sein will, wird besonderer Wert gelegt auf ansprechende, allgemein verständliche Darstellung, auf anschauliche Schilderung der führenden Persönlichkeiten und auf bildliche Ausstattung. Trotz der ausgesprochenen Tendenz, die bisher allzu ungunstige Beurteilung Oesterreichs zu berichtigen, ist die Polemik selten und maßvoll. Nur gegenüber Rußland wird mitunter ein etwas schärferer Ton angedeutet. Die bisher erschienenen drei Bände „Die Politik Metternichs“ von Alois Veltz, „Die Tage von Dresden“ von Oberleutnant Blaise von Forstena und „Aum Leipzig“ von Major Hanau 1813“ von Emil von Woinowich werden den Waffentaten der oesterreichischen Armee im Herbstjahre wohlverdiente Ruhmeskränze. Namentlich die Tätigkeit der Oesterreicher in den Schlachten bei Kulm und Liebertswald glauben die Verfasser höher als bisher veranschlagen zu müssen.

Das Erdbeben ist Freitag früh in der ganzen europäischen Türkei und allen Balkanstaaten bis nördlich von Budaress und im nördlichen Kleinasien bis Smyrna heftig verspürt worden. Die am Sonnabend aufgetretenen Erdstöße waren matter und riefen nur Paniken hervor. Gelehrte Geographen glauben, daß sich eine Vulkaninsel im Marmarameer bilden wollte und daß daher eine Wiederholung des Bebens wahrscheinlich sei. Ein aus Myriophyton eingetretener Arzt berichtet, die Zahl der Toten im betroffenen Gebiete beläuft sich auf über 3000. Zwischen Ganos und Chora soll auf der „Prophet Elias“ genannten Anhöhe plötzlich ein Krater entstanden sein, dem glühende Lava entströmte. Das Wasser des Marmarameeres ist, wie festgestellt wurde, an verschiedenen Stellen, wahrscheinlich durch den Ausbruch heißer Quellen, ins Kochen geraten und hat mehrere Menschen verbrüht. Auch auf dem Lande entstanden während des Bebens heiße Quellen, die inzwischen wieder versunken sind, während die kalten Süßwasserbäche zu rinnen aufhörten.

Ähnlich wie in Konstantinopel ging der Katastrophe auch in den übrigen heimgesuchten Ortschaften ein heißer Sturmwind voraus, und in Myriophyton wurde eine Stunde lang unterirdischer Donner gehört, den man für ein Bombardement der Dardanellen durch die italienische Flotte hielt.

Hin und zurück laufen die Schiffe mit Verbandszug und Nahrungsmitteln und mit Verwundeten. Die türkische Gendarmerie, Pioniere und Kriegsschiffe beteiligten sich wacker am Rettungswerke, das schier übermenschliche Anstrengungen erfordert. Zahlreiche Gesellschaften sind gebildet worden, die Geld, Kleidungsstücke, Lebensbedarf und Brot für die Obdachlosen, deren Zahl auf über 60 000 geschätzt wird, in Empfang nehmen. Die Regierung hat zunächst 3000 türk. Pfd. gespendet; aber wie niedrig ist dieser Betrag im Vergleich zu der fast grenzenlosen Vernichtung. Es wäre nur recht und billig, wenn auch in Europa für die Opfer der entsetzlichen Katastrophe gesammelt würde.

Kriegsschule und Gymnasium.

* Die vielfachen in der letzten Zeit erhobenen Klagen über den Rückgang der Leistungen unserer höheren Lehranstalten erhalten eine drastische Illustration durch folgendes Schreiben, das der Kriegsminister unter dem 14. März d. J. an den Kultusminister gerichtet hat:

„Auf Grund der von S. M. dem Kaiser und Könige genehmigten Dienstordnung der Kriegsschulen vom 10. Dezember 1906, Ziffer 102, haben die den Kriegsschulen überwiesenen Fahnenjunker eine Eintrittsprüfung abzulegen. Die Aufgaben werden aus dem Gebiet der Fähnrichsprüfung und des Dienstunterrichts bei den Truppen gestellt. Bei Durchsicht der bei dieser Eintrittsprüfung gefertigten schriftlichen Arbeiten haben sich stellenweise Fehler und Mängel ergeben, die namentlich bei Abiturienten nicht erwartet werden konnten. Darunter findet sich die anliegende Arbeit des Fahnenjunkers N. im ... Regiment, der bis ... auf dem Gymnasium in Y. war.“

Dieses Schreiben hat der Kultusminister den beteiligten Anstaltsleitern „zur Kenntnis und Außerung“ zugehen lassen. In dem genannten Falle handelt es sich, wie die „Blätter für höhere Schulwesen“ hinzufügen, um einen deutschen Ausländer. Ein ähnliches Monitum des Kultusministers erhielt vor mehreren Jahren der Direktor einer anderen höheren Lehranstalt in einem Falle, in dem ein ehemaliger Schüler der Anstalt wegen mangelhafter Leistungen in der Mathematik die Fähnrichsprüfung nicht bestanden hatte. Und schließlich gehören hierher die Klagen, die in den „Neuen Militärischen Blättern“ ein Kriegsschullehrer über die bei den Aufnahmeprüfungen zur Kriegsschule häufig zutage tretenden ungenügenden Leistungen von Gymnasialabiturienten in der vaterländischen Geschichte unlängst erhob.

Soweit sich die Darstellung mit den führenden Persönlichkeiten beschäftigt, verläßt sie besonders die Reichsleitung der Politik Metternichs und der Heerführung Schwarzenbergs. Oesterreichs Annäherung an Frankreich nach dem unglücklichen Feldzuge von 1809 wird durch die überaus schwache Lage des Kaiserstaates, der Versuch einer bewaffneten Vermittlung im Frühjahr 1813 wird mit der Notwendigkeit, Zeit zur Rüstung zu gewinnen, begründet. Der höchstkommandierende der verbündeten Streitkräfte, Schwarzenberg, wird nicht nur, übereinstimmend mit früheren Darstellungen, als sympathische Persönlichkeit geschildert, sondern auch als unsichtbarer, weiblicher Heerführer, dessen sachgemäße Entscheidungen in mehreren kritischen Augenblicken durch die Schuld des Kaisers Alexander und seiner Kataster durchkreuzt worden sind. So hat der Kaiser das Unterbleiben des rechtzeitigen Antritts auf Dresden am 25. August verschuldet. Ferner hat er die „arose Idee“ Schwarzenbergs, bei Leipzig die arose Streitmacht Napoleons auf der rechten Flanke zu umfassen und ihr den Rückzug abzuschneiden, so abgeschwächt, daß sie schließlich unausführbar wurde. Auch in anderen Fällen wird Schwarzenberg gegen den Vorwurf einer schwächlichen, nicht genügend auf die Vernichtung des Gegners hinzielenden Heerführung verteidigt.

Hat Oesterreich 1813 mit seinem Beitritte zu den Verbündeten lange gezögert, so ist es damals das Kaiserthum und Volk noch schwerer geworden, die richtige Stellung gegen Napoleon zu gewinnen. König Friedrich August hat den Entschluß zur Abkehr vom französischen System überhaupt nicht gefaßt, bis ihn die Eroberung Leipzigs am 19. Oktober in Kriessanfangenschaft führte. Über die wechselnden, zwiespältigen Stimmungen des sächsischen Volkes unterrichtet eine verdienstliche Schrift „Die öffentliche Meinung in Sachsen von 1813 bis zur Rückkehr des Königs 1815“ von Bernhard Lange**). Im Frühjahr 1813 ariet sich gegenüber den verschiedenartigen Verhänden der Verbündeten, Sachsen für die gemeinsame Sache zu gewinnen, nicht nur die Bevölkerung sehr empfänglich, sondern auch der König erwägt einen Systemwechsel. Als aber nach der Schlacht von Groß-Görschen der König wieder ganz zu Napoleon hinüberschwankte, kühlte sich im Volke die vaterländische Begeisterung wieder ab, und von der Armee, auf deren Übertritt man erhofft hatte, verließen zunächst nur General Thielmann und einige andere Offiziere die Fahnen Frankreichs. Erst kurz vor der Völkerschlacht und in dieser selbst traten größere sächsische Truppenteile zu den Verbündeten über. Als dann nach der Völkerschlacht Sachsen bis auf die Restungen vom Feinde befreit war, zeigte sich auch in den breiteren Volksschichten lebhaftere Teilnahme für den Freiheitskampf. Für die Ausrüstung des „Vanners der freiwilligen Sachsen“ und der Landwehr wurden große Opfer gebracht, und in der Publizistik zeigte sich eine recht starke, besonders durch Schmähungen gegen Napoleon, Davoust und Vandamme betätigte Franzosenfeindschaft. Später allerdings trat in der öffentlichen Meinung die Besorgnis um die Zukunft des Landes, die Frage, ob Sachsen seinen ansehnlichen Herrscher behalten oder preukisch oder aeteil werden sollte, in den Vordergrund. Der Adel, die höhere Beamtenenschaft und die Offiziere gehörten meist zu der sächsisch-partikularistischen Partei der „Patrioten“, während der Handelsstand, besonders in Leipzig, mehr für die preukische Annexion war. Die „Patrioten“ wirkten u. a. durch zahlreiche Klatschriften, die zwar von den russischen und preukischen Behörden mäßig unterdrückt wurden, aber trotzdem Verbreitung fanden. Als nach langer Inaktivität im Frühjahr 1815 bekannt wurde, daß Sachsen aeteil werde, herrschte in der Bevölkerung tiefe Trauer, in der Armee starke Erbitterung, die sich in der bekannten blutigen Revolte gegen Blücher entlud. Die damalige Verbitterung der Sachsen gegen Preußen hat noch bis 1866 nachgewirkt, um erst im neuen Reiche restlos zu verschwinden.

Sehr in Einzelheiten einsehend, aber von Wert für die Kenntnis mancher innerer Schwierigkeiten, die sich 1815 der Verämbung Napoleons entgegenstellten, ist die Schrift „Das preukische Meer und die Norddeutschen Bundesstruppen unter General von Kleist 1815“ von F. von Flugel-Sartung***). Der Verfasser schildert die Vorgeschichte des Feldzuges in den Niederlanden. Er beleuchtet die Gegenüber der preukischen Heerführer, zwischen Blücher, Ostenau, Boven, Grolmann einerseits und Knebeck, Kalreuth, Kleist, York, Tauentzien andererseits. Er ariet endlich an dem aus 13 Kontingenten zusammengefügten Norddeutschen Bundeskorps in drastischer Weise die militärischen Wirkungen der Kleinstaaterei. Die Souveräne der von Kleist befehligten Bundesstruppen hatten wohl guten Willen. Aber, von der ungenügenden Ausbildung zu schweigen, fehlte es den meisten Kontingenten an Schießbedarf, Train, Lazaretten und anderen Notwendigkeiten. Kleists Bemühungen, diese unfernen, buntscheckigen Bestandteile zu einem kriessüchtigen Ganzen zu verschmelzen, konnten wegen Kürze der Zeit keinen vollen Erfolg haben, und es war gut, daß der rasche Sieg bei Bellealliance dem Bundeskorps die Feuerprobe erspart.

Als die Befreiungskriege in Deutschland die Möglichkeit geschaffen hatten, die Schäden der alten Kleinstaaterei zu beheben, war gleichzeitig die Hoffnung der Polen auf die Erneuerung ihres Nationalstaates durch Napoleon endgültig vereitelt. Den Mann, der mit diesen polnischen Hoffnungen besonders nahe verknüpft war, schildert das Lebensbild: „Fürst Joseph Boniatowski 1763 bis 1813“ von Simon Askenazy). Als Neffe des letzten Schattenkönigs von Polen, Stanislaus August, war Boniatowski lange Zeit seinen patriotischen Landsleuten schon durch die Erinnerung an das schmähliche Ende seines Heims verleitet und verdächtigt; er verarbeitete aber auch selbst einen guten Teil seiner Lebenszeit und Kraft in den leeren Veranäunungen und entnerwerbenden Ausschweifungen eines Grandseigners vom alten Schlane. Erst als seit 1808 die Polen in dem Großherzogtum Warschau einen Teil ihrer nationalen Selbstständigkeit wieder erneuert sahen, begann für Boniatowski eine rühmliche Wirksamkeit als Organisator und Befehlshaber der polnischen Streitkräfte. Ananas noch vielen Anfeindungen ausgesetzt, erwartete er sich durch die Befehmung Galiziens während des oesterreichischen Feldzuges gegen Napoleon 1809 bei der aroken Waffe seiner Landsleute volles Vertrauen. Mit den mancherlei Schwächen seines Willens und seiner Beabun-

Diese Dinge reden eine deutliche Sprache und weisen von neuem gebieterisch auf die Notwendigkeit, aus den höheren Lehranstalten alle ungeeigneten Elemente durch strenge Handhabung der Beförderungsbefristungen auszumergen.

Eine Erinnerung an den Friedensgedanken.

In den jüngst in Kissingen zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn v. Riberlen-Wachter und dem Franzosen Georges Bourdon, Redakteur des „Figaro“, gepflogenen Gesprächen hat der letztere auch die Harmlosigkeit befohlen, die Rede auf die Abrüstung zu bringen. Auf die in seinem Munde doppelte naive Frage, ob der Staatssekretär den Abrüstungsgedanken nur für jetzt oder für immer verwerfe, antwortete ihm dieser unter anderem:

„Glauben Sie, es genüge, um die allgemeine Abrüstung zu verwirklichen, daß zwei oder drei Staaten sie proklamieren? Wenn nun ein vierter unter irgend einem Vorwand sich weigert, sie zu unterschreiben; wie soll man ihn dazu nötigen, wenn man nicht eine genügende Macht bewahrt hat, um ihn zwingen zu können? Und so kommen wir wieder auf einem Umwege zur Idee einer organisierten Macht zurück, nicht um den Krieg zu entziffeln, aber um den Frieden durchzusetzen.“

Diese Worte rufen durch die Ähnlichkeit des Gedankenganges die Erinnerung nach an einen wenig bekannten Ausspruch, den kein geringerer als Lessing zur Abrüstungsfrage schon vor mehr als 150 Jahren getan hat. Es war zur Zeit des Siebenjährigen Krieges, als er seine „Briefe, die neueste Literatur betreffend“ herausgab, die er sich als einen „verdienten Offizier und zugleich einen Mann von Geschmact und Gelehrsamkeit“ gerichtet dachte. Dieser Mann existierte auch; es war der ihm sehr nahe stehende Dichter des „Frühlings“, Erwald von Kleist, welcher, als Major in der Schlacht bei Kunersdorf beim Sturm auf die russischen Batterien tödlich verwundet, seinen Verletzungen am 24. August 1759 in Frankfurt a. D. erlag.

In dem fünften dieser „Briefe“ nun, vom 11. Januar 1759, schreibt Lessing, in dem er die Schriften eines Herrn von Palthen bespricht:

„Sier ist eine Herzkärtung! Ein Projekt zu einem immerwährenden Frieden! „Aber keine Herzkärtung für mich.“ werden Sie sagen. „Der Mann will mir das Handwerk legen!“ — Ich nicht doch! Er meint es so böse nicht. Sein Hauptanfall ist dieser: ein allgemeines Parlament oder Tribunal zu errichten, dessen Ausspruch sich alle europäischen Staaten gefallen ließen. Werken Sie nun, daß Herr von Palthen ein Rechtsgelehrter ist? — ... Doch dieses bei Seite! Wenn sich nun unter den europäischen Mächten Galstarrige fänden, die dem Urteile des Tribunals Genüge zu leisten sich weigerten? Wie da? O der Herr von Palthen hat vollstredende Völker, er hat militärische Exekution. Hat er die? Nun wohl, so hat er Krieg, und Sie sollen Zeit genug weiter avancieren.“

Auch den Gedanken der proportionalen Abrüstung hat Herr v. Riberlen-Wachter gestreift, indem er dem Franzosen sagte: „Sie sind 40 Millionen, wir 63 (66!). Sie werden also 200 000 Mann haben, wir 300 000. Werden Sie das annehmen?“ — Wieder finden wir hierzu eine Parallele bei Lessing, der nach einer Abschweifung vom Thema seinen Brief mit den Worten schließt:

„Das Projekt des Abtes von St. Pierre zu einem vollständigen Frieden, sagt der Herr von Palthen, sei ihm nicht zu Gesicht gekommen. Die ganze Welt kennt es. Es ist unendlich sinnreicher als seines und läuft auf eine proportionierliche Herabsetzung der Kriegsheere aller europäischen Staaten hinaus.“

In der Tat ist das Sinnen auf eine Beseitigung der Kriege oder wenigstens auf eine Verminderung der Rüstungen viel älter, als gemeinlich geglaubt wird. Schon der Gedanke einer Zusammenfassung der gesamten Christenheit zu einer Weltmonarchie unter den römischen Kaisern deutscher Nation ist ein Ausfluß

taristischen Partei der „Patrioten“, während der Handelsstand, besonders in Leipzig, mehr für die preukische Annexion war. Die „Patrioten“ wirkten u. a. durch zahlreiche Klatschriften, die zwar von den russischen und preukischen Behörden mäßig unterdrückt wurden, aber trotzdem Verbreitung fanden. Als nach langer Inaktivität im Frühjahr 1815 bekannt wurde, daß Sachsen aeteil werde, herrschte in der Bevölkerung tiefe Trauer, in der Armee starke Erbitterung, die sich in der bekannten blutigen Revolte gegen Blücher entlud. Die damalige Verbitterung der Sachsen gegen Preußen hat noch bis 1866 nachgewirkt, um erst im neuen Reiche restlos zu verschwinden.

Sehr in Einzelheiten einsehend, aber von Wert für die Kenntnis mancher innerer Schwierigkeiten, die sich 1815 der Verämbung Napoleons entgegenstellten, ist die Schrift „Das preukische Meer und die Norddeutschen Bundesstruppen unter General von Kleist 1815“ von F. von Flugel-Sartung***). Der Verfasser schildert die Vorgeschichte des Feldzuges in den Niederlanden. Er beleuchtet die Gegenüber der preukischen Heerführer, zwischen Blücher, Ostenau, Boven, Grolmann einerseits und Knebeck, Kalreuth, Kleist, York, Tauentzien andererseits. Er ariet endlich an dem aus 13 Kontingenten zusammengefügten Norddeutschen Bundeskorps in drastischer Weise die militärischen Wirkungen der Kleinstaaterei. Die Souveräne der von Kleist befehligten Bundesstruppen hatten wohl guten Willen. Aber, von der ungenügenden Ausbildung zu schweigen, fehlte es den meisten Kontingenten an Schießbedarf, Train, Lazaretten und anderen Notwendigkeiten. Kleists Bemühungen, diese unfernen, buntscheckigen Bestandteile zu einem kriessüchtigen Ganzen zu verschmelzen, konnten wegen Kürze der Zeit keinen vollen Erfolg haben, und es war gut, daß der rasche Sieg bei Bellealliance dem Bundeskorps die Feuerprobe erspart.

Als die Befreiungskriege in Deutschland die Möglichkeit geschaffen hatten, die Schäden der alten Kleinstaaterei zu beheben, war gleichzeitig die Hoffnung der Polen auf die Erneuerung ihres Nationalstaates durch Napoleon endgültig vereitelt. Den Mann, der mit diesen polnischen Hoffnungen besonders nahe verknüpft war, schildert das Lebensbild: „Fürst Joseph Boniatowski 1763 bis 1813“ von Simon Askenazy). Als Neffe des letzten Schattenkönigs von Polen, Stanislaus August, war Boniatowski lange Zeit seinen patriotischen Landsleuten schon durch die Erinnerung an das schmähliche Ende seines Heims verleitet und verdächtigt; er verarbeitete aber auch selbst einen guten Teil seiner Lebenszeit und Kraft in den leeren Veranäunungen und entnerwerbenden Ausschweifungen eines Grandseigners vom alten Schlane. Erst als seit 1808 die Polen in dem Großherzogtum Warschau einen Teil ihrer nationalen Selbstständigkeit wieder erneuert sahen, begann für Boniatowski eine rühmliche Wirksamkeit als Organisator und Befehlshaber der polnischen Streitkräfte. Ananas noch vielen Anfeindungen ausgesetzt, erwartete er sich durch die Befehmung Galiziens während des oesterreichischen Feldzuges gegen Napoleon 1809 bei der aroken Waffe seiner Landsleute volles Vertrauen. Mit den mancherlei Schwächen seines Willens und seiner Beabun-

***) Gotha, Berthels 1911. IX. und 275 S. Preis 5 Mk.
*) Autorisierte deutsche Ausgabe. Gotha, Berthels 1912. VII. und 373 S. Preis 9 Mk.

*) Wien und Leipzig 1911. XV. und 152 S., 148 S. und 136 S. Preis pro Band 2 Mark.

**) Geschichtliche Studien. H. v. A. Telle II, 2. Gotha, Berthels 1912, 197 Seiten. Preis 4 Mk.

Bestrebungen. Sie endeten bekanntlich mit der Zerrissen-

Deutschlands und seinem völligen Niedergang im Dreißig-

Kriege. Die Kräfte Ludwigs XIV. gaben dem Friedens-

neue Nahrung. Der vorgenannte Abbé de St. Pierre,

sehr bekannter Schriftsteller, schrieb darüber ein 1713

erschienenes dreibändiges, in die meisten europäischen

überföhres Werk (projet de Paix perpetuelle entro les

de l'Europe). Nach ihm haben Rousseau, Herder,

andere in ähnlichem Sinne zu wirken versucht, während

den Krieg als ein Entwicklungselement höchster Ordnung

antete.

bestimmt ist, wie der fortschrittliche Abgeordnete Birchow,

war auf Betreiben „eines Franzosen von europäischer

ntheit“ — wie Fürst Bismarck sagte — nämlich des Herrn

agés, im Oktober 1869 im preussischen Abgeordneten-

Abstrichtungsantrag stellte, während Frankreich zur selben

Abstrichtete gegen uns zu werden suchte — gerade so wie jetzt.

er Bourdon hat behauptet, daß Frankreich friedlich sei

als es von uns trenne als der Frankfurter Vertrag. Datan

der Sprecher selbst natürlich ebenso wenig als irgend einer

Landseite. Wäre es nicht das Elsaß, so würden es die 1870

genen Schläge sein, die den Franzosen keine Ruhe ließen.

ntliche Prozeß, der seit drei Jahrhunderten zwischen uns

Frankreich schwebt, ist noch nicht beendet, und wir müssen

neum je darauf vorbereitet sein, ihn von französischer Seite

gezeigt zu sehen. Wenn Fürst Bismarck noch davon aus-

komme, daß wir und Frankreich uns ohne Bundesgenossen

berstehen würden, so ist auch diese Aussicht geschwunden.

echt sagte Herr v. Kiderlen den Franzosen, ob er in Frank-

eine Regierung kenne, die auch nur drei Stunden lang dem

ann widerstehen werde, der das Land an die Grenze

wenn wir auch nur in einen Krieg mit dem insularen

nd verwickelt würden.

Deutschland begegnet man allen französischen Bestre-

ungen, wie denen, welche gerade jetzt Herr Poincaré unter Eng-

tätiger Beihilfe in Rußland anzusetzen sucht, mit kalt-

iger Ruhe. Und das ist gut so. Nur darf die Ruhe nicht in Sorg-

losigkeit ausarten. Eine gewisse Sorglosigkeit aber liegt schon darin,

unter dem Trude eines allzu eifrigen Resortpatriotismus

der unverantwortlichen Agitation seit Jahren unsere doch

hin beschränkten Mittel verzettelt, statt sie in allererster

nie auf die Vollendung unserer Wehrkraft zu Lande zu verwenden.

Das Schwert unserer Gerechtigkeit kann nicht über die ganze

Welt ziehen; wenn es in fernen Ländern wirken soll, so schwächt

es seine Wirkung zu Hause.“ Dieses Wort Bismarcks wird für

Deutschland seiner zentralen Lage wegen immer Geltung be-

halten, heute aber gilt es mehr denn je, da wir zwar viele Feinde,

er einen zuverlässigen Freund besitzen.

Allerdings, wir geben keine Handhabe, uns mit Krieg zu über-

lassen. Aber unsere Position ist darum doch der vor dem Sieben-

jährigen Kriege nicht unähnlich. Und in der Welt geht es zuweilen

erwunderlich zu. Selbst der Herr von Balthen könnte, sehr ver-

einmal Recht behalten, indem man uns im Namen des

Lebens — ganz wie einst Friedrich den Großen — mit Krieg

bedroht. Die Neigung dazu ist, wie allbekannt, in Frankreich

England dauernd vorhanden. W-n.

Rote Pharisäer.

Unter dieser Überschrift brandmarkt die „Kölnische Zeitung“

denkerische Gebaren der Sozialdemokratie und ihrer

anlässlich des Verthe Grubenunglücks. Sie schreibt:

Die Preise der Genossen hat sich gewaltig aufgeregt, weil nach

Anficht nach der ersten Mitteilung von einer Explosion auf

Reche Lothringen, woraus sich die erst allmählich festgestellte

Größe des Unglücks im ersten Augenblick gar nicht ersehen ließ,

nicht sofort in Essen alle Festlichkeiten aufgehoben wurden.

Diese Presse, die sich in diesen Tagen so unflätlich blamiert hat

und zum Gespött der eigenen Leser und Genossen geworden ist,

sprach mit Entrüstung davon, daß man in Essen rücksichtslos die

Ruhe der Opfer auf der Reche Lothringen störe; ein paar Kilo-

meter von der Unglücksstätte habe man muntere Weisen gespielt

und weiter gefaselt, jubiliert und musiziert. Es kam ja alles

anders. Was haben aber die Genossen selbst getan? Am

Sonntag feierten an verschiedenen Orten die sozialdemokratischen

Genossenschaften ihre Sommerfest. Unter den Klängen munterer

Weisen zogen sie durch die Straßen, und dann wurde tagelang

getrunken, jubiliert und musiziert, sogar am Montag, als

100 Vergleute in Gerthe unter einer riesigen Trauerfundgebung

aller Bevölkerungskreise zu Grabe geleitet wurden. Das Düssel-

dorfer Genossenblatt schrieb: „Heute, am zweiten Festtag (Montag

nachmittag und abend), ladet die Festkommission nochmals alle,

groß und klein, zum Festplatz ein. Was gestern an fröhlichem

Spiel und Treiben im Freien (wegen schlechten Wetters) unter-

bleiben mußte, soll nun heute nachgeholt werden. Den Beschluß

des Festes wird ein großes Feuerwerk bilden. Darum noch-

mals: alle hinaus zum Festplatz!“ Mehr als 15000 Genossen und

Angehörige haben sich an dem Festzug beteiligt und zwei Tage

jubilirt und musiziert. Auch in Hörde und in Werden haben die

Genossen am Sonntag geräuschvolle Genossenschaftsfeste gefeiert.

Wer hat nun die Ruhe der Opfer auf der Reche Lothringen

gestört?

Gebietsaustausch in Thüringen.

* Zwischen dem Herzogtum Sachsen-Gotha und dem

Großherzogtum Sachsen-Weimar schweben Unter-

handlungen, die einen Gebietsaustausch bezwecken. Die Stadt

Kuhla soll vollständig an das Herzogtum Sachsen-Gotha

fallen, wofür dieses die an das weimarsche Gebiet, grenzende

Gemarkung Werninghausen abtreten will. Die Ab-

sonderlichkeiten, die dort im Laufe der Zeit infolge der „Klein-

staaterei“ entstanden sind, glossieren die „Leipziger Neuesten

Nachrichten“ in folgender Weise:

Nicht nur, daß in einigen Gemeinden die Grenze zwischen

zwei Staaten über den Tisch der Gemeindefürsorge hinweg-

geführt, so daß die Einwohner, wenn im eigenen Staate die

Polizeiunterstützung geltend macht, einen Schritt weiter rücken und

im Nachbarstaate weiter kneipen. Auch da, wo eine

natürliche Landesgrenze vorhanden ist, entstehen manche Miß-

bräuche, wenn diese Grenze einen sonst als Ganzes anzu-

sprechenden Ort in zwei selbständige politische Gemeinwesen scheidet.

Ein Musterbeispiel hierfür ist die Stadt Kuhla. Diese Stadt

zieht sich in einem schmalen Tale am Erbstrom entlang, und ihre

fast 8000 Einwohner wohnen je zur Hälfte auf den beiden Ufern

dieses Baches. Die östliche Hälfte des Ortes gehört zum Herzog-

tum Gotha, dagegen untersteht der westliche Teil der großherzoglich-

weimarschen Oberhoheit. Infolge dieser „Zweiherrschaft“ haben sich

recht eigenartige Verhältnisse in Kuhla herausgebildet. Nicht nur, daß

man zwei vollständig getrennte politische Verwaltungen, zwei Bürger-

meister, getrennte Polizeibehörden usw. hat, auch zu zwei voll-

ständig selbständigen evangelischen Landeskirchen be-

kennen sich die Kuhler. Sie haben zwei Gotteshäuser und zwei

Gesangbücher. Selbstverständlich hat man auch getrennte

Schulen mit besonderen Lehrmitteln. Die Folge war, daß die

Väter der Schulkinder je nach der augenblicklichen Lage ihres

Wohnsitzes auch verschiedene Bücher anschafften mußten. Dieser

Tatsache haben die beiden Behörden endlich dadurch Rechnung ge-

tragen, daß von Ostern d. N. ab in beiden Schulen derselbe Lehr-

plan, dieselbe Ferienordnung und dieselben Bücher Geltung besit-

zen, zu einer Einigung über eine gemeinschaftliche Fortbildungsschule

hatte die Not der Zeit die Behörden schon vor längerer Zeit ge-

trieben. Leider aber hat man nicht vermocht, die Lehrerbefoldung

nach den gleichen Gesichtspunkten zu regeln. Daraus ergibt sich

die weitere Besonderheit, daß Lehrer, welche in demselben Ort

amtieren, auf der einen Seite des Erbstromes ein Endgehalt er-

reichen, das dem ihrer benachbarten Ortskollegen um 500 Mark

überlegen ist!

Mit dem beabsichtigten Gebietsaustausch werden wohl

solche und ähnliche Mißstände verschwinden.

Katholikentag.

sh. Aachen, 15. August. In der heutigen letzten ge-

schlossenen Generalversammlung stand im Mittelpunkt

der Verhandlungen die Schulfrage. Ohne Debatte wurden

eine Reihe von Forderungen bezüglich der Volksschule

angenommen, aus der wir die wesentlichen hervorheben:

Der katholischen Kirche muß, abgesehen von dem selbstverständlich

ihr ausschließlich zustehenden Recht, den Religionsunterricht zu

erteilen, und dessen Erteilung zu überwachen, derjenige Einfluß auf

das Schul- und Erziehungsweesen gewährt werden, dessen sie zur Er-

füllung ihres göttlichen Auftrages, die Völker zu lehren und zu er-

ziehen bedarf. Insbesondere muß darum verlangt werden, daß das

Recht der Kirche auf Überwachung der gesamten religiös-sittlichen

Erziehung durch eine entsprechende Teilnahme an der Schulaufsicht

gesehlich gewährleistet wird.

Es ist eine Pflicht aller Kreise der katholischen Bevölkerung, für

die Einrichtung und Förderung konfessioneller Schulen und Er-

ziehungsanstalten einzutreten.

Dieser Pflicht haben Eltern, Lehrmeister, Arbeitgeber und alle,

welche für die Erziehung der ihnen anvertrauten Jugend zu sorgen

haben, vor allem anderen dadurch zu entsprechen, daß sie, soweit

irgendein möglich, für die Schulpflichtigen nur solche Unterrichts- und

Erziehungsanstalten wählen, welche eine religiöse Erziehung im

katholisch-kirchlichen Sinne gewährleisten.

Die Katholiken werden aufgefordert, angesichts der durch die

neuer Gesetzgebung, namentlich Preußens, den Gemeinden einge-

räumten Rechten und Pflichten betreffs der Schulaufsicht

dafür Sorge zu tragen, daß die Gemeinden und sonstigen Selbstver-

waltungsorgane nur mit solchen Männern besetzt werden, welche die

Aufsrechterhaltung und Förderung konfessioneller Schulaufsicht

verbürgen. Angesichts der Schwierigkeiten, welche die Anwendung der

für das Schulaufsicht getroffenen Bestimmungen, namentlich des

preussischen Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 bietet,

wird empfohlen, sich in zweifelhaften Fällen an die Organisation zur

Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung zu wenden.

Da für die Erziehung der Kinder in katholisch-gläubigem Sinne

in erster Linie die Persönlichkeit des Lehrers von ausschlag-

gebender Bedeutung ist, muß die Vorbildung der katholischen Lehrer

und Lehrerinnen in Seminaren verlangt werden, welche in katholischem

Geiste geleitet werden.

Gegenüber der überaus bedauerlichen Tatsache, daß große Standes-

vereinigungen der deutschen Lehrerschaft in der weiten Öffentlichkeit

für eine Gestaltung des Volksschulwesens in unchristlichem oder gar

kirchfeindlichem Sinne eintreten, ist der Anschluß möglichst aller

katholischen Lehrer und Lehrerinnen an die Verbände katholischer

Lehrer und Lehrerinnen dringend zu wünschen.

Die Generalversammlung empfiehlt dringend die allgemeine Ein-

führung der im Jahre 1911 gelegentlich der Katholikerversammlung

in Mainz beschlossenen Organisation der Katholiken Deutschlands zur

Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. Sie fordert die

katholischen Eltern, Lehrer und Erzieher, vor allem auch die katho-

lischen Vereine auf, sich der Organisation anzuschließen, und diese

höchst zeitgemäße und wichtige Einrichtung nach jeder Richtung hin zu

unterstützen.

Ein weiterer Antrag polemisiert gegen Glaubens-, Kirchen-,

Autoritäts- und staatsfeindliche Zeitungen, sowie gegen die

sogenannten farblosen Zeitungen und verlangt von den Katho-

liken die Förderung der katholischen Tagespresse.

Es folgte dann die Wahl des Zentralkomitees, dem u. a.

angehören: Graf Droste-Bischoffing, Justizrat Porck, Graf

Schönburg-Glauchau, Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf),

Monigk, Werthmann (Freiburg i. Br.), Abg. Dr. Schädel

(Bamberg). Die Versammlung beschloß sodann, die nächste

Generalversammlung in Meß abzuhalten. — Graf Galen

bat, für das Jahr 1914 Münster als Tagungsort zu wählen.

Rauchverminderung.

z. Ein Problem, an dessen Lösung die besten Kräfte bisher

vergeblich gearbeitet haben, ist das der Rauchverminderung, wenn

nicht gar der völligen Ausschaltung des Rauches. Schon vom rein

ökonomischen Standpunkt würde die Lösung einen ungeheuren

Fortschritt bedeuten, wenn wir uns klar machen, daß bei den

allermeisten der jetzigen Verbrennungsarten dem Wärmewert

(Fortsetzung im zweiten Heft.)

sein beaeilertter Biograph nicht verschweigen kann, werden

beeidigt durch die Beharrlichkeit und Treue, mit der Bonia-

1913, trotz aller Lockungen von russischer und österreichischer

an der Hofnung auf Napoleon feilt. Er besicacete, als

19. Oktober in den Kluten der Elster veranft, diese Treue durch

ob, gerade in dem Augenblicke des endgültigen Zusammen-

der napoleonischen Weltmacht. H. W.

Sommerfrische am Aequator. *)

von Otto Gerlach.

„Nicht gar zu ara geklunkert, lieber Freund! Sie

und doch nicht im Ernste erzählen, daß Sie am Aequator

Wita rächtia gefroren hätten!“ — Aber wirklich und aans

Wita! Wie ich Ihnen sage: gefroren — geklavert an allen

leben unter'm Aequator in Afrika! In Deutschland denkt man

ja alles ein wenig anders, da glaubt man solche Begriffe

nebeneinander stellen zu können. Aber an Ort und Stelle —

Sonne um 6 Uhr hinter den Bergen verschwunden war — bei

Deutschland acht sie ja Ende Juni natürlich viel später

da waren binnen einer halben Stunde alle Konturen

da, denn dort gibt es keine lieben Dämmerstunden wie

und auf der Terrasse unseres hochgelegenen Hauses wurde

empfindlich kühl, daß wir froh waren, uns nun an dem

lichen Kamin zu scharen, in den unsere schwarzen Diener ein

Cedernholz nach dem andern warfen. Ach so — Sie glauben

wieder nicht, daß das Cedern waren? Na — da kann ich

nun freilich nicht helfen, aber es waren welche! In dieser

lichen Plauderstunde bis zum Beginn des Diners erzählte uns

liebenswürdigar Wirt, Herr Schauer, ein geborener

aner, wie er vor drei Jahren zuerst den Plan gefaßt habe,

eben, in der Wildnis der Berge von Ilaanda, inmitten seiner

Wesitanaen an Wäldern und Land, ein Haus zu erbauen,

man sich wirklich erholen könne. Denn das den Menschen

affende, besonders in den Mittelmeerländern, ist die

alschleibende Schwüle bei Tag und bei Nacht; während

und dieses Haus steht nun wirklich da, nahezu 8000 Fuß

dem Meeresniveau, auf einsamer Bergeshöhe, von drei

schützt durch felsige, mit niedrigem Gestrüpp bedeckte

age. Besonders starke Steinmauern und doppeltes Dach

erüber die äquatorialen Strahlen der Sonne ab, so daß

selbst zur Mittagzeit stets kühle Räume hat. Wer ethno-

ische Studien treiben will, der findet hier reiche Ausbeute,

hier leben die beiden großen Stämme der Wakujju und

der Bobo, deren Aussehen und Gewohnheiten kennen zu

sehr interessant ist. Während man dem Wakujju überall

Wäbe von Riabe beagant und sie zur Landarbeit trefflich

en konnte, muß man die Wanderobbo in den Wäldern auf-

suchen; denn sie sind ein nur von freier Raad lebendes, recht

isches Volk, das sich nur umern sehen läßt. Diese beiden

Stämme sind wieder völlig verschieden von den wenige Stationen

hinter Riabe lebenden Walumbwa, bei denen namentlich die

eigenartige Haartracht mit künstlich verlängertem Kopf auffällt.

Herr Schauer lud uns für den nächsten Tag zu einemritte

nach den in den Hochplateaus verstreuten Hütten

der Wanderobbo ein, und unter Plaudern und Musik verging ein

höchst gemüthlicher Abend in Afrika. Frischer Morgen —

reichliches Frühstück — vier gefattelte starke Maultiere — schwarze,

lustige Bobs als Träger für Gewehr und trefflichen Mundvorrat —

und nun hin nach dem Urwald! Quersit wird sehr langsam nur die

teile Veralehne annehmen. Wie vorzüglich und Kuu wählen die

feinen Füße der Maultiere ihren Pfad durch das Gestrüpp, über

Geröll und ausweichende Erdbänke! Wie zwei Stunden auf-

wärts — das Plateau ist erreicht. Hier hat der Weg gewittet in

diesen knorriken Cedern und lauges Hartmoos hängt nun in allen

fahlen Aereien. Sinter dem Waldraum öffnet sich eine weite

Seype. Große Herden darüber hin, die interessanten Erfolge Herrn

Schauers in der Kreuzung von Rebu und Rind; auch eine besonders

fröhliche Schweineart zeigt hier die Viehzucht im arden Stil.

Ein Rücken noch kennt uns vom Bambuswald, in schmaler

Talsole; am steilen steinigen Ufer müssen wir hinab — also:

herunter vom Meittiere! Vorsicht! Von Wock zu Wock, von

Streich zu Streich zu Fuß ins Tal. Die Tiere folgen ängstlos

und traagen uns unten durchs schäumende Wasser und drüben

wieder hinauf zum Walde. Bambus — unermesslich dicht — ein

wirres Durcheinander — kaum zu finden ein schmaler Pfad, den

die Wilden zu ihren Hütten ausgetreten. Oft müssen wir aus dem

Sallel, weil arde Stämme am Boden und dichtverschlungene Äste

in Furdeshöhe das Reiten verbieten. Mit acenentlicher Hilfe

bringen wir uns und die Tiere hindurch. Da: die Spuren von

Elefanten! Mit dem Nüssel umgetriht, von den mächtigen Füßen

zertampelt, liegen die Bambusstämme kreuz und quer. In

Reiten hier nicht zu denken, und beim mühsamen Vorwärtsschreiten

komme ich mit den Brennsteinen des Unterholzes in immerhin

veinlichen Kampf. Aber, hoch! Sind das nicht Stimmen? Na —

aber keine menschlichen. Die arden Colobusaffen rufen und

warnen! Mit hühen Sprünge fliehen sie von Wipfel zu

Wipfel. — Und weiter geht es dem fundigen Führer nach; und bald

bernehmen wir wirklich nähere Laute: wir sind den Lagern der

Wanderobbo nahe! Und heißt's, so lautlos als möglich dem Schalle

folgen. Eine rohaeflochte Bede versperrt jeden Pfad. Aber

dort, der Haun hat ein Loch am Boden, kaum einen halben Meter

hoch und breit. Auf allen Vieren kriechen wir vier hindurch. Ich halte

zwei meiner Kameras gequid bereit, und geht an eine der Hand

hütten hinangepirscht! Da — lautes Weibergeschrei! Eine Frau

hat uns entdeckt und eilt schreiend davon. Herr Schauer, der die

Sprache dieser Leute völlig beherrscht, ruft sie an, während wir

uns zurückziehen, um ihre Schreie zu bannen. Sie erkennen ihn nun,

den Herrscher dieses Gebietes, dessen Wohlwollen sie viel zu danken

haben. Und da kommen sie denn langsam zum Vorschein. Männer,

Weiber, Kinder. Ein paar hingeworfene Wasserschiff machen sie auch

zu uns vertraulich, und wir können uns diese dunklen Gestalten

nun rubia betrachten, in ihrer Nacktheit, eingeschnürt mit dunklen

dem Nicinusöl, bemal, mit gelber und roter Farbe, geschmückt mit

ketten, Kinaen, Perlen um Arme, Knöchel, Nase und Ohren. Bald

war vor jeder Hütte ein Häuflein versammelt und harmlos lacht

das Kind der Mutter Brust! Also auch hier erschleicht der „goldne

Schlüssel“, auch wenn er nur von Nickel ist, die Tore der

Herzen! — Lebt wohl ihr schwarzen Gefellen! — Heimwärts

durch die Wälder — einen schattigen freien Pfad gesucht zu fröhlicher

Naft mit köstlichem Lunk im Walde. Da sprinat ein Leopard über

den Weg. Herrn Schauers Büchse will eben ihr sicheres Ziel finden,

als das schon gefleckte Fell wieder verschwunden zwischen den dichten

Gebüsch, ohne daß ein empfindsames Frauengemüt erschreckt

worden wäre durch einen Schuß. —

Hat man so achtstündigen auf dem Maultier gefessen, so genießt

man mit besonderem Behagen einen acemüthlichen Abend am Kamin.

Und wer die unenträglich aleidmähige Schwüle des ostafrikanischen

Küstenlandes kennen lernte, der wird mit dankbarer Freude mal

acubria frieren des Niasis Bill am Aequator in Afrika!

Neue Bücher und Broschüren.

Neclams Universal-Bibliothek. Leipzig, Philipp Neclam jun. Es liegen

folgende neue Bändchen vor: Nr. 5431. 5432. Bücher der Natur-

wissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Siegmund Günther.

12. Bd.: Dr. Eugen Alt, Das Klima. Mit drei farbigen Erdrarten

und vier Zeichnungen im Text. — Inhalt: I. Einleitung. II. Strahlung und

Wärme. — III. Luftdruck und Winde. IV. Luftfeuchtigkeit und Niederschläge.

— V. Die Klimagürtel der Erde. — VI. Die terrestrischen Klimazonen. —

VII. Klimatypen. — VIII. Klimaänderungen. — IX. Klima und Kultur. —

X. Klimatographie der fünf Erdteile. — Register. Nr. geb. 80 Pf. — Nr. 5433.

Anna Abelenberg, Verbrechen. Roman. Autorisierte

Übersetzung aus dem Schwedischen von Elisabeth Scherling. — Nr. 5434.

Leo Nikolajewitsch Tolstoi, Das Licht leuchtet in der

Finsternis. Drama. Aus dem Russischen übertragen und eingeleitet

von Volk Heß. Nr. 20 Pf. — Nr. 5435. Alfred Wod Die Meß-

fahrt und andere Novellen. Mit dem Bildnis des Verfassers

und einer Einleitung von Karl Wernath. Nr. 20 Pf. — Nr. 5436. Er-

läuterung zu Meßerwertens der Tonkunst. 24. Band:

Wolfgang Amadeus Mozart, Don Juan Opera buffa in

zwei Aufzügen Geschichtlich, kritisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen

Notenbeispielen von Max Chop. Nr. 20 Pf. — Nr. 5437-40. Dr. Heinrich

Weyhe, Geschichte des russischen Krieges im Jahre

1812. Neu herausgegeben von Dr. Max Mendheim. Mit zwei Plänen.

Nr. 120 Mk.

Die Vertilgung schädlicher Tiere und Pflanzen. Handbuch der praktischen

Erziehungen und Rezepte von Apotheker Siegfried Andresen. Nr.

1 Mk. (Berlin, Trowitsch u. Sohn). Dieses Nachschlagewerk bietet eine Fülle

von Vertilgungsmitteln, deren Zusammenfügung und Gebrauch in sechs Ab-

schnitten übersichtlich dargelegt ist. Die wichtigsten Vertilgungsmittel sind in

einem besonderen ausführlichen Abschnitt behandelt; daneben haben Viterungsmittel

für Marber, Fische, Pilze, Schmetterlinge usw. Aufnahme gefunden.

Ferner ist Desinfektion und Ausräucherung von Räumen, die durch Mäcken

und andere Insekten heimgeucht werden, berücksichtigt; auch auf zahlreiche

Konserverungsmethoden für Käser-, Schmetterlinge- und ähnliche Samm-

lungen wird hingewiesen.

Der Mensch aller Zeiten. Natur und Kultur der Völker der Erde von Pro-

fessor Dr. Hugo Obermaier, Professor Dr. Ferdinand Wörner,

P. Wilhelm Schmidt, Ferdinand Herbermann und

Theodor Straußmann. 3 Bde. Drei Bände in 40 Lieferungen

mit zahlreichen Textabbildungen und vielen mehr- und einfarbigen Tafelbildern

und Karten. Berlin Allgemeine Verlagsgesellschaft m. b. H. Nr. der Lieferung

1 Mk. In der vorliegenden 13. Lieferung findet die Bronzezeit Europas und die

Welt des Ägäischen Meeres ihre Darstellung.

Vom Köstlichen Humor. Eine Auswahl aus der humoristischen Literatur

alter und neuer Zeit. Herausgegeben von Ludwig Fürstner. Nr.

1 Mk. Jeder Band groß, 0,80 Mk. in kleinem Leinenband 1,20 Mk.

Hesse u. Weller Verlag in Leipzig. Der vorliegende 1. Band enthält Beiträge

von Hans Arnob, Albert Roderich, Max Schmidt, L.

Thoma und Hugo Trinius.

Berliner Börse vom 15. August 1912.

* Couponsteuer. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorgeschlagene Dividende. Beim Zinsterm. bezw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Reichsb.-Disk. 4 1/2, Lomb. 5 1/2, Privatdisk. 4, Frem. 4 1/2

Table with columns: Wechsel, Kupon, Kurs. Lists various exchange rates and coupon values for different locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Table with columns: Goldsorten etc., Kurs v. 15. Lists gold and silver prices for various countries like England, France, Italy, etc.

Deutsche Hypothek-Pfandbr.

Table listing various German mortgage and bond issues with columns for issuer, interest rate, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign funds and bonds from countries like Argentina, Chile, China, Japan, etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists railway and bond prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists railway and bond prices.

Deutsche Hypothek-Pfandbr.

Table listing various German mortgage and bond issues with columns for issuer, interest rate, and price.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial bonds from various companies and sectors.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists railway and bond prices.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt., Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists railway and bond prices.

Deutsche Hypothek-Pfandbr.

Table listing various German mortgage and bond issues with columns for issuer, interest rate, and price.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial bonds from various companies and sectors.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists industrial stock prices.

Deutsche Hypothek-Pfandbr.

Table listing various German mortgage and bond issues with columns for issuer, interest rate, and price.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial bonds from various companies and sectors.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists industrial stock prices.

Table with columns: Industrie-Aktien, Divid., v. 15., v. 14., Kurs. Lists industrial stock prices.

Deutsche Hypothek-Pfandbr.

Table listing various German mortgage and bond issues with columns for issuer, interest rate, and price.

Industrie-Obligationen.

Table listing industrial bonds from various companies and sectors.

Kolonial-Anteile.

Olavi Min. u. E. St. = 100 Mk. | Frei | 6 1/2 | 92,00

Es folgen Bogen 2, 3 und

Kohle kaum 20 Prozent ausgenutzt werden. Für unsere Flotte... die Lösung aber auch insofern von Wichtigkeit sein, als die... Marine, deren Schiffe mit der geringsten Nachentwicklung...

Verschiedene Mitteilungen.

Nach amtlichen Statistiken erreichte die Zahl der Briefsendungen im Jahre 1911 bei der Reichspost fast die Zahl von 1.000.000.000, dazu kamen (in runden Ziffern) 2.100.000.000 Telegrammen und außergerichtlich Briefe, 274 Millionen Pakete...

Die Steigerung beträgt im Durchschnitt 60 Prozent. Die nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte zu bezahlenden Beiträge sind in der Statistik für das Jahr 1911...

Der Pfarrer Traub, bezüglich dessen einzelne Blätter jetzt Meldungen über das vom Oberkirchenrat gegen ihn gefällte Urteil oder seine Zustellung und Veröffentlichung bringen...

Über die Eröffnung des Hauptbahnhofes in Leipzig wird amtlich mitgeteilt, daß am 1. Oktober der Berliner Bahnhof der Personenverkehr geschlossen wird.

Über die Behandlung krimineller Geisteskranker schreibt man in Thüringen war von dem bekannten Jenaer Psychiater Wisinger die Errichtung einer gemeinnützigen Thüringer Anstalt für kriminelle Geisteskranker angestrebt worden...

Preßstimmen.

Von einem Offizier aus dem Reichslande erhält die Rheinisch-Westfälische Zeitung eine Zuschrift, in der er sagt, daß in Elsaß-Lothringen in den letzten Jahren eine deutliche Zurückbildung des Deutschtums...

Im Jahre des Heils 1912 wird mancher unserer alten Krieger nach Weib ziehen, um an einem der Hunderte Denkmäler, die schlicht steinern auf den weiten Feldern zum Vorschein kommen, einen Kranz niederzulegen...

Vom sportlichen Spielteufel. Zu dem Verschwinden des Berliner Rechtsanwalts Vrederec schreibt man der „B.Z.N. Zeitung“, der die Verantwortung der Einzelheiten überlassen bleiben mag, noch folgendes:

Ein Bekannter, der ihn des öfteren traf, erzählte mir vor anderthalb Jahren seine Tageseinteilung. In den Zielen der Unvollständigkeit von 6 Uhr morgens, wo sich die Pforten von Toni Grünfeld oder anderen Lokalen der eleganten Welt hinter ihm schlossen, raiste er am Nachmittag im Auto auf die Rennplätze...

Die nationalliberale „Berliner Börsenzeitung“ bemängelt an der in Leipzig gegründeten fortschrittlichen Arbeiterorganisation verschiedene Unklarheiten.

Es ist das gute Recht der Fortschrittspartei, die sich eben erst aus drei Parteien konstituiert hat, wie diese zum Teil aus winzigen Partikeln unersetzlich wertvollen Parteilebens, sich neue Gruppen und Schichten anzugliedern, die bereit sind, sich von ihr einzufangen zu lassen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Stimme der Vernunft.

M. C. Rom, 12. August. Die Hoffnung, daß der gesunde Sinn der Italiener endlich selbst dazu beitragen werde, die eigenen Fehler in der Kriegsbekämpfung zu bereinigen und sich der Übertreibungen zu entledigen, scheint nun endlich sich der Erfüllung zu nähern.

Und ganz in dem gleichen Gedankenkreis veröffentlicht nun der „Popolo Romano“ eine sehr scharfe Note gegen die Überreibungen des Blattes, die „Kabrifaktion von Heroismen“ nennt. Jeder Offizier oder Soldat wird von der Presse zum Helden aufgestampelt und wromolisch sein Bild und seine Biographie veröffentlicht.

Das römische Blatt hat natürlich vollständig recht. Aber man hat eben auf italienischer Seite das principium obsta vergessen. Sätte ein Journalist in Italien diese Stimme der Vernunft im Oktober 1911 hören lassen, als jedes Schwärzmittel für ein Sedan ausgerechnet wurde...

Warum die Marokkaner die Franzosen hassen.

W. K. Zanger, 7. August. Keinem, der in Marokko lebt und die Marokkaner zu beobachten Gelegenheit hat, kann der erbitterte, geradezu furchtbare Haß entgegen, den sie gegen die Franzosen hegen und der sich selbst hinter der orientalischen Zurückhaltung und Unbeweglichkeit nur mühsam verbirgt.

Das hiesige englische Blatt „Al-Moghreb“ al-Misra“ hat über diese Frage vor wenigen Tagen einen sehr einsichtigen und zutreffenden Artikel gebracht. Es hebt darin hervor, daß sowohl die Deutschen wie die Engländer bei weitem mehr Verständnis und Achtung für die eingeborenen Rassen besitzen und betätigen als die Franzosen.

Die Franzosen selbst aber scheinen unfähig, sich in dieser Beziehung zu ändern oder zu bessern. Einen Beweis davon gab jüngst wieder der Einzug Muley Hafids in Rabat. Er erfolgte unter französischer Eskorte.

Die Mächte und die türkische Verwaltung.

* Aus Wien kommt die Meldung, der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, Graf Berchtold, habe die Initiative ergriffen zur Herbeiführung eines Meinungsaustausches der Mächte darüber, wie einerseits auf die türkische Regierung eingewirkt werden könne, damit sie eine größere Dezentralisation der Verwaltung einführe...

Die Lage in der Türkei hat sich in den letzten Tagen sichtlich gebessert. Das neue türkische Kabinett ist gleich der ganzen öffentlichen Meinung zu der Überzeugung gelangt, daß die zentralistische Politik ein vollständiges Fiasko gemacht hat und daß das Heil der Türkei auf anderen Wegen liegen muß.

Daher erscheint es in diesem Augenblicke wichtig, daß alle jene, welche ein Interesse an der Wohlfahrt der Türkei und an dem Frieden auf der Balkanhalbinsel nehmen, sich zusammenschließen, um eine doppelte Tätigkeit zu entfalten: Einerseits die Presse in ihren so sympathischen Bestrebungen zu bestärken, andererseits auf die Balkanvölker aufführend einzuwirken, damit

Die Verwaltung des Eichwesens wird von den Eichungsinspektoren als den Vorstehern einer unter der Provinzialbehörde stehenden Behörde geführt. Ihnen sind die Eichämter als technische Stellen untergeordnet. Die Eichungsinspektoren haben die Pflicht, mit der erforderlichen Anweisung zu versehen und dafür zu sorgen, daß die zur Regelung des Geschäftsbetriebes erforderlichen Anordnungen und sonstigen Vorschriften beobachtet werden; das an demselben befürchtete Eichamt haben sie selbst zu leiten. Für die Ausführung der Verwaltungsgeschäfte werden bei den Eichämtern am Orte der Eichungsinspektoren-Bureau und Klassenämtern am Orte der Eichungsinspektoren die Führung der Eichämterklasse obliegt. Außerdem wird an jedem dieser Eichämter ein Oberreichmeister angestellt, der den Eichungsinspektor zu unterstützen und im Bedarfsfälle zu vertreten hat.

Das Treffen bei Reichenbach.

Vor 150 Jahren ging der Schlusssatz des Kriegsschauspiels vor, das Preußen zur Großmacht schuf und den Grundstein zu der künftigen Stellung Preußens in Deutschland legte. Rings besäumt von Feinden, trotzte der kleine Preußenstaat unter Friedrichs des Großen genialer Führung nun das siebente Kriegsjahr allen Angriffen und blieb trotz der glücklichen Abwehr seiner erfolgreichen Kriege. Das schiedel selbst, das sich ihm so herb entgegenstellten schien, brachte die glückliche Wendung. Seine Todfeindin, die Kaiserin Elisabeth von Rußland, nach und ihr Sohn und Nachfolger Kaiser Peter, der eifrige Freund und Bewunderer des großen Königs, schloß mit ihm ein Bündnis, die Russen waren aus Feinden zu Freunden und Helfern geworden und mit der in Schlesien stehenden russischen Armee des Generals Scharnhorst von 20 000 Mann ging die Offensive im letzten Jahre des siebenjährigen Krieges wieder an den Preußenkönig über, er sie trefflich zu benutzen verstand.

Zwar der Rußland selbst hat er sich dabei nicht bedient, denn ehe es zu gemeinsamer Waffentat kam, war Kaiser Peter gestorben und Katharina II. rief die Russen von den Preußen wieder zurück. In der letzten Stunde der Waffenbrüderschaft mit den Russen und insofern mit ihrer Unterstützung, als sie zur Abwehr gegen die Österreicher bereit in Waffen standen, gab der Preußenkönig ihnen zum Abschied ein erhabenes Schauspiel seiner Kriegskunst. Mit den besten seiner Truppen erklimmte er am 21. Juli 1762 die mit allen besten seiner Verteidigungsmitteln ausgeschatteten Höhen von Bunkersdorf und Leutmannsdorf und zwang seinen Gegner, den General Daun, sich ins Eulengebirge zurückzuziehen. Damit war Friedrich dem Großen die Möglichkeit gegeben, die Belagerung von Schweidnitz zu betreiben, das während des Krieges immer mehr der Schlüssel zur Behauptung Schlesiens geworden war. Aber der Feind war immer noch nahe und stark genug, als daß er ein solches Unternehmen ungehindert lassen durfte. Der Preußenkönig rechnete zwar mit dem Mangel an Initiative auf feindlicher Seite, aber er stellte doch seinem Schwager, dem kriegserprobten Herzog von Bevern, wenn auch kleine Macht zur ersten Abwehr gegen die österreichische Armee bei Reichenbach auf und er selbst blieb in seinem Hauptquartier Peterswaldau in der Nähe der bedrohten Position.

Am 8. August hatte die Belagerung von Schweidnitz unter Leitung des aus Breslau eigens zu dem Zwecke gerufenen Generals Sauerbreyen begonnen, und der Festung und der Stadt wurde als mit den aus Reife hergehobenen schweren Festungsgeschützen überliefert. Schon wenige Tage darauf brachten Detachements der Preußen die Nachricht, daß die Österreicher unter Führung des tatkraftigen Baron von Mollath, die Bevernschen Truppen anzugreifen. In der Tat kamen schon am 13. August österreichische Truppen von den Bergen herab in die Ebene südlich von Reichenbach und es entwickelten sich Vorpostengefechte und Geplänzel, ohne daß man auf der preussischen Seite an einen ersten Angriff glaubte. Dieser war aber von den Österreichern wohl vorbereitet; in vier Kolonnen unter den Generälen Beck, Brentano, O'Donnell und Laschy zog am 16. August die Truppenmacht, die das Bevernsche Korps um das Vielfache an Stärke übertraf, auf verschiedenen Wegen gegen ihn konzentrisch heran und warf seine Vortruppen auf Reichenbach zurück. Der Herzog von Bevern wählte rasch den Fischerberg nördlich von Peilau zu seinem Hauptstützpunkt und verchanzte sich dort. Der Vormittag verlief unter Plänkelleien und man glaubte daher, erst am folgenden Tage würde der Angriff auf die Stellung der Preußen geschehen, doch am Nachmittag setzten sich die österreichischen Truppen, die bereits ihre Stellung aufgekauft hatten, wieder in Bewegung und bei ihrer Uebermacht gelang es ihnen in kurzer Zeit, den Herzog von Bevern mit seiner kleinen Truppenmacht fast vollständig zu umfassen.

Die Generäle O'Donnell und Brentano griffen von Westen her, von Nieder-Peilau aus, an, wurden aber erfolgreich von der preussischen Artillerie beschossen. Doch vermochten sich die Österreicher mit ihrer Artillerie auf den Höhen bei Nieder-Peilau festzusetzen. Laschy warf sich gegen Mittel-Peilau. General Beck marschierte durch Hügel und infolgedessen anfangs unbemerkt von den Preußen über Oer-Peilau auf Girkalsdorf zu, um den Herzog und sein Korps von hinten zu fassen. Die Umgehung glückte auch, aber der Herzog warf sofort einen Teil seiner kleinen Macht gegen die in der linken Flanke und im Rücken bedrängenden Feinde, während zugleich von vorn und von rechts von den O'Donnellschen und Brentanischen und Laschyschen Truppen angegriffen wurde, die die Hauptstellung der Preußen, den Fischerberg zu erklimmen versuchten. Die Situation war äußerst bedenklich für die kleine Preußenmacht, doch der Herzog verzagte nicht, obwohl die Feinde in ihrer Ueberzahl mancherorts nachrückten. So hatten sie sich schon der Bagage der Preußen bemächtigt, aber darum kümmerte sich der Herzog nicht. Mit den Worten: Wenn wir geschlagen werden, dürfen wir in unserer Lage schwerlich was von der Bagage retten; siegen wir aber, so soll sie bald wieder unser sein, wehrte er den Offizieren ab, die Bagage zu verteidigen, und er war hauptsächlich bemüht, seine Stellung zu behaupten, bis der Feind kam.

Friedrich der Große hatte bei den ersten Kanonenschüssen den Herzog von Württemberg mit dem Gros der Reiterei seinem Schwager zur Hilfe geschickt und hinter der Kavallerie, die mit verhängten Säbeln heranritt und die O'Donnellschen Truppen im Ansturm über den Hügel warf, folgte die reitende Artillerie und der König selbst an der Spitze von Husaren und nachreitendem Fußvolk. Aber ehe noch die Hilfe voll auf dem Schlachtfeld eingebracht war, war bereits der Herzog selbst Herr seiner Gegner geworden. Der Feind floh vor den anstürmenden Preußen und ließ 1200 Tote und Verwundete auf dem Schlachtfeld; 1500 Österreicher waren gefangen genommen; die Preußen hatten dagegen nur 1000 Mann an Toten und Verwundeten und zu Beginn der Schlacht einige hundert Mann Gefangene verloren. Mit diesem Beiwort des Herzogs von Bevern war das Schicksal von Schweidnitz und das Ende des Krieges in Schlesien entschieden. Dann überließ Schweidnitz seinen Verteidigern, die sich allerdings nach sechsmonatiger Verteidigung ergaben, marschierte mit seinen Truppen auf das ab und Friedrich der Große war wieder Herr von fast ganz Schlesien, das er nun auch nicht mehr betrag.

Das Schlachtfeld ist wiederholt der Schauplatz von Gedenkfeiern gewesen. So ist der hundertjährige Gedenktag am Sonntag den 17. August 1862, wie seinerzeit in der Schlesischen Zeitung berichtet worden ist, von wenigstens 6000 Menschen auf dem Fischerberge gefeiert worden. Die Kriegerevnen aus der Umgegend, wie eine Deputation aus Breslau, Landwehrleute usw., nahmen an dem Feste teil; vertreten waren der schlesische Adel, Offiziere und Stadtverordneten von Reichenbach. Den Festzug leiteten zwei Veteranen in Uniformen aus der Zeit des großen Preußenkönigs. Auf dem Fischerberge fand eine Paradeaufführung des Parademarsch statt. Rittergutsbesitzer Leutnant Marks und Pastor

von Kuszas hielten die Festreden und Abends ging es im Fackelzuge nach Reichenbach zurück.

Zum Jahre 1908 wurde von einem besonderen Komitee ein Denkmal an das Treffen auf dem Fischerberge errichtet und von dem Vorsitzenden des Eulengebirgsvereins in Reichenbach Dr. Mikule in Gegenwart der Vertreter der Eulengebirgsvereine, Krieger- und Veteranenvereine, des Vereins deutscher Waffenbrüder usw. feierlich eingeweiht. Auch in diesem Jahre sind Gedenkfeiern der letzten Schlacht des siebenjährigen Krieges in Schlesien vorgesehen. Sie haben bereits am letzten Sonntagabend in Reichenbach begonnen und wurden am Sonntag fortgesetzt. Abends wurde ein patriotisches Festspiel aufgeführt. Nächsten Sonntag findet eine Gedenkfeier auf dem Schlachtfeld selbst statt.

Vor hundert Jahren.

Kortfetzung der chronologischen Übersicht der Ereignisse vor hundert Jahren aus dem „Militär-Wochenblatt“:

16. August. Murat und Ney treffen gegen 8 Uhr vorm. vor Smolensk ein. Ney entwidelt sich zum Anariff. Grouchy wirft die feindliche Kavallerie in die Stadt zurück. Gegen 9 Uhr landet Napoleon an, gleichzeitig nähert sich Davout. Eine abendliche Kanonade und mehrere mit unzureichenden Kräften ausgeführte Anariffe auf die Vorstädte von Smolensk. Am Laufe des Tages treffen die Garben und das 5. Korps ein; das 4. erreicht Morozowa. Dudinot nimmt dicht vor Polozk eine Verteidigungsstellung. Schwarzenbergs Dränat bei Divin die Arrieregarde Formahows zurück. Der Kar ordnet von St. Petersburg aus eine neue allgemeine Rekrutierung an. Barclay und Bagration marschieren eiltast nach Smolensk. Die zweite Armee erreicht Smolensk im Laufe des Tages, die Erste Armee erst in der Nacht. Zur Verteidigung der Stadt werden Dochurov mit dem 6. Infanteriekorps, die 3. Division des 3. Infanteriekorps, die 27. Division und zwei Regimenter des 7. Infanteriekorps (20 000 Mann) bestimmt. Wittgenstein trifft vor Polozk ein.

17. August. Napoleon entschliefte sich zum energischen Anariff von Smolensk. Gegen 3 Uhr nachm. heftiger Anariff von Morozowis. Davouts und Neus auf die Vorstädte. Es gelingt, sie und einen Teil des abgedehnten Weines zu nehmen. Am Abend zweiter, aber erfolgloser Sturm auf die Stadt. Kunot trifft vor Smolensk ein. Dudinot und St. Cyr werden von Wittgenstein bei Polozk angegriffen. Dudinot, schon zum Rückzug entschlossen, wird schwer verwundet; St. Cyr übernimmt den Oberbefehl. Die Erste Westarmee besetzt eine Stellung an der Straße nach Borzischke hart nördlich der St. Petersburgs Vorstadt. Front nach Smolensk. Bagration marschiert auf der Straße nach Morskau ab und macht hinter Skalodnia halt. Die Verteidiger von Smolensk werden nach bittem Kampfe auf die eigentliche Stadt zurückgedrängt.

17/18. August. Die Russen räumen auf Barclays Befehl Smolensk; die Dnjewr-Brücken werden zerstört. Die Erste Westarmee geht auf der Straße nach Borzischke bis Krakowka zurück.

18. August. Smolensk von den Franzosen besetzt. Eugen Beauharnais trifft vor Smolensk ein. St. Cyr greift Wittgenstein bei Polozk überraschend an und zwingt ihn zum Rückzug. Bagration marschiert eilamächtig auf Dorogobusch ab. Barclay tritt am Abend den Rückzug auf Morskau an. Wittgenstein, von St. Cyr bei Polozk geschlagen, geht auf Bielaja zurück.

19. August. Neus Korps überdreitet den Dnjewr. Gefecht mit der russischen Nachhut unter Doroa Eugen von Württemberg bei Gedeonowo. Vormarsch auf der Straße nach Morskau. Murat folgt; das 3. Kavalleriekorps schlägt die Straße auf Vorzischke ein. Napoleon sendet auf die Nachricht von dem Gefecht bei Gedeonowo Davout zur Unterstützung Neus und besetzt Kunot. Den Dnjewr bei Pruditschewo zu überschreiten. Am Nachmittag Gefecht Murats und Neus mit einer Kolonne der Barclayschen Armee bei Malutina Gora und am Stragan-Bache. Es gelingt den Russen, sich bis zum Eintritt der Dunkelheit zu behaupten. Der Kar gibt dem Dränner der Armee nach und ernennt den Fürsten Kutusow zum Oberbefehlshaber der russischen Armee.

20. August. Kortfetzung des Vormarsches bezw. Rückzuges auf Morskau.

21. August. Napoleon bestatigt die im Lager bei Smolensk zurückgelassenen Truppen. Die Erste Westarmee geht in eine Stellung hinter der Usha zurück, Bagration erreicht Dorogobusch.

22. August. Murat überdreitet mit dem 1. und 2. Kavalleriekorps, gefolgt von Davout, Neus und Kunot, den Dnjewr bei Solowjowa. Heftiges Gefecht mit der russischen Nachhut bei Michailowka. Das preussische Hilfskorps vor Riga wird von Essen bei Dahlenkirchen angegriffen und auf Olai zurückgedrängt.

23. August. Kortfetzung des Vormarsches auf Morskau.

23/24. August. Beide Westarmeen vereinigen sich bei Dorogobusch.

24. August. Napoleon läßt auf die Nachricht, daß die Russen bei Dorogobusch eine Schlacht anzunehmen gedächten, die Garben von Smolensk aufbrechen. Barclay findet die Stellung bei Dorogobusch zur Schlacht unangeeignet und entschließt sich, in eine solche bei Rarowo-Saimischtsche zurückzuziehen.

24/25. August. Napoleon reißt von Smolensk der Armee nach. 25. August. Napoleon erreicht Dorogobusch. Eugen langt in Salschje an, wo er sich mit Grouchy vereinigt. Boniatowski aelanat bis Polozk.

26. August. Kortfetzung des Vormarsches der französischen Armee gegen Wisäma.

27. August. Gefecht Murats mit der russischen Arrieregarde bei Semlewo. Zusammenkunft des Karan mit dem Kronprinzen von Schweden in Abo, infolge deren die Heranziehung des Korps Steinheil an die obere Dina möglich wird. Die beiden russischen Armeen aelanen bis Wisäma.

28. August. Napoleon erreicht mit dem Gros der Hauptkolonne Semlewo. Die beiden russischen Armeen feben den Rückzug auf Rarowo-Saimischtsche fort und aelanen bis Federowskoje.

29. August. Murat besetzt Wisäma und acht gegenüber der feindlichen Arrieregarde in Stellung. Eugen aelanat bis Nowoje, Boniatowski bis Pokrowskoje. Schwarzenbergs, der inzwischen Formahow weiter gefolgt ist, erreicht die Gegend von Quz, wo er bis zum 24. September untätig verbleibt. Die beiden russischen Armeen treffen bei Rarowo-Saimischtsche ein. Barclay, entschlossen, eine Entscheidungsschlacht anzunehmen, läßt die Stellung besetzen. Kutusow übernimmt den Oberbefehl. Barclay behält das Kommando der Ersten Westarmee. Das Reservekorps Miloradowitsch trifft in Wisatsk ein. Formahow geht hinter dem Eulr in Stellung.

30. August. Napoleon erreicht mit der Hauptkolonne Wisäma. Marschall Victor brich von Dikst nach Wisna auf. Kutusow bleibt mit der vereinigten Westarmee bei Rarowo-Saimischtsche. Bennigsen wird zum Chef des Generalstabes beider Westarmeen ernannt. Das Korps Steinheil erhält vom Karan den Befehl, nach Riga aufzubrechen.

31. August. Kortfetzung des französischen Vormarsches auf Morskau. Gefecht Murats mit der russischen Nachhut bei Wisatsk; das Gros der Hauptkolonne erreicht Melitschewo bei Rarowo-Saimischtsche. Kutusow marschiert gegen aller Erwarten bis Wisatsk zurück.

Zubildungsbrunnen in Haynau.

-1. Aus Haynau schreibt man uns: Vor mehreren Jahren bestand in verschiedenen Kreisen unserer Stadt die Absicht, hier ein Kaiserdenkmal zu errichten, und es wurden zu diesem Zwecke auch öfter in verschiedenen Vereinen, namentlich Militärvereinen, Sammlungen veranstaltet, die durch den Fonds für einen Aussichtsturm, welches Projekt wieder fallen gelassen wurde, eine namhafte Vergrößerung erfuhren. Die Ansichten, ob ein Denkmal für Kaiser Wilhelm den Großen oder für Kaiser Friedrich errichtet werden sollte, gingen auseinander. Schließlich hat das unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Ott stehende Komitee beschlossen, an Stelle eines Kaiserdenkmals einen monumentalen Zubildungsbrunnen zu lassen, welcher auf dem Bahnhofsplatze aufgestellt werden soll. Das Monument soll sich aus hellem Granit bis zu einer Höhe von 6 Metern in Form eines

Säulendrumbaus erheben, welcher von Hohenzollern-Medallionen aus Bronze gefüllt wird und entsprechende Medallionen als Preis zeigt. In hellgoldener Bronze präsentiert sich dem Auge Friedrich der Große mit seinen Generalen und Kriegern am Abend nach der Schlacht bei Leuthen; Friedrich Wilhelm III. und die Königin Louise; Einsegnung der schlesischen Freiwilligen 1813 in der Kirche zu Rogau; Wilhelm I. und Friedrich III.; Kapitulationsverhandlungen vor Sedan am 1. September 1870 mit Bismard und Moltke; Wilhelm II. und die gewappnete Germania mit der Friedenspalme, umgeben von Gustav Freitag, Holtei, Adolf Wenzel, Gerhart Hauptmann, Felix Dahn, Vorfig, Bendel von Domerswald. Innerhalb des Mundaus steigt in einer Schale ein Wasserstrahl empor, der dann als abfließender, dünner Wasserstrahl seinen Abfluß in ein weitausgelegtes Becken findet. Schöpfer des Monumentalbrunnens ist, wie schon erwähnt, der Witbauer Arnold Künnne in Charlottenburg. Die Einweihung des Brunnens soll bei Gelegenheit der Jahrhundertfeier im kommenden Jahre erfolgen.

Drogistenschulen.

* Der Minister des Innern macht in einem Erlasse an die Regierungspräsidenten folgendes bekannt: Seit einiger Zeit erscheinen in der Drogistenpresse Hinweise auf Vorbereitungsstellen für Drogisten mit abschließender Drogistenprüfung und Giftprüfung. Diesen Anzeigen ist nicht selten ein Zusatz beigefügt, in dem es heißt: „Giftprüfung wird vor dem Königlich Preussischen Kreisarzt abgelegt“, oder „Giftprüfung, welche vor dem Königlich Preussischen Kreisarzt abgelegt wird und für ganz Preußen gilt“ u. d. m. Nach den dem Minister vorliegenden Berichten haben einzelne Kreisärzte Personen, die sich am Schluß eines Lehrganges in einer solchen Vorbereitungsstelle gleichzeitig in größerer Zahl dem Kreisarzt zur Schulprüfung angemeldet hatten, einer Abschlußprüfung im Rahmen der im Abs. 1 des § 56 der Dienstvorschrift für die Kreisärzte enthaltenen Grundsätze unterzogen und ihnen dann entsprechende Zeugnisse erteilt. Dies Verfahren entspricht, soweit es sich dabei um Personen handelt, die überhaupt nicht beabsichtigen, die Erlaubnis zum Handel mit Giften nachzusuchen, nicht dem § 56 der Dienstvorschrift für die Kreisärzte. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß Personen, die beim Abgang von einer Drogistenschule von einem Kreisarzt geprüft worden sind, das von diesem ausgestellte Zeugnis irrtümlich als ein staatliches Zeugnis betrachten und gelegentlich mißbräuchlich verwenden. Endlich kann in solchen Fällen der Einbruch entstehen, als ob die betreffenden Kreisärzte in unerwünschten Beziehungen zu derartigen Drogistenschulen ständen. Der Minister erlucht daher die Regierungspräsidenten die Kreisärzte unter Hinweis auf vorstehende Ausführungen zu veranlassen, alles zu vermeiden, was den Anschein irgendwelcher Beziehungen zu oder von Abmachungen mit Drogistenschulen zu erwecken geeignet ist, bei Abhaltung von Giftprüfungen aber sich streng an die Bestimmungen des § 56 der Dienstvorschrift zu halten, d. h. nur solche Personen, sei es auf Eruchen der Konzeptionsbehörde oder auf eigene Meldung, zu prüfen, welche die Genehmigung zum Handel mit Giften nachsuchen.

Gesundheitspflege.

1. Der Hauptvorstand des Deutschen Vereins für Volks- und Hygiene in Berlin hat ein „Verzeichnis der Bedeutung und Nutzen der Gesundheitspflege“ herausgegeben. Es behandelt: 1) Begriff und Aufgaben der Hygiene, 2) Persönliche Gesundheitspflege in Bezug auf Reinlichkeit, Abhärtung, Ernährung (Alkohol, Wasser) Vermeidung von Arbeit und Mühe, Leibesübungen, Sport, Verkleidung, 3) Praktische hygienische Ratsschläge in Bezug auf Reinlichkeit: Spülen, Waschen der Finger, Einwickeln und Anpassen von Schuhen; Händewaschen und Abtrocknen; Gurgeln, 4) Leben, Tod, Krankheit, 5) Desinfektion, 6) Kranke haben sich an einen Arzt nicht an Herpfuscher zu wenden, 7) Nutzen der Hygiene (Abnahme der Todes- und Erkrankungsstiffern, der Säuglingssterblichkeit, der Seuchen (Tuberkulose, Diphtherie, Typhus, Pocken), 8) Entstehung, Tätigkeit und Ziele des Deutschen Vereins für Volkshygiene: a) Vorträge, b) Blätter für Volksgesundheitspflege, c) Veröffentlichungen und d) praktische Betätigung. An der Spitze des Vereins steht Staatsminister v. Moeller. „In deutschen Landen ein gesundes, arbeitskräftiges, frohes und wehrhaftes Volk. Das ist das Ziel des Vereins. Die selbstlosen gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins sollen von recht vielen unterstützt werden, dadurch, daß sie keine Mitglieder werden, namentlich Ärzte, Großindustrielle, Magistrate, Lehrer und Geistliche, insbesondere aber auch die Frauen, die beehrten Güter der Gesundheitspflege.“ So lauten die beherzigenswerten Schlussworte des nicht im Buchhandel erschienenen, sondern von der Geschäftsstelle, Berlin, Mohrstr. 7, zu beziehenden Heftchens.

— Der Minister des Innern macht bekannt, daß das im Kaiserlichen Gesundheitsamte zu Berlin bearbeitete „Gesundheitsbüchlein“, welches eine gemeinfaßliche, sehr beherzigende Anleitung zur Gesundheitspflege enthält, jetzt in einer neuen durchgesehenen und in Einzelheiten geändernten Ausgabe erschienen ist. Das Buch ist von der Verlagsbuchhandlung Julius Springer in Berlin zu beziehen, und kostet kartoniert 1 Mk., in Leinwand geb. 1,25 Mk., bei alzeitigen Bezuge von mindestens 20 Stück kartoniert das Stück 80 Pf., in Leinwand geb. 1 Mk.

c. Gärlich, 14. August. Am 7. d. M. fand eine öffentliche Besichtigung des Platzes für die Kadaververnichtungsanstalt durch eine Ministerial-Kommission infolge des Einspruches der Gemeinde Oberludwigsdorf statt. Es waren anwesend aus dem Ministerium für Handel und Gewerbe Geh. Regierungsrat Dr. Huber, ferner Geh. Regierungs- und Gewerbe-Vertrat Hartmann und Professor Dr. Schröder als Mitglieder der Technischen Deputation für Gewerbe. Außerdem nahmen teil der Gewerbeinspektor, der Kreisarzt und der Kreisarzt sowie der Einspruch vertretende Amtsvorsteher Schneider aus Ludwigsdorf. Die Stadt bzw. der Stadtschulrat waren vertreten durch Bürgermeister Maß, die Ramininspektoren Labes und Zimmermann. Es wurde zunächst das Gelände der Kadaververnichtungsanstalt, sodann die städtische Kläranlage besichtigt, und zwar die letztere wegen der Frage betreffend Einleitung der Abwässer aus der Kadaververnichtungsanstalt in die Kläranlage. Sodann fand noch eine Besichtigung der Reisse bzw. des Mühlgrabens und einiger Brunnen in Niederludwigsdorf statt.

d. Strigan, 14. August. Die im Jahre 1852 gegründete Erziehungsanstalt „Martinshaus“ in Groß Rosen, welche seit einigen Jahren unter Leitung eines besonderen Direktors, des früheren Ortsgeistlichen M. Roth steht, befindet sich in glänzender Weiterentwicklung. Sie besteht schon seit einer Reihe von Jahren aus vier von Hauselken geleiteten Familienhäusern, in denen einem ausschließlich schulentlassenen männlichen Zöglinge untergebracht sind. Ihre Zahl ist derartig gestiegen, daß die vorhandenen Gebäude den heutigen Ansprüchen nicht mehr entsprechen. Es ist daher der Neubau eines umfangreichen Gebäudes, bestehend aus einem großen, mit allen modernen Einrichtungen versehenen Wohnhaus für 70 Zöglinge und einem Stall nebst zweckentsprechender Umgestaltung aller baulicher Anlagen beschlossen worden, wozu die Provinz der Anstalt ein mit vier Prozent zu verzinsendes und mit zwei Prozent zu tilgendes Darlehen gewährt. Das große Stallgebäude ist fast vollendet, und mit dem Bau des städtischen Wohnhauses ist heute begonnen worden. Nachdem eine frühere Generalversammlung das Projekt angenommen hatte, genehmigte die heute abgehaltene Generalversammlung die Bedingungen zur Gewährung des Darlehns und die Eintragung desselben im Grundbuche.

e. Krieg, 15. August. Dem Apotheker Gustav Roschmann ist die Konzession zur Errichtung einer neuen Apotheke im Zuge der Bahnhofsstraße und des Anfangsteils der Mollwiger Straße zwischen Bismard- und Langestraße erteilt worden.

f. Kattowitz, 15. August. Der Kaiser hat bei dem siebenten Sohne des Grubenarbeiters Franz Decker in Michalkowitz die Patenstelle übernommen.

Getreide und Futtermittel.

Hamburg, 15. August. Getreidemarkt. (Schlußkurse.) Weizen. Tendenz: Ruhig. Mecklenburger u. Pommerner 124,00. — Roggen. Tendenz: Ruhig. Mecklenburger u. Pommerner 180. — Weizen. Tendenz: Ruhig. American mixed 109. — Mais. Tendenz: Stetig. American mixed 109. — La Plata 109.

Zucker.

Hamburg, 15. August. 6 Uhr nachm. Rudermarkt. p Aug. 11,42 1/2, p Sept. 11,40, p Okt. 10,97 1/2, p Dftbr. Dezbr. 10,02 1/2, p Jan.-März 10,12 1/2, p Mai 10,30. Tendenz: Ruhig. Hamburg, 15. August. 6 Uhr 00 Min. Rudermarkt. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Aug. 11,45, p Septbr. 11,45, p Okt.-Dez. 10,05, p Jan.-März 10,15, p Mai 10,30. Tendenz: Ruhig.

Amerikanische Warenberichte.

Table with columns for 'New-York, 15. August. Eigene Kabelmeldung über Emden.' and rows for various commodities like Kaffee, Zucker, Weizen, etc.

Kaffee.

Hamburg, 15. August. 6 Uhr 00 Min. Kaffee. (Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p Septbr. 62 1/2, p Dezbr. 62, p März 62, p Juli 62 1/4. Tendenz: Schwach. Hamburg, 15. August. 6 Uhr nachm. Kaffee. p Sept. 62 1/4, p Dez. 62 1/2, p März 62 1/2. Tendenz: Stetig.

Öle und Fettwaren.

Hamburg, 15. August. Schmalz. Tendenz: Fest. Ludo 55 1/2, Doppelweiser 56 1/2. Chicago, 15. August. Schmalz Oktober 10,90. Hamburg, 15. August. Rüböl. Ruhig. Ludo 69. — Köln. Ludo 78, p Aug. 72,60.

Wolle und Baumwolle.

Hamburg, 15. August. Upland middl. Ludo 64 1/4. Tendenz: Stetig. Liverpool, 15. August. 12 Uhr 45 Min. Baumwolle. Lokomarkt Amerikanische stetig, middl. 6,80, alle Amerikaner und Brasilianer 8 1/2 höher. Ägyptische fest, alle Ostindien 1/4 höher. Tagesumsatz: 2000 Ballen. Terminmarkt: stetig. Terminpreise: p August 6,57, p Sept. 6,50, p Okt. 6,38, p Dft.-Nov. 6,32, p Novbr.-Dezbr. 6,27, p Dez.-Jan. 6,27, p Jan.-Febr. 6,28, p Febr.-März 6,29, p März-April 6,30, p April-Mai 6,31. — 4 Uhr 10 Min. Tagesumsatz 6000 Ballen. Terminmarkt: stetig. Terminpreise: p August 6,60, p August-Septbr. 6,52, p Sept.-Okt. 6,40, p Okt.-Nov. 6,34, p Novbr.-Dezbr. 6,30, p Dez.-Januar 6,29, p Januar-Febr. 6,30, p Febr.-März 6,31, p März-April 6,32, p April-Mai 6,33.

Chemikalien.

Hamburg, 15. August. Ghitefabriker. Fest. Febr.-März 11,32 1/2, März bis Mitte April 11,40. — p 50 kg wagenfrei Hamburg. London, 14. August. Schwefel. Ammontak. Bedon Juli 14, auf Termin 00 Pf. Sterl.

Metalle.

Hamburg, 15. August. 3 Uhr 10 Min. Zinn. Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p August 418 1/2, p Septbr. 413, p Oktbr. 409 1/2, p Dezember 405, p März 394. Tendenz: Abgeschwächt. Hamburg, 15. August. 3 Uhr 10 Min. Kupfer. Telegr. der Firma Arnthal u. Sorichs, Gebr. Vertreter: Karnasch & Co. in Breslau. Tel. 4938.) p August 157 1/2, p Sept. 157 1/4, p Oktob. 158 1/4, p Dezbr. 159, p März 159 1/2. Tendenz: Matt. Amsterdam, 15. August. Bancainn 126, p Sept. 125, Ruhig. London, 15. August. (Schluß.) Chilitkupfer 78 1/2, 3 Mon. 78 1/2, beht. — Zinn 208, p 3 Mon. 205 1/2, beht. — Blei stetig, span. 19 1/2, anal. 19 1/4. — Rint stetig, gew. Marken 26 1/4, spea. 26 1/4. Glasgow, 15. August. (Schluß.) Widdlesborough war. p Kaffe 61 Sch. — p 1 lb. Monat 61 Sch. 3 Pf. Matt.

New-York, 15. August. Eigene Kabelmeldung über Emden.

Table with columns for 'New-York, 15. August. Eigene Kabelmeldung über Emden.' and rows for various commodities like Rohzinn, Zinn, etc.

Siehungen.

Türkische 3 proz. 400 Fr. Eisenbahn-Lose von 1870. 255. Verlosung am 31. Juli und 1. August 1912. Zahlbar am 1. September 1912. Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 400 Fr. gezogen. 1011-015 2276-280 11881-885 16026-030 17586-590 18506-510 27591-595 34326 (1000) 327 328 (2000) 329 (1000) 330 37481-855 46641-645 53536-540 54856-860 59411-415 67336-340 70831-835 7796-800 80946-950 99601-605 138131-135 146631 615 635 175396-400 178161-165 191216-220 194261-265 196536-540 202121-125 209691 692 (30 000) 693-695 216826-830 224371-375 230101-205 249251-255 262401-405 285241-245 292531-535 300146-150 301836-840 305996-306000 921-925 352301-305 341066-070 346571-575 347081-085 936-940 351941-945 353431 bis 435 354406-410 356476-480 358446-450 361716-720 386161 (1000) 1622-165 389756 757 758 (400 000) 759 760 390371-375 400326 bis 390 841-845 410876-880 41151-155 412996-413000 415716 bis 720 424521-525 426786 787 (1000) 788-790 429571-575 435806 bis 810 440716-720 442981-935 443446-450 446121-125 450391 bis 305 459546-550 473631-635 485831-835 487821-825 489601 bis 605 996-490000 497461 462 (1000) 463-465 503786-790 505156-520 524976-980 527886-890 540661-665 542266-270 546621-625 556911-915 583136-140 599091-095 601306-310 611431-435 617096-100 261-265 621476-480 624006-010 626761 bis 765 639821-825 647931-935 652181-185 653421-425 654821 bis 825 656586-690 656046-050 181-185 665336-340 674226-230 676341-345 686-690 682446 447 (2500) 448-450 686246-430 687586 587 (1000) 588-590 691301-305 693871-875 709666 667 (1000) 668-670 710056-060 716121-125 724601 602 (2000) 603-605 727781-785 728596-600 733361-364 765 (2000) 734771-775 737736 737 (1000) 738-740 738046-050 744776-780 756011-015 758026 bis 800 762186-190 773486-490 566 567 568 (1000) 569 570 731-735 786601-605 793721-725 797691-695 800796-800 804401-405 806186-490 818856-860 819171-175 822961-965 823606-610 827551-555 856531-535 857366-370 864621-625 872166 167 168 (1000) 169 (1000) 170 875396-400 877171-175 884161-165 887611 bis 615 888666-670 895091-095 897141-145 904981-985 906746-749 750 (1000) 913401-405 916451-455 922361-365 921-224 (1000) 925 928051-055 937761-765 943066-070 949796-800 951441-445 952156-160 954411-415 964831-833 834 (1000) 835 980586-590 982166-170 961-964 965 (1000) 983996-984000 591-595 988901 bis 905 990596-600 998086-090 999006-010 1001116-120 1004116 bis 120 1016516-520 1022791-975 1024506-510 1026981-985 1028326-330 1029321-325 1031521-525 1035076-080 1039811-815 1041241-443 444 (10 000) 445 1045791-795 1057231-233 234 (2000) 235 756-760 1058931-935 1059716-720 1062886-890 1066176-180 761-765 1073986 990 1074181-185 1075076-080 206 (2000) 207 bis 210 1080396-400 1083556-560 1089426-430 1090151-155 471-474 475 (2000) 1099536-540 1104581-585 1105726-730 1113011-015 1114346-350 1121171-175 1141251-255 1157106-110 1159021-025 1165291-295 1168081-085 976 (1000) 977-980 1170361-365 1183246-250 1202441-445 1205981-985 1219336-340 1226411-415

1228296-300 1230981-985 1234766-770 1246036-040 1279431-435 1281566-570 1293636-640 1310451 452 (2500) 453-455 1329811 bis 815 1342401-405 1349031-035 1350666-670 1351896-900 1354906-908 909 (1000) 910 1359046-050 981-985 1367456-460 1369001-005 1382096-099 100 (10 000) 1385351-355 1387516-520 1397371-375 1408971-975 1410706-710 1422141-145 726-730 1432791 727 793 (1000) 794 (1000) 795 1439421 422 423 (1000) 424 425 1446296-300 1453441-445 1463456-460 1477211-215 1481076-080 1491381-385 1497401-405 1501071-075 1509556-560 1513246-250 1514906 907 908 (1000) 909 910 1517156-160 1522176-180 196-200 426-430 1533396-400 1538571-575 1557886-890 1566281-285 1567181-185 1569441-445 1575211-215 1581921-925 1585866-870 1590656-660 1595301-305 1610866-870 1619701-705 1622171-175 661-665 1631446 (1000) 447-450 1632091 092 093 (2500) 094 095 1637011-015 1639371-375 1650061-065 1652851 (2500) 852-855 1657336-340 1663751-755 1668231-235 961-965 1677376-380 1679546-550 1700476-480 806-810 1702316-320 1704051-055 1713641-645 1716871-875 1717941-945 1719556-560 1724796 bis 800 1730681-685 1735206 207 208 (2000) 209 210 1736376-380 1738181-185 1743201-205 1757166-170 1770841-845 1788536-540 1790506 (1000) 507-510 1803576-580 1807076-080 1811346 (2000) 347-350 1815576-580 1820746-750 1825011-015 1844426-430 1854831-835 1855041-045 1856581-585 1877491-495 1860061-065 1861576-580 1867461-465 1877716 717 718 (2000) 719 720 (1000) 1883766-770 1887166-170 241 (2000) 242-245 1889916-920 1905041-045 1912441-445 1920041 042 043 (1000) 044 045 1921276 bis 278 279 (2000) 280 1923406-410 1926676-680 1933826-830 1946291 292 (2500) 293-295 1947216 217 218 (1000) 219 220 1952596 bis 600 1953111 112 (1000) 113-115 1956636 (2000) 637 (2500) 638-640 1962756-760 1965106 107 108 (1000) 109 110 19708 26-830 1974876 bis 880. (Ohne Gewähr. Nach Levisohns Alg. Verl. Tab.)

Letzte Nachrichten.

Hofnachrichten.

Wilhelmshöhe, 15. August. Der Kaiser begab sich heute früh 9 1/4 Uhr mit Automobil nach der Gegend von Zinnenhausen, wo er östlich von Grebenstein zu Pferde stieg und einem Geländebeschießen beim Feldartillerie-Regiment Nr. 11 beiwohnte. Um 12 1/2 Uhr empfing der Kaiser im Schlosse Wilhelmshöhe den Domkapitular Professor Dr. Schnuetgen und den Konsul Piesfen. Diese beiden Herren wurden auch zur Frühstücksstafel geladen, ferner Oberpräsident von Sengstenberg und Regierungspräsident Graf Bernstorff.

Die Wirren in der Türkei.

Budapest, 15. August. Der „Bester Lloyd“ schreibt in einer ihm aus Wien von unterrichteter Stelle zugegangenen Meldung: Wir glauben zu wissen, daß man in unseren leitenden Kreisen angeichts der Verhältnisse in der Türkei den Augenblick für gekommen erachtet, in eine Unterhaltung mit den übrigen Mächten über die Fragen einzutreten, welche eine allgemeine Beruhigung bei der ottomanischen Bevölkerung, insbesondere bei den Nationalitäten, hervorzurufen soll. Es handelt sich hierbei nicht um die Rückkehr zur Politik der Intervention, sei es auch in verstopfter Form. Dies liegt der österreichisch-ungarischen Politik sicherlich ganz fern. Die Absicht einer solchen Aktion kann nur darauf gerichtet sein, durch wohlwollende Rat schläge die nach allen Seiten günstigen Dispositionen auf Seiten der Türken zum Wohle der Balkanvölker und der Türkei selbst auszunutzen. Das Motiv dieser Politik ist das freundschaftliche, benährte Interesse der Monarchie an dem Wohlergehen der Türkei und der Balkanvölker und die Zuversicht, mit der sie erfüllt ist, kann nur aus dem Vertrauen zu dem neuen Regime in der Türkei geschöpft sein.

Konstantinopel, 15. August. Der Ministerrat beriet nachts die türkisch-montenegrinische Frage auf Grund des Berichts des türkischen Grenzkommissars, nach dem König Nikolaus bezüglich der montenegrinischen Mobilisierung erklärte, Montenegro müsse sein Recht verteidigen.

Eine Kommission von fünf jungtürkischen Deputierten ist nach Saloniki abgereist, um über die Haltung der Partei zu beraten.

Mutba, 15. August. Der Bürgermeister und die Notabeln von Kotschana verlangten telegraphisch vom Kriegsminister Verstärkungen, weil die Bulgaren angeblich ein neues Attentat beabsichtigen.

Saloniki, 15. August. Der Artilleriehauptmann Sia Effendi wurde auf dem Markte in Mitrowiza von einem Unbekannten erschossen. Der Täter entkam.

In der Nähe der Station Amatovo an der Eisenbahnlinie Saloniki-Üsküb wurde vor dem Passieren eines Zuges eine an den Schienen befestigte Dynamitbombe entdeckt.

Aus Üsküb wird gemeldet, daß etwa 3000 Arnauten, von denen viele bewaffnet sind, unter Führung Biram Burs von Verisovitsch einzutrafen. Sie verhalten sich ruhig. Es wurde eine Kommission zur Verpflegung der Arnauten gebildet.

Sofia, 15. August. Von zuständiger Stelle wird die Existenz eines Bündnisses zwischen Serbien und Bulgarien oder von sonstigen bindenden Abmachungen mit Serbien entschieden bestritten. Trotzdem sind eingeweihte Kreise der Meinung, daß über die letzten Ereignisse in Albanien und Mazedonien im Zusammenhange mit dem Gemisch von Kotschana und eventuellen Weiterungen mit Serbien ein Meinungsaustrausch gepflogen würde.

Muley Hafid.

Marseille, 15. August. Muley Hafid ist gestern abend hier eingetroffen und vom Präfekten namens der Regierung begrüßt worden.

Muley Hafid erklärte den Vertretern der Regierung, die ihn bei seiner Ankunft begrüßten, daß er glücklich sei, Frankreich zu sehen, dem er viel verdanke. Muley Hafid mit Gefolge und die offiziellen Persönlichkeiten fuhren dann in einem Lotendampfer durch den Hafen. Ein Regiment Infanterie erwies im Augenblick der Landung die militärischen Ehrenbezeugungen, während die Musik die Marseillaise spielte. Der Zug bewegte sich durch Spalier bildende Truppen nach dem Hotel.

Paris, 15. August. Eine Note der „Agence Havas“ befragt: Sultan Muley Hafid hat am 12. des laufenden Monats abgedankt. Bevor er Rabat verließ, richtete er an den Kommissar und Generalresidenten der französischen Republik in Rabat einen Brief, in dem er seine vollkommene Übereinstimmung mit der französischen Regierung versichert und Muley Jusuf als Nachfolger bezeichnet. Dieses Dokument stellt also in authentischer Weise die Abdankung und die Freiwilligkeit des Sultans sowie seine Zustimmung zu der Wahl des neuen Sultans fest. Die Regierung der Republik hat von dem Vorstehenden ihren bei den Signatarmächten der Tgcratrafte beglaubigten Vertretern Kenntnis gegeben.

Marokko.

Paris, 15. August. Die Agence Havas meldet aus Fes vom 13. August. Der Moghi ist von seinen Parteigängern verlassen. Er streift in der Richtung auf das spanische Eingebiet umher. Oberst Fein überraschte auf dem linken Ufer des Wad Urca, am Fuße des Djebel Suez, feindliche Truppenteile und ließ sie unter lebhaftem Geschützfeuer nehmen und dann durch Kavallerie angreifen, worauf die Feinde in der Richtung auf das spanische

Eingebiet die Flucht ergriffen. Auf Seiten der Franzosen wurde ein Artillerist verwundet. Der Feind hatte zahlreiche tote.

Paris, 15. August. Aus Rabat wird unterm 13. August gemeldet: El Mokri, der Wächter und der Notabeln erschienen um 4 Uhr nachmittags bei dem Generalresidenten Bouteau, um ihm die Ernennung des neuen Sultans anzukündigen. Bouteau antwortete, der neue Sultan könne auf die Mitarbeit Frankreichs zählen, um in Marokko einen bisher nicht erreichten Aufschwung zu schaffen. Die Bevölkerung von Rabat nahm die Proklamierung Muley Jusufs zum Sultan mit Gleichgültigkeit auf. Die Wäden der Eingeborenen im arabischen Viertel blieben geschlossen.

Paris, 15. August. Als Ersatz für einige Schiffe der marokkanischen Schiffsdivision, die sich gegenwärtig nicht in den dortigen Gewässern befinden, wird auf Ersuchen Bouteaus der Kreuzer „Jules Ferry“ heute abend Toulon verlassen, um sich dem Kommissar und Generalresidenten zur Verfügung zu stellen. Wahrscheinlich wird noch ein zweiter Kreuzer unverzüglich nach Tanger geschickt.

Aus Ungarn.

Budapest, 15. August. Der Ministerpräsident erstattete vor seiner zahlreich erschienenen Wählerschaft in Nagy Endred einen mit großem Beifall aufgenommenen Rechenschaftsbericht. Im Eingang seiner Rede beleuchtete er eingehend die Ereignisse, die dem 4. Juni vorangingen, und übte scharfe Kritik an der Haltung der Opposition, die jede parlamentarische Arbeit durch ihr Verhalten lahmlegte, und die so lange geduldige Majorität zwang, endlich einmal das Prinzip des Majoritätsrechtes energisch zur Geltung zu bringen. Die Abstimmung vom 4. Juni war eine Notwendigkeit, die Pflicht und das Recht der Majorität. Die Minorität habe dann über fürchterliche Bedrückung Plage geführt, sie vergesse aber dabei, daß sie ein ganzes Jahr für ihre Reden zur Verfügung hatte, und daß sie selbst Jahre hindurch die Geschäftsordnung mit Füßen getreten habe. Der Ministerpräsident beleuchtete die Notwendigkeit der Einführung der Polizei in den Beratungssaal und erklärte, der große Lärm der Opposition habe nur den Zweck, sich die Märtyrerkrone aufs Haupt zu setzen. Die Ereignisse im Parlament seien also notwendig gewesen, und er übernehme die Verantwortung dafür. Der Bruch der Verhandlungen mit der Opposition sei nicht seine Schuld, sondern sei seitens der Opposition erfolgt. Er hätte erwarten können, daß die Opposition auf der von ihm eingenommenen Basis die Verhandlungen betreffend das Wahlgesetz fortsetzen würde, was leider nicht geschehen sei. Die Verantwortung für den Abbruch der Verhandlungen treffe die Opposition. Die Majorität habe nun die Pflicht, solche Obstruktion für die Zukunft unmöglich zu machen, und dazu diene die Revision der Geschäftsordnung. Die revidierte Geschäftsordnung sei identisch mit der seinerzeit bestehenden Geschäftsordnung der Koalition. Die von der Opposition geforderte Restitutio in integrum könnte nur die Rückkehr zu den alten parlamentarischen Sitten und Gebräuchen, nicht aber die Wiederherstellung des Zustandes vor dem 4. Juni bedeuten, da gerade solche und sanktionierte Gesetze, deren Vorteile schon Tausende von Menschen empfanden, nicht wieder rückgängig gemacht werden könnten. Die Majorität werde aus vollen Kräften die Möglichkeit der Entwirrung unterstützen, doch müsse hierbei die Garantie für die Arbeitsfähigkeit des Hauses unverändert und unangetastet bleiben. Der Ministerpräsident kam dann auf die Wahlfrage zu sprechen. Es sei die Ausdehnung des Wahlrechts bis zu der weitest zulässigen Grenze geplant, wenn dabei nur die vitalsten Interessen des Landes nicht geschädigt würden. Besonders müsse das Wahlrecht auf jene Klassen ausgedehnt werden, die seit der Entdeckung der Industrie in Ungarn erst neu entstanden seien, und schon eine bedeutende Rolle spielten. Das Wahlrecht solle auf der Intelligenz basieren. Das geheime Wahlrecht solle überall dort eingeführt werden, wo es begründet und berechtigt erscheine. Die Abstimmung solle nach Gemeinden erfolgen. Die städtischen Wahlkreise sollten beträchtlich vermehrt werden. Der Ministerpräsident empfing nach der Rede Deputationen, welche ihm die Versicherung unverbrüchlicher Anhänglichkeit an die Regierung und die Arbeitspartei aussprachen.

Zum Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien.

Berlin, 15. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in einem Leitartikel zum Regierungsjubiläum des Königs von Bulgarien nach einem Rückblick auf die kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritte Bulgariens unter der Regierung König Ferdinands:

Hohes Ansehen verdient auch die sorgsame Pflege der auswärtigen Beziehungen Bulgariens durch den König, der es verstand, das Land seiner Zujicherung gemäß auf friedlichem Wege zu der angelegenen Stellung emporzuführen, die Bulgarien von den Mächten bereitwillig zuerkannt wird. Schwierigkeiten fehlten gewiß nicht; sie wurden aber, sicherlich nicht zum Schaden des jungen Staatswesens, noch immer ohne Erschütterung des Friedens überwunden. Eben jetzt gehen die Wogen der Erregung in Bulgarien ziemlich hoch. Wir möchten vertrauen, daß Bulgarien auch aus diesen Schwierigkeiten durch die Weisheit des Königs, ohne sich in Abenteuer zu stürzen, in Ehren hervorgeht. In dieser Zuversicht bringen wir dem König und seinem Lande zum heutigen Tage herzliche Glückwünsche dar und verknüpfen damit die Hoffnung, daß der König auch fernerhin Bulgarien zu wachsender Wohlfahrt und Geltung im gleichen Geiste leiten werde, der für das bulgarische Volk in den ersten zwei inhalb Jahrzehnten der Regierung Ferdinands des Ersten so reiche Früchte gezeitigt hat.

Die Panamakanalbill.

Washington, 15. August. Als Gegengewicht gegen die Klausel der Panamakanalbill, die für Nordamerikaner gebörige im Auslande gebaute Schiffe, die sich ausschließlich mit ausländischem Handel befassen, ein Register einführt, hat gestern in einer gemeinsamen Konferenz einen Beschluß angenommen, der die zollfreie Einfuhr fremden Schiffsbauaterials in die Vereinigten Staaten gutheißt. Der Interstate Commerce Commission sind weiterhin ausgedehnte Vollmachten zugeteilt worden, jegliche Kombination konfundierender Eisenbahndampferlinien auflösen zu können, die sie für das öffentliche Interesse ungünstig halten sollte.

Anlässlich des Ablebens des Erbauers des Reichstagsgebäudes, Geheimen Baurats Wallat richtete, Staatssekretär Delbrück an die Witwe eine Beileidsbesuche und beauftragte in seiner Vertretung den bautechnischen Referenten des Reichsamts des Innern, Güdels, der Trauerfeier in Oppenheim beizuwohnen und am Sarge einen Kranz niederzulegen. Die Kranzschleife trägt die Aufschrift: Dem genialen Schöpfer des Reichstagsgebäudes in dankbarem Gedenken. Das Reichsamt des Innern.

Brüssel, 15. August. Beim Empfange des Königs und der Königin in der Handelskammer in Antwerpen sagte der König in Erwiderung auf die Begrüßung durch den Präsidenten, er sei hoch erfreut, zu hören, daß die Handelsmetropole Antwerpen Vertrauen zu der Prosperität der Kongoflora habe. Zu dem Augenblick, in dem Belgien große Opfer bringe und die Kolonie dem Handel öffne, sei eine derartige Zujicherung notwendig. Der König richtete einen Appell an die Kaufmannschaft, sich dem kolonialen Werke zu widmen im wirtschaftlichen Interesse Belgiens und im höheren Interesse der Zivilisation. Beim Empfange des Königspaars ereignete sich, während der König die Rede hielt, ein Unglücksfall. Ein junges Mädchen fiel durch das Glasdach auf die erste Gallerie und wurde schwer verwundet. In der Versammlung brach eine Panik aus. Der König unterbrach seine Rede, legte sie jedoch nach wenigen Minuten fort.

Sozialnachrichten.

Seidelberg. Der Romanist, Wirkliche Geheime Rat Prof. Dr. jur. et Dr. phil. h. c. Ernst Immanuel Bekker vollendet am 16. dieses Monats das 85. Lebensjahr.

Aus Kunst und Leben.

P. Wilhelm Wundt, der berühmte Leipziger Philosoph, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Wundt ist am 16. August 1832 zu Wadnar bei Mannheim geboren, seit 1851 studierte er in Heidelberg, Tübingen und Berlin Medizin. 1857 habilitierte er sich für das Fach der Physiologie in Heidelberg und lehrte hier zugleich mit Gehlholz. Auf langen Wege kam er allmählich erst zur Philosophie. Früh schon hatte er sich mit dem Studium der Sinneswahrnehmungen beschäftigt. Wundt hatte man fast nur die physiologischen Probleme der Sinneswahrnehmung zu erforschen versucht und somit nur „Beiträge zur Physiologie“ geliefert. Die Physiologie deckt aber nur die Anfangsglieder des Wahrnehmungsprozesses auf, und Wundt erkannte alsbald, daß es für das Vordringen nötig war, sich zur Psychologie zu wenden. Und so war Wundt der eigentliche Schöpfer der Psychologie, die von allen philosophischen Disziplinen im 19. Jahrhundert den größten und schnellsten Aufschwung genommen hat. Wundt, Wundts Vorgänger in Leipzig, hatte schon einige experimentelle psychologische Versuche angestellt. Wundt aber verzichtete gänzlich auf die bis dahin geübte Psychologie der Selbstbeobachtung. Er meinte, „sobald man einmal die Seele als ein Naturphänomen und die Seelenlehre als eine Naturwissenschaft auffaßt, muß auch die experimentelle Methode auf diese Wissenschaft ihre volle Verwendung finden können.“ Für Wundt gibt es keine absolute Seele, sondern Seele ist ihm der stetige Zusammenhang des psychischen Geschehens, das ganze Gebiet der inneren Erfahrung. Die Seele bietet sich dar als die Seele des einzelnen und die Seele des ganzen Volkes. Die Seele des Individuums ist zu erforschen durch das sorgfältige Experiment auf physiologischer Grundlage; Wundt hat daher seine Psychologie „physiologische Psychologie“ oder „experimentelle Psychologie“ genannt. Die Ergebnisse dieser experimentellen Untersuchungen sollen dazu dienen, die Tatsachen der inneren Erfahrung und ihrer Entstehung in ihrem wechselseitigen Zusammenhang zu erforschen. Wundt hat in den letzten Jahren auf dem Gebiete der Völkerpsychologie Bedeutendes geleistet, und zwar erschien der erste Band seines großen Werkes „Völkerpsychologie“, als der Philosoph fast 70 Jahre zählte. Unzweifelhaft werden von diesem spätesten Werke des Unermüdeten die stärksten Anregungen ausgehen. So ward Wundt, von der Erforschung des menschlichen Körpers ausgehend, ein Forscher der Seele. In vielen und umfangreichen Arbeiten hat er seine Forschungen über die Seele niedergelegt, in den Beiträgen zur Theorie der Sinneswahrnehmungen, in seinen „Vorlesungen über Mensch und Tierseele“, in den Grundzügen der „Physiologischen Psychologie“, im „Grundriß der Psychologie“, in den Bänden der „Völkerpsychologie“ und in zahlreichen Essays und psychologischen Studien.

Richard Strauss hat soeben, wie „Kunst und Bühne“ erzählt, sein neuestes Werk beendet. Es ist die Schauspielmusik zu Molières „Der Bürger als Edelmann“ in der Bearbeitung von Hugo von Hofmannsthal. Bekanntlich hat Richard Strauss zu dieser Komödie ein Nachspiel „Ariadne auf Naxos“ geschrieben, das den Intentionen Molières entsprechend als einaktige Oper gefaßt ist. Aber schon in der Komödie selbst verlangt der Dichter an den verschiedensten Stellen Musik. Das Stück, das ursprünglich fünf Akte umfaßt, ist von Hofmannsthal auf zwei Akte konzentriert worden. Diese Zusammenziehung war ohne Schwierigkeiten möglich, da der „Bürger als Edelmann“ im Original ein scharfes Tendenzstück ist, in dem außer dem Hauptmotiv, einem auf den Umgang mit Widrigen verfassenden Bürger inmitten seiner Verwandten, die ihn in jeder Weise rupfen, eine weitgespannte Reihe satirischer Beziehungen auf damals bekannte Personen, Gewohnheiten und Verhältnisse enthalten ist, die man heute kaum noch verstehen würde. Bei seiner Bearbeitung hat Hofmannsthal nun die meisten Stellen, die Musik verlangen, beibehalten. Richard Strauss hat zunächst zu jedem Akt eine kleine Duetten- oder Quartett-Geschichte. Sodann hat er die Auftritte der verschiedenen Hauptpersonen musikalisch illustriert. So wird der Bürger Jourdain, der in allen Dingen so gern den Edelmann nachahmt, durch eine großspurige Trompetenfanfare angekündigt. Auch andere Gelegenheiten, eine Reihe lustiger und höchst charakteristischer Musiknummern zu schreiben, hat Strauss sich nicht entgehen lassen. Es gibt da ein Menuett, das Jourdain mit seinem Tanzmeister ausführt, und ebenso begleitet die Musik den Austritt des Festsmeisters und die Feststunde, die sich daran anschließt. In einem naiven Liedchen von einem „Mädchen und Schächel“ will Jourdain seine musikalischen Fähigkeiten glänzen lassen; er gerät aber an einer Stelle völlig aus der Tonart. Wichtig sind noch ein Scherzduett und ein Tango der Schneider, der eine umfangreiche Ballettszene bildet. Am Schluß des ersten Aktes hört man plötzlich, als die Türen aufgerissen werden, das Hausorchester Jourdain die Duetten aus „Ariadne auf Naxos“ studieren, eine äußerst wirrige Musiknummer, bei der es klingelt, wie wenn die schwerigsten Stellen zu gleicher Zeit auf jedem Instrument geübt würden. Die Instrumentation dieser Schauspielmusik ist ungefähr die, die zu Molières Zeit in Gebrauch war. Sie benutzt Flöte, Oboe, Fagott, Hörner, eine Trompete, selten Streichquartett, das gelegentlich durch das Hinzutreten einiger weiterer Spieler verstärkt wird, und Klavier, das wie das frühere Cembalo verwendet ist. Marinetten und Koskane, die Strauss ebenfalls vorkommt, waren damals wohl schon bekannt, wurden jedoch im Orchester noch nicht verwendet, jedenfalls nicht in der heutigen Art, — was bei der Marinetten auf allerlei früher nicht zu besitzende Involuntaritäten zurückzuführen sein dürfte. Diese Schauspielmusik, die erste, die Richard Strauss geschrieben, wird bei der Aufführung im Stuttgarter Hoftheater zum ersten Male erklingen. Die Premiere und ihre ersten beiden Wiederholungen wird Strauss selbst dirigieren, während Max Reinhardt die Regieführung hat. Das Schauspielensemble setzt sich für diese Aufführungen zum größten Teile aus Mitgliedern des Deutschen Theaters zusammen, von denen Arnold den Jourdain spielen soll. Alle drei Aufführungen werden als Festvorstellungen veranstaltet, an die sich unmittelbar ein Hofball sämtlicher Opern von Richard Strauss anschließt. Bei diesen werden dann ausschließlich Kräfte der Stuttgarter Hofoper unter der Leitung von Max Schilling und der Regie von Gerth und Fer mitwirken.

Der Deutsche Schillerbund veröffentlicht soeben ein neues Verzeichnis, das einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und das Wirken des Bundes, Stimmen über die Idee der Weimarer Nationalfestspiele für die deutsche Auen (Wildenbruch, Roscaer, Karl Lamrecht, Friedrich Paulsen, Ernst Wachler), eine Schilderung der kulturhistorischen Bedeutung Weimars, Stimmen über die Festspiele von 1909 und 1911 (sehr mannigfaltig, alle Gebiete berührend), die Gedanken des Deutschen Schillerbundes, Nachrichten über den gegenwärtigen Stand (85 Ortsgruppen, 6448 Mitglieder) und endlich die Bedingnisse der Teilnahme an den Festspielen enthält. Aus einer gelegentlichen Notiz erfahren wir, daß die Festschule 1913 durch den derzeitigen Vermögensstand bereits gesichert sind. Das soll uns aber nicht abhalten, alle Deutschen, die etwas für eine gute Sache tun wollen, auf dieses, auch bereits durch eine kaiserliche Stifftung ausgezeichnete Unternehmen hinzuweisen. Das Verzeichnis erhält man gratis durch die Geschäftsstelle des Deutschen Schillerbundes in Weimar. Für das nächste Jahr, das Jubeljahr der Befreiungskriege, sind wie wir hören, die Zustimmung der Antientanz des Großherzogs Hoftheaters in Weimar vorausgesetzt, Goethes „Goetz“, Schillers „Lustnarr“ (beträchtlich das meist gewählte höhere Drama vor den Befreiungskriegen), Meißners „Hermannschlacht“ und Wildenbruchs „Vater und Söhne“ oder Schillers „Colbera“ in Aussicht genommen.

Vereinswesen.

Internationaler Kongress für Kunstunterricht.

Dresden, 14. August. Am gestrigen zweiten Tage wurde über die psychologischen Grundlagen des Zeichnens verhandelt. Erster Redner war Rektor Friedrichs-Hamburg. Das Ziel des Unterrichts müsse sich mit dem der Pädagogik decken. Dies sei die Entwicklung der Ausdrucksfähigkeit des Kindes, dazu gehöre natürlich auch die Erziehung zur sittlichen Tat. Nicht fremde Stoffe sollen an das Kind herangebracht werden, nur schädliche Einflüsse sollen abgehalten werden. Das Kind ist für uns der Ausgangspunkt, wie ja die Versuche des Prof. Steiner

Breslau zeigen. Sobald das Kind den Unterschied zwischen seiner Darstellungsweise und der der Erwachsenen erkennt, verliert es die Freude am Zeichnen. Dann muß es an die Natur herangeführt werden, die es nun ausdrücken lernen soll. Keine Kunstwerke sollen geschaffen werden. Dazu gehört mehr; nur wenigen ist die bewegte Seele beschieden, die es vermag, sich mit der Natur zu identifizieren. Daher haben wir auch so wenig wahre Künstler. Hieraus sprach Herr Mattman-Markt über die Sammelmethode von Kinderzeichnungen zwecks psychologischer Analyse. Er hält die biographische Methode für die beste, und ein tüchtiger Zeichenlehrer sei in der Lage wertvolles Material zu sammeln. Besonders solle das Zeichnen nach der Erinnerung geübt werden. Jeder solle zur scharfen Beobachtung erzogen werden, die ihn befähige, das, was er sehen wolle, mit einfachen Strichen darzustellen. Nach kurzer Debatte über diesen Vortrag ergriff Prof. Neumann-Samburg das Wort, um in längerer Rede den Schlüssel für seine Auswertung zur Psychologie des Zeichnens zu geben, die er nach Schluß seines Vortrages einer größeren Hörerschaft eingehend erläuterte. Er hat versucht, durch Apparate die zeichnerischen Fähigkeiten der Kinder zu untersuchen. Darauf folgten Vorträge über die Grenzen des Zeichenunterrichts für gewerbliche und industrielle Berufe künstlerischer Art in französischer Sprache. Nachmittags fand ein Ausflug nach Meißner zur Besichtigung der Porzellan-Manufaktur und der Albrechtsburg statt.

Heute beschäftigte sich der Kongress mit der Frage über die Ausbildung der Zeichenlehrer, die, wie der Präsident Nationalrat Friedrichs-Jülich einleitend bemerkte, eine der wichtigsten des Kongresses sei. Hauptberichterstattler war Professor Kriesel-Hannover. Das Zeichnen sei als allgemein bildendes Fach den anderen Fächern gleichwertig und als Konsequenz davon müßten die Lehrer dieses Fachs den anderen Lehrern derselben Anstellung gleichgestellt werden. Dies sei leider noch vielfach nicht der Fall. Für die Ausbildung der Zeichenlehrer seien zweierlei Gesichtspunkte zu beachten: 1) Die Ausbildung für Volks- und Mittelschulen und 2) für höhere Schulen. Er wünschte für die Seminar tüchtigen Fachleute, die nicht nur in sechsstündigen Kursen die Methode kennen und etwas zeichnen gelernt haben. Für die Zeichenlehrer an höheren Schulen forderte er 1) eine tüchtige, allgemeine und wissenschaftliche Bildung, damit er ein Fach mit wissenschaftlicher Grundlage, wie es heute das Zeichnen sei, auch lehren könne. Ferner sei es nötig, daß die fachliche Ausbildung der Zeichenlehrer auf einer Hochschule erfolge, denn nur durch diese könne er zu den Höhen der Kunst geführt werden. Hr. Hopkins-Amerika teilte mit, daß bereits vor 25 Jahren in Amerika Bestimmungen über die Ausbildung der Zeichenlehrer aufgestellt worden seien, die noch heute vorbildlich genannt werden können. Siehe Leipzig forderte ebenfalls Hochschulbildung für die Zeichenlehrer höherer Schulen. In ähnlichem Sinne äußerten sich noch andere Redner. Es wurde noch folgende Resolution angenommen: „Die Vorbereitung der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen muß sowohl hinsichtlich der allgemeinen wie fachlichen Ausbildung gleichwertig mit der anderer Lehrer derselben Anstellung sein.“ Es folgten Vorträge über Zeichnen in Elementarklassen von Fräulein Edith Nyberg-Göteborg und über elementares Zeichnen von Herrn Cook-London, verbunden mit praktischen Übungen und Versuchen. Einen sehr interessanten Vortrag hielt Prof. Gaisel-Wien über die Organisation und kunstpädagogische Probleme des von ihm geleiteten Jugendkursus. Ihm kommt es darauf an, die Kinder zum Schaffen anzuregen, er läßt ihnen freie Wahl in bezug auf Material und Stoff. Sie sollen frei aus dem Gefühl heraus schaffen. Er ist der Meinung, daß man nicht durch das Vorzeigen von Bildern usw. zum Kunstverständnis gelangen könne, sondern einzig und allein durch Arbeit. Und so solle man die Kinder zur Erlangung eines persönlichen Verhältnisses zur Kunst und dadurch zum Kunstverständnis führen. Die Resultate seines Unterrichts, die er in Lichtbildern vorführte und zum großen Teile auch ausgestellt hat, sind in der Tat überraschend. Nachmittags fanden noch Vorträge über die künstlerische Schrift von F. Trejise-Chicago, über die Kinetographie im Dienste der Wissenschaft und des Unterrichts und das Malen mit Wasserfarben statt, die zahlreiche Zuhörer fanden. Abends wurden die Delegierten von der Stadt Dresden im neuen Rathaus empfangen.

Sport und Jagd.

[Flugsport.] Ein neuartiges Flugzeug ist am Dienstag nachmittag von den Albatros-Werken der Peeres-Verwaltung im Weizen des Prinzen Sigismund von Preußen abgeliefert worden. Die Maschine, die den Namen Pfeil-Doppeldecker trägt und einige Ähnlichkeit mit dem Lohner-Pfeil-Flieger besitzt, ist mit einem 100pferdigen Motor ausgerüstet und entwickelt eine ungewöhnlich große Geschwindigkeit. Mit voller Belastung vermag der Apparat in kaum zehn Minuten eine Höhe von 500 Metern zu erreichen. Die Maschine, die vorläufig als Landflugapparat gedacht ist, dürfte sich jedoch vor allem auch als Wasserflugmaschine bewähren. Während bisher eine große Gefahr für die Hydropläne darin bestand, daß der Rotor vom Wasser aus gar nicht oder nur sehr schwer angehoben werden konnte, ist es durch einen automatischen Anlasser — System Morris — dem Führer möglich, den Motor mühelos von seinem Sitz aus in Schwung zu bringen. — Bei der englischen Kriegsflyng-zeugprüfung erreichte sich ein tödlicher Unglücksfall. Der englische Flieger Ralph Fenwick fiel mit einem Verner-Apparat, der nach Angaben des Fliegers erbaut war, aus einer Höhe von 3000 Fuß ab und war auf der Stelle tot. Die Maschine ist total zertrümmert, sodas über die Ursache des Unfalls kaum etwas Bestimmtes zu ermitteln sein wird. Bei einem Gleitflug geriet der Flieger in einen Luftwirbel, das Flugzeug legte sich auf die Seite und fiel wie ein Stein zu Boden. Fenwick lag unter den Trümmern des Apparates, Kopf und Brust vollständig eingedrückt, sodas der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß.

[Rudersport.] Am Dienstag abend hielt der Breslauer Ruderverein Bratislava im Saal seines Bootshauses eine besondere Mitgliederversammlung ab, in der u. a. über die außerordentlichen Erfolge der Bratislaven in dieser Rudersaison eingehend berichtet wurde. In Vertretung des ersten Vorsitzenden begrüßte der zweite Vorsitzende Kaufmann Berkop die Versammlung; er hob dabei hervor, daß die Bratislavia nun zum dritten Male mit ihren Siegen an der Spitze aller deutschen Rudervereine stehe, und die Zahl der Siege, die im Jahre 1910: 22, 1911: 25 betragen habe, in diesem Jahre bisher auf 28 Siege erhöht habe. Er dankte den Rudernern, dem Obmann Wenzel und dem Ruderverein für ihre Verdienste um den Rudersport wie allen Mitgliedern für ihre opferwillige Weisheit zu den Kosten der Regatta und brachte auf die Rudernern ein dreifaches Hip Hip Hurra aus. Darauf würdigte Ruderverein Zimmer, der bereits für das nächste Jahr für den Verein wieder gewonnen worden ist, eingehend die einzelnen Regatten, die die Bratislaven besucht haben. Außer den hervorragenden Stillern des Vereins Stahnke, Scholz, Fuhrmann und Erich John habe namentlich die Labitzky-Mannschaft dem Verein die vielen Erfolge gebracht. Auf der ersten Regatta in Berlin habe man die beste Zusammensetzung der Mannschaft erlebt und nach mehrfachen Umsetzungen, die ohne Nachteil durch den festen einheitslichen Stil der Bratislaven ermöglicht waren, sei man schließlich zu der Mannschaft gekommen, die auf der schweren Regatta in Hamburg so schöne Erfolge gehabt habe. Die Berliner Regatta habe den Bratislaven drei Siege gebracht. Auf der Regatta in Breslau errang die Bratislavia 12 Siege. Am folgenden Sonntag in Dresden gelang es ihnen, fünf Rennen zu gewinnen, darunter mit einer drei Tage vor der Regatta zusammengeführten Mannschaft mit Stahnke am Schlag die Olympiamannschaft Österreichs, die Leimertiger Sportgermanen, die sich am 11. August erst wieder als beste Mannschaft Österreichs erwiesen haben, zu schlagen. In Stettin heimsten die Bratislaven acht Tage später wieder die meisten Siege von allen Vereinen, nämlich vier, ein, unter anderem schlug Stahnke zum zweiten Male Dr. von Gaja, und im zweiten Nachhinein nahmen die Bratislaven gegen „Xitron“-Stettin Nevanche für Breslau; die große Hamburger Regatta, auf der sich die „ausgesiebte“ Konkurrenz trifft, wurde zu besonderen Ehrentagen der Bratislaven. Vier Siege blieben ihnen; die Labitzky-Mannschaft, die in dem steuermenschenlosen Rennen gegen schwere Konkurrenz

überlegen siegte, zeigte eine Glanzleistung in der Art des Ruderns, die von allen Seiten anerkannt wurde. In Stockholm zeigte Stahnke seine Klasse in dem Kampfe gegen den Australier Whittaker und den Olympiasieger Finnar. Auf der Deutschen Regatta in Berlin war Stahnke nach dem Urteile des Mutterlehrers in der besten Verfassung in diesem Jahre; aber dort hatte er tatsächlich „Megattapeh“. Wie der Mutterlehrer, der zufällig an der kritischen Stelle gestanden hatte, berichtete, hat Stahnke das Vorrennen, sicher vorliegend, nur deswegen verloren, weil er, um jeder Kollision vorzubeugen, zu nahe an die Absperrung herunter gefahren und dort angefahren sei. Der zweite Vorsitzende Berkop dankte dem Redner für seinen Bericht und sprach seine Anerkennung aus, daß auch das Tourenrudern eifrig gepflegt worden sei. Das sei die Hauptsache, denn der Rudersport solle ja nur die Jugend auf den gesunden Rudersport aufmerksam machen. Alle Ruderer könnten und sollten ihre Kräfte auf der Vereinsregatta, die am Sonntag, 8. September, stattfindet, erproben. Zur Hebung des Rudersportes sei für die älteren Mitglieder jeden Freitag ein besonderer Übungsabend eingerichtet worden, der große Teilnahme finde. Nach einigen weiteren Mitteilungen, unter anderem über die Regatta der Berliner Bratislaven, wurde die Versammlung geschlossen.

[Radsp.] Der Radfahrerverein „Adler“ Breslau 1891 (E. V.) hat bei dem Preisforso des 29. Bundestages der Deutschen Radfahrer-Bundes in Braunschweig in der Gruppe der großen Vereine auf weite Entfernungen den ersten Preis errungen. Der Verein hatte sich mit der vollen vorge-schriebenen Zahl von 30 Fahrern an dem Forso beteiligt und hat dadurch auch den Anspruch auf den einzigen ausgeschriebenen Preis (Anzahl der Fahrer mal Kilometer Entfernung vom Startort) erworben.

Lokales.

Breslau, 15. August.

Gas- und Wasserfachausstellung.

Gelegentlich der in Breslau stattfindenden Jahresversammlung des deutschen Gas- und Wasserfachverbandes veranstaltet der Verband deutscher Gas- und Wasserfachbeamten im Konzertsaal eine Gas- und Wasserfachausstellung, die am Sonnabend, den 17. August, vormittags 11 Uhr eröffnet wird, und bis zum 25. August dauern soll. Ausgestellt werden Gegenstände zur Verwertung von Licht- und Betriebsgas, und alle neueren gewerblichen Erzeugnisse auf dem Gebiete des Gas- und Wasserfaches. Verschiedene Einrichtungen werden im Betrieb vorgeführt und erklärt werden. Die Gas- und Wasserwerke der Städte, welche im Jahre 1903 die deutsche Städteausstellung in Dresden besichtigt haben, werden die damals angefertigten Zeichnungen und Beschreibungen der Werke und Münzgasmes-sanlagen, die inzwischen auch in Breslau in größerem Umfang angeführt worden sind, ausstellen. Am 19. und 20. August werden belehrende Informationskurse für Betriebsbeamte veranstaltet, und vom 21. August ab sollen öffentlich Vorträge über Verwendung des Steinkohlengases in der Küche und im Haushalt stattfinden. Diese Vorträge verfolgen eine Hebung des Gasverbrauchs.

Trauerfeier für Pastor Kitzner.

Die Beisetzung des am 12. d. M. im Alter von 41 1/2 Jahren verstorbenen zweiten Pastors an der Salvatorkirche Erhard Kitzner hat, wie bereits kurz erwähnt, am Donnerstag mittag stattgefunden. Nach einer kurzen Trauerandacht, die Pastor prim. Müller für die Familie, die Bewohner des Pfarrhauses und die nächsten Angehörigen in der Wohnung des Verstorbenen hielt, wurde gegen 11 1/2 Uhr unter Glockengeläut der Sarg über die Reichardtstrasse in die nahe Salvatorkirche getragen, in der sich über 1200 Personen eingefunden hatten. Im Altarraum hatten etwa 30 Geistliche aus Breslau und Umgegend Platz genommen. Als Vertreter des königlichen Konsistoriums waren Oberkonsistorialrat Dr. von Hafe, Militäroberpfarrer Konsistorialrat Bierack und Konsistorialrat Wojanowski erschienen. Sämtliche evangelische Kirchengemeinden hatten Vertreter ihrer kirchlichen Körperschaften gesandt, die Vertretung der Salvatorgemeinde war vollständig anwesend. Auf der Kanzeltreppe standen die Rahmendeputationen der kirchlichen Vereine sowie des Vereins ehemaliger 68er, dem der Verstorbene als Ehrenmitglied angehört. Nach einem dem Eingangspräliminar folgenden Gemeindegesang hielt Pastor Seibt die Liturgie, worauf eine vom Kirchenchor gesungene Motette von Möhring: „Selig sind die Toten“ zu der von Pastor prim. Müller gehaltenen Gedächtnisrede überleitete. Da für den kommenden Sonntag eine besondere Gedächtnisfeier für den Entschlafenen mit dem Gemeindehauptgottesdienst verbunden werden soll, sprach Pastor prim. Müller rein persönlich zu den Angehörigen der Amtsbrüder und Freunden. Er legte seiner Ansprache das Bibelwort Epheser 3, 14—16 zu Grunde, das folgendermaßen lautet: „Deshalb beuge ich meine Knie gegen den Vater unseres Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Erbschaft, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.“ Nach nochmaligem Gemeindegesang wurde der Sarg unter Orgel-spiel und Glockengeläut in den Leichenwagen gehoben und unter Vorantritt der Konfirmanden, der kirchlichen Vereine und Gemeinde-deputationen nach dem neuen Salvatorfriedhof, Ende Loh-strasse, übergeführt, wo er auf dem neuesten, landschaftlich angelegten Teil beigesetzt worden ist. Die Beisetzung am Grabe vollzog der städtische Kircheninspektor Probst Dedde.

Verschiedene Nachrichten.

Nachdem in den Abstimmungsverfahren über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Fleischer- und Wurstmacherhandwerk für den Bezirk des Stadtkreises Breslau sich die Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden für die Einführung des Zwangs-zwangs erklärt hat, hat der Regierungspräsident angeordnet, daß am 1. Oktober 1912 eine solche Zwangsinnung mit dem Sitz in Breslau und dem Namen „Fleischer- und Wurstmachers-Innung“ (Zwangsinnung) zu Breslau errichtet werde. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibenden, welche das Fleischer- oder Wurstmacherhandwerk in diesem Bezirke als selbständiges Gewerbe selbstständig betreiben, mit Ausnahme derjenigen, die das Fleischer- oder Wurstmachershandwerk betreiben, dieser Innung an. Zugleich wird zu demselben Zeitpunkte die jetzt bestehende freie vereinigte Fleischer-Innung zu Breslau geschlossen.

Ein Kursus zur Unterweisung für die weibliche Jugend, insbesondere für die Leiterinnen evangelischer Jungfrauenvereine, findet vom 8. bis 14. September in der Diakonissenanstalt Bethanien in Breslau statt. Zu dem Kursus sind Damen und Herren, welchen diese Arbeit am Herzen liegt, willkommen. Die Vorträge, die unentgeltlich sind, werden vormittags von 8 bis 12, nachmittags von 4 bis 6 Uhr gehalten; abends ist Aussprache über das Gehörte. In dem Kursus werden der um die Wohlfahrtspflege für die weibliche Jugend besonders verdiente Pastore Burckhardt jeden Vormittag um 8 und um 11 Uhr, sowie Schwester Eva von Thiele-Windler vom 10. bis 14. September jeden Nachmittag um 4 Uhr sprechen. Das Programm wird auf Wunsch von der Diakonissenanstalt Bethanien, Klosterstraße 112, verlangt.

[Veranlagungen.] In Viehichs Establishment findet die Vorstellung am Freitag bei Rauchverbot statt. Anfang 8 Uhr. Im Garten konzentriert von 7 1/2 Uhr ab die Artillerietruppe unter Leitung des Hpt. Musikmeisters Ruchka.

Im Viktoriatheater bleibt der gegenwärtige Spielplan des Berliner Jolies Caprice-Ensembles mit den Stücken „Mandelblüh-Polterabend“, „Die abgetretene Frau“ und „Selbstebelehler“ nur noch wenige Tage bestehen; es findet demnächst Repertoirewechsel statt. Das Ensemble bleibt nur noch bis Ende d. M. in Breslau. Vorverkauf findet täglich von 9—2 Uhr im Theaterbureau, tagsüber im Verkehrs-bureau Barasch, bei Gust. Ad. Schlegel und Erich Wolff statt. Bona und Vereinsarten haben Gültigkeit. Anfang 8 Uhr. Von 7 bis 8 Uhr Konzert der Hauskapelle.

...Meldungen.] Gefunden wurden: eine silberne ...
 ...ein schwarzer Herrenschirm, zwei goldene Ringe,
 ...ein schwarzer Schlüssel mit Drücker, ein Augen-
 ...goldene Brosche, ein weißer Damengürtel, ein Stahl-
 ...mit Anhänger und ein Binnenegeßel. — Aufgeflogen
 ...bei Zimmermann, Sternstraße 81. —
 ...ein brauner Geldbeutel mit Inhalt, eine
 ...mit Inhalt, ein schwarzes Portemonnaie mit
 ...gegr. M. F. 14. 3. 97, 29. 6. 97. —
 ...durch Vergiftung mit Leuchtgas verübt am
 ...nachmittags die Frau eines Kaufmanns von der Viktorien-
 ...die seit längerer Zeit schwer erkrankt war.
 ...am Freitag mittags kurz nach 12 Uhr wurde die Feuer-
 ...Märkischestraße 96/98 gerufen, wo auf dem Dache
 ...mit Feuer überlaufen und in Brand geraten war. Die
 ...das Feuer in kurzer Zeit. Nachmittags kurz vor
 ...die Wehr nach Klosterstraße 133, wo eine Kiste mit
 ...in Brand geraten war. Das Feuer war bereits vor
 ...der Wehr gelöscht.

Aus dem Geschäftsleben.

Uniformfirma Emil Meyer, Breslau, begehrt am 16. August
 ...briges Geschäftsjubiläum. Die Firma, deren Betrieb
 ...getrennte Abteilungen zerfällt, Lieferungen großen Stiles
 ...werden aller Art sowie Uniformen und Zivil für Armee,
 ...und Beamte, erfreut sich sowohl am Orte ihres Hauptgeschäfts
 ...an, wie in denjenigen ihrer Zweigniederlassungen in Berlin,
 ...St. Petersburg, Hamburg, Kattowitz, Kiel und Wilhelmshafen
 ...besten Rufes.

Inseratenteil.

Schuttabschlagelücke gesucht.

Benutzung als Schuttabschlagelücke durch Private werden
 ...hier gelegene Grundstücke, insbesondere im Südosten der
 ...hinter Vorstadt und im Osten der Stadt, gesucht. Besitzer
 ...der Grundstücke, denen daran gelegen ist, daß ihre Grund-
 ...flächenlos aufgehoben werden, wollen Angebote an unser
 ...11, Weidenstraße 14, I., richten.
 ...Breslau, den 13. August 1912.

Der Magistrat.

Monopol-Hotel

Haus ersten Ranges mit allen Einrichtungen eines
 ...modernes Hotels • Zimmer
 ...von 3 Mark an • Konferenz-Zimmer • Festsäle
 ...Französisches Restaurant
 ...Neue Direktion:
 ...F. u. H. Otto, Kaffeebaranten
 ...Am Bahnhof
 ...Friedrichstr.

Magens- und Verdauungsstörungen, Sodbrennen bewahren
 ...30 Jahren Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure Dragees
 ...Kraus's Kronen-Apothete, Berlin W. 8. Empfohlen durch
 ...Prof. Eulenbur. Zu haben à Glas Mk. 1,50 und
 ...in den Apotheken.

Magens- und Verdauungsstörungen stehen oft in engem Zu-
 ...hange, da die geschwächten Magens- und Darmnerven die
 ...der Verdauungsorgane ungünstig beeinflussen und außer
 ...beschwerden meist auch noch Appetitmangel besteht. Nervösen
 ...wird infolgedessen eine schmackhafte, abwechslungsreiche,
 ...mit gut ernährten und leicht verdauliche Kost willkommen
 ...wie sie ihnen die Anwendung von Stufekost bieten vermag.
 ...kann, wie aus dem Stufekostbüchlein ersichtlich, in den
 ...Speisen gerecht werden, deren Geschmack durch diesen
 ...nur noch gewinnt.

Standesamtliche Nachrichten.

Aufgebote.
 ...Standesamt II. Schloßer Wilhelm Kepmense, eb., Arierern,
 ...Gertrud Krause, f., Robert, 3. — Aufseher Robert
 ...eb., Gustav Freitag, 15. — Maria Rosa, eb., Brunn-
 ...— Buchhalter Karl Dantke, f., Glas, Martha Dand, eb.,
 ...Kür, 25. — Oberpostler Albert Brenzel, eb., Schmid, 69.
 ...Meyer, eb., Bräuerstr. 29. — Schloßer Paul Bunte, f.,
 ...eb., 24. — Anna Scholz, f., Widenbruchstr. 19. — Arbeiter
 ...Fischer, eb., Georgenstr. 6. — Emma Steinfisch, f., hier.
 ...mit Max Friedrich, f., Heinrichstr. 19a. — Emma Siefert,
 ...Fauensienstr. 86. — Maurer Ernst Wöhring, eb., N. Langen-
 ...Martha Wöhring, eb., hier. — Nierquisebender Max
 ...eb., Wimpfisch, Ernst Wöhring, eb., Goethestr. 81. — Schloßer
 ...Schloßhauer, eb., Kürtenstr. 32. — Hedwig Kirchner, eb.,
 ...eb., 4. — Schuhmacher Max Stenzel, f., Sedanstr. 9.
 ...eb., Wohnortstr. 117/119. — Schloßer Friedr. Szalasz,
 ...eb., 14. — Gertrud Schulz, eb., Hofplatz 14. — Tischler
 ...Erdber, eb., Nachstr. 11. — Martha Lieb, f., Auquitas-
 ...— Arbeiter Wilhelm Jörchel, eb., Mariannestr. 6. — Anna
 ...eb., Chlauer 2. — Kaufmann Hans Willkiewski, f.,
 ...Holltenburg. — Willi Hartmann, eb., Vorpoststr. 29. —
 ...Friedr. Wilhelm Pfeiffer, eb., Edigwerderstr. 33. — Hedwig
 ...eb., Lehmannstr. 60. — Wäcker Wilhelm Pifke, eb., Noth-
 ...straße 20. — Martha Scholz, eb., hier. — Damenschneider
 ...Eunastische, eb., f., f., Gottschalkstr. 7. — Nelly Jung-
 ...eb., Sedanstr. 11. — Bahnarbeiter Kurt Vieler, f., Goethe-
 ...eb., 87. — Maria Berger, f., Körnerstr. 15. — Schuhmachermeister
 ...Eugrith, eb., Franklpl. 2. — Franziska Pöbner, f., hier.
 ...eb., Richard Würtner, eb., Ottmader. — Friedr. Keder, eb.,
 ...eb., 83. — Heijender Johann Scheffler, f., Frede-Wilhelm-
 ...eb., 17. — Hedwig Kleiner, f., Sedanstr. 15. — Gebärdener
 ...eb., Nachstr. 16. — Ida Bunte, eb., Afazienallee 18.



Regelmässige Passagierbeförderung zwischen
Stettin u. St. Petersburg (Reval)
 ...Abfahrt 2 mal wöchentlich, Mittwoch und Sonnabend mittag,
 ...vermittelt der neuen, mit allem Komfort, eleganten Salons, geräu-
 ...migen Kabinen, Bad usw. u. drahtloser Telegraphie einge-
 ...richteten Schnell dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ und
 ...„Prinzessin Sophie Charlotte“ sowie der bekannten und
 ...beliebten A.I.-Dampfer „Oberbürgermeister Haken“, „Wolga“,
 ...„Rucini“ und „Vineta“. Ausführliche Prospekte durch die
Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Trinkt Sinalco
 Alkoholfrei

II. Betty-Will-Tournée 1912. Heitere Abende.

- 17. August Kursaal Altheide.
- 18. " Erholungshelm Herischdorf.
- 19. " Kursaal Johannsbad.
- 20. " Hotel Zaacken, Ober-Schreiberhan.
- 21. " Kursaal Salzbrunn.
- 22. " Kursaal Flinsberg.
- 23. " Goldenen Frieden, Krummhübel.
- 24.-28. August: Ziegenhals, Wölfelsgrund, Landeck, Reinerz, Kudowa.

Studium der Landwirtschaft an der Universität Jena.

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1912/13 beginnen am
 29. Oktober. Weitere Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
 Geh. Hofrat, Prof. Dr. W. Edler,
 Direktor des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Jena.

Nervöse und Schwache
 essen morgens und abends
Dr. Kelloggs geröstete Maisflocken
 Aerztlich warm empfohlen
 Generalvertrieb f. Schlesien:
Bruno Goldbach, Breslau, Teleph. No. 797.

Sommerpreise für Pelzwaren!

Bei jetzigem Einkauf
hoher Rabatt
 auf alle bereits für kommende Saison
 hergestellten Pelzwaren, sowie
kostenfreie Aufbewahrung
 dieser bis zum Herbst.
Auswahlsendungen portofrei.

M. Boden
 Breslau,
 Hoflieferant I. M. der Königin Ww. der Niederlande.

Nachstehende Qualitäts-Offerte dürfte für Weinkenner
 von größtem Interesse sein.
 Ich offeriere zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

1907 Wachenheimer	per 1/4 Fl.	0,97 Mk.
1907 Königsbacher	" "	1,22 "
1907 Neustädter Grain	" "	1,38 "
1907 Ungsteiner	" "	1,45 "
1904 Forster-Riesling	" "	1,77 "
1906 Piesporter	" "	1,63 "

Diese billigen Preise gelten bis auf Widerruf, bezw.
 solange der Vorrat reicht.
 Bei Versand nach auswärts frei Bahn Breslau.
Max Schoenfelder,
 Hoflieferant,
 Breslau, Albrecht-str. 56.

LIQUEUR
BENEDICTINE

Das Beste vom Besten
 ist
 Rauchfuss, „Creme u. Spezialmarke „Supri“
 Getreide-Dampf-Brennerei Waagner
 Rauchfuss, Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str.
 Versand allenthalben Breslauer Körne.

Sechsfurchen-Dampfflachpflug
 mit Untergrundscharen, von Hencke-G., noch fast neu,
 preiswert zu verkaufen durch Aug. Dauber, Sauer. (3)

Zerkleinern
 — (Mahlen, Schneiden, Pulverisieren) —
 aller erdenklichen Materialien übernehmen
Seydel & Mentzel, Breslau X, Fernspr. 6005.

Im Wege der Zwangsversteigerung
 soll das in Breslau, Koyischstraße
 Nr. 85 belegene, im Grundbuche
 von Breslau, Siebenhübler Acker,
 Band VIII Blatt Nr. 358, zur
 Zeit der Eintragung des Ver-
 steigerungsvermerkes auf den Na-
 men des Bauunternehmers Gott-
 lieb Robert Aufsdmann in Bres-
 lau eingetragene Grundstück am
 8. Oktober 1912, vorm. 10, Uhr
 durch das unterzeichnete Gericht —
 an der Gerichtsstelle — Mühlengraben-
 straße Nr. 9, im 2. Stock, Zimmer
 Nr. 275, versteigert werden. Das
 in der Gemarkung Breslau be-
 legene Grundstück ist im Flurbuche
 Kartenblatt 16, Parzellen 894/56
 ufw. 918/57, 920/57, und in der
 Grundsteuerrollenrolle unter Ar-
 tikel 16 795 verzeichnet. Es besteht
 aus Garten Koyischstraße Nr. 85,
 ist 5 ar 98 qm groß und hat einen
 Grundsteuerertrag von 1,57
 Talern, feinen Gebäudewer-
 tungswert. Der Versteigerungs-
 vermerk ist am 18. Juli 1912 in
 das Grundbuche eingetragen.
 Breslau, den 31. Juli 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
 teilung A ist heute unter Nr. 243
 bei der Firma „Schönfelder
 Dominielmühle S. v. Korn“ in
 Schönfeld eingetragen worden, daß
 der Kaufmann Robert Rost in
 Schönfeld in das Handelsregister
 als persönlich haftender, Ge-
 schäftsführer eingetragen ist. Die aus
 dem Mitbegründer Dr. jur.
 Richard v. Bergmann-Korn und
 Kaufmann Robert Rost bestehende
 offene Handelsgesellschaft hat am
 1. Juli 1911 begonnen und wird
 unter unveränderter Firma fort-
 geführt.
 Königl. Amtsgericht Schweidnit,
 den 10. August 1912.

Im Handelsregister Abteilung A
 ist heute bei Nr. 120 (Firma A.
 Barthel in Krabau) eingetragen
 worden: Die Firma ist erloschen.
 Schweidnit, den 10. August 1912.
 Amtsgericht.

Das Konkursverfahren über das
 Vermögen des Gutsbesizers Robert
 Wengler in Niederbögendorf ist,
 nachdem der im Vergleichstermine
 vom 25. Juli 1912 angenommene
 Zahlungsvergleich durch rechts-
 kräftigen Beschluß vom gleichen
 Tage bestätigt ist, aufgehoben
 worden.
 Schweidnit, den 13. August 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Beschluß.
 Das Verfahren zum Zwecke der
 Zwangsversteigerung des Witeigen-
 tumsanteils des Kaufmanns Hein-
 rich Albert in Reichenbach i. Schl.
 an dem in Reichenbach i. Schl. be-
 legenen, im Grundbuche von
 Reichenbach u. Gule, Band VIII,
 Bl. Nr. 106, auf den Namen der
 bewittveten Frau Rentier August
 Lange, geb. Enders, und des Kauf-
 manns Heinrich Albert, beide in
 Reichenbach i. Schl. als Witeigen-
 tümer zu gleichen Anteilen einge-
 tragenen Grundstücks wird aufge-
 hoben, da die betreibende Gläu-
 bigerin den Antrag zurückge-
 zogen hat. Der auf den 13.
 August 1912, vormittags 9½ Uhr
 bestimmte Termin fällt weg.
 Reichenbach u. Gule, 12. August 1912
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister A
 Nr. 13 ist bei der Firma August
 Richter aus Reichenbach als deren
 Inhaber der Kaufmann Franz
 Tomalla in Reichenbach am 23.
 Juli 1912 eingetragen worden.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht
 Reichenbach i. Schl.

Bekanntmachung.
 In unser Handelsregister Ab-
 teilung A ist heute unter Nr. 102
 die Firma „Traugott Wuttke“ in
 Der Tauhaus, Kreis Walden-
 burg, und als deren Inhaber der
 Kaufmann Traugott Wuttke eben-
 da eingetragen worden.
 Nieder Wiltgersdorf, den 13.
 August 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 Über das Vermögen der Tischler-
 meisterwitwe Marie Wühlerneki,
 geb. Woiwodska in Krotoschin
 wird heute, am 10. August 1912,
 nachmittags 9½ Uhr das Konkurs-
 verfahren eröffnet, da die Witwe
 Wühlerneki den Antrag auf Kon-
 kurseröffnung gestellt und ihre
 Zahlungsunfähigkeit darzulegen hat.
 Der Rechtsanwalt, Justizrat Sam-
 walter, hier, wird zum Konkursver-
 walter ernannt. Konkursforde-
 rungen sind bis zum 8. September
 1912 bei dem Gericht anzumelden.
 Es wird zur Beschlußfassung über
 die Wahl des anderen Verwal-
 ters sowie über die Bestellung
 eines Gläubigerausschusses und
 eintretendenfalls über die im
 § 132 der Konkursordnung bezeich-
 neten Gegenstände auf den 5. Sep-
 tember 1912, vormittags 9 Uhr,
 und zur Prüfung der angemeldeten
 Forderungen auf den 2. Oktober
 1912, vormittags 9 Uhr vor dem
 unterzeichneten Gerichte Termin
 anberaumt. Allen Personen, welche
 eine zur Konkursmasse gehörige
 Sache in Besitz haben oder zur
 Konkursmasse etwas schuldig sind,
 wird aufgegeben, nichts an den
 Gemeindeführer zu verabsolgen
 oder zu leisten, auch die Ver-
 pflichtung aufzulegen, von dem Be-
 sitze der Sache und von den Forde-
 rungen, für welche sie aus der
 Sache abgeforderte Befriedigung in
 Anspruch nehmen, dem Konkurs-
 verwalter bis zum 28. August
 1912 Anzeige zu erstatten.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht
 in Krotoschin.

In dem Konkursverfahren über
 das Vermögen des Kaufmanns
 Alois Rauten in Roschin ist zur
 Prüfung der nachträglich ange-
 meldeten Forderungen Termin auf
 den 30. August 1912, vormittags
 10 Uhr vor dem königlichen Amts-
 gerichte, hier, Zimmer 11 bestimmt.
 Roschin, den 12. 8. 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister A
 ist bei der unter Nr. 661 einge-
 tragenen Firma „Eberstetischer
 Baumaterialienhandel Anthe und
 Baustoffwerk“ in Gleiwitz einge-
 tragen worden: Die Gesellschaft
 ist aufgelöst. Die Firma ist er-
 loschen. Gleiwitz, 13. August 1912.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Striegauer Porzellanfabrik A.-G.
 vorm. C. Walter & Co.
 in Striegau zu Stanowitz
 Wir laden die Herren Aktionäre
 unserer Gesellschaft zu der am
 16. September d. Js., nachmittags
 4 Uhr im Hotel „Zum deutschen
 Kaiser“ in Striegau stattfindenden
ordentlichen
Generalversammlung
 hiermit ein.

Tagesordnung:
 1) Vorlegung des Geschäftsberichts
 der Bilanz, sowie der Gewinn-
 und Verlustrechnung für das
 Geschäftsjahr 1911/12.
 2) Genehmigung der Bilanz, so-
 wie der Gewinn- und Verlust-
 rechnung pro 1911/12.
 3) Beschlußfassung über Verteilung
 des Reingewinnes pro 1911/12.
 4) Erteilung der Entlastung für
 den Vorstand und den Auf-
 sichtsrat.
 Die Aktien, welche in der Gene-
 ralversammlung vertreten werden
 sollen, sind bis 11. September d. J.
 einfr. bei der Gesellschaftskasse in
 Stanowitz oder bei Herrn Gustav
 Thomas in Striegau zu hinter-
 legen. Ebenda gelangt vom 17. Sep-
 tember d. Js. ab die Dividende
 zur Auszahlung.
Stanowitz, den 15. August 1912.
Der Vorstand.
 F. Flamm.

Dienstag den 20. August 1912
 findet hier
Kram- u. Viehmarkt
 statt. Der Auftrieb von Klauen-
 vieh ist von früh 6 Uhr ab gestattet.
Wohlau, d. 15. August 1912.
Der Magistrat.

In dem Konkurs über das Ver-
 mögen des Sattlermeisters —
Kazimir Goliniewicz zu Goslyn
 wird nach erteilter Genehmigung
 zur Vornahme der Schlussverteilung
 hiermit bekannt gemacht, daß dem
 Massebestand von 2262,31 Mk. gegen-
 über stehen die Massekosten, sowie
 101,20 Mk. Forderungen bevor-
 zugteter Gläubiger. Das Ver-
 zeichnis der zu berücksichtigenden
 Forderungen kann auf der Gerichts-
 schreibererei des Königl. Amtsgerichts
 hier selbst eingesehen werden.
Goslyn, den 13. August 1912.
Hermann Sehr,
 Konkursverwalter.

In der
August Belz'schen
Konkursache von Glas
 soll die einzige und zugleich Schluss-
 verteilung erfolgen, wozu 844 Mk.
 73 Pf. verfügbar sind. Zu berück-
 sichtigigen sind 8044 Mk. 91 Pf. nicht-
 vorberechtigte Forderungen.
Glas, den 14. August 1912.
Gustav Mihan,
 Konkursverwalter.

Evangel. Amts- u. Gemeindefsekretär,
 welcher durchaus zuverlässig und
 geschäftsgewandt ist und befehligt
 ist, alle in einer größeren Kom-
 munalverwaltung vorkommenden
 Dienstgeschäfte, insbesondere Steuer-,
 Militär- u. Polizeisachen, möglichst
 auch Amtsanwaltschaften, selbständig
 zu bearbeiten, wird zum 1. Oktober
 in angenehme, dauernde Stellung
 gesucht. Offerten mit Preisangaben
 schriftlich u. Gehaltsansprüchen an
 S. Cadura,
 Amts- und Gemeindevorsteher,
 Niesitz D.-Laut. (2)

Die zum Posthausneubau in
 Girsberg Schl. erforderlichen An-
 streicher- und Tapezierarbeiten
 einerseits, Ausführung und Liefe-
 rung des Linoleumbelags ander-
 seits sollen öffentlich nach Loten
 getrennt, vergeben werden. Die
 zur Vergabe gehörenden Unter-
 lagen liegen auf dem Postbauureau
 im Postamt Girsberg Schl. zur
 Einsicht aus und können von dort
 zum Selbstkostenpreise bezogen
 werden. Die Angebote sind unter-
 schrieben, verschlossen mit der Auf-
 schrift: „Los 1, Angebot auf An-
 streicher- und Tapezierarbeiten“
 und „Los 2, Angebot auf Ausführung
 und Lieferung des Linoleumbelags“
 an das Postbauureau postfrei ein-
 zuwenden.
 Eröffnung der Angebote in Gegen-
 wart etwa erscheinender Biet-
 er: **Donnerstag, den 22. August 1912,**
 vormittags 10 Uhr im Postbau-
 bureau.

Rückzahlfrist vier Wochen.
 Freit für die Vertragsverfüllung:
 November 1912. Falls keines der
 Angebote für annehmbar befunden
 wird, bleibt die Abschnung sämt-
 licher Angebote vorbehalten.
Girsberg Schl., 15. August 1912.
Kaiserliche Oberpostdirektion
 in Wien. (2)

Bei den königlichen Universitäts-
 stützen zu Breslau, Maxstr. 7,
 soll der Lieferungsbedarf für die
 zweite Hälfte des Rechnungsjahres
 1912 neu vergeben werden, und
 zwar: 1) Fleischwaren, etwa:
 12 400 kg Rindfleisch, 6900 kg
 Kalbfleisch, 500 kg Hammelfleisch,
 5600 kg Schweinefleisch, 2) Wurst-
 waren im ungefähren Werte von
 12 300 Mk., 3) Mehl- und Sad-
 waren im ungefähren Werte von
 15 400 Mk., 4) Kartoffeln im
 ungefähren Werte von 2800 Mk.
 Alles Nähere ist aus den bei der
 Veranlassung vom 16. bis 31. d. M.
 während den Dienststunden früh
 von 9 bis abends 6 Uhr ausge-
 legten Lieferungs-Bedingungen zu
 ersehen.
 Die stinische Konsumverwaltung.

Ihre am 7. August stattgehabte Vermählung zeigen ergebenst an

z. Zt. Ostende, im August 1912

Fabrikbesitzer Rudolf Pracht und Frau Margarete, geb. Krause.

Ihre in Oppeln vollzogene Vermählung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Königshütte OS., August 1912

Zahnarzt Wycisk und Frau Hedwig, geb. Hahn.

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Paul von Loeben,

Hauptmann im K. S. Leib-Grenadier-Regiment, kmdt. zur Dienstleistung beim Gr. Generalstabe,

Mathilde von Loeben, geb. von Schönberg.

Charlottenburg, Kuno-Fischer-Straße 13, den 14. August 1912.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocheifrig an

Altenhagen b. Miltzow i. Pomm., den 11. August 1912

Paul Rosch und Frau Edith, geb. Prawitz.

Am 13. August starb zu Jannowitz a. R.

Herr Professor Dr. von Stojentin

im Alter von 61 Jahren. Ein scharfsinniger Philologe, ein gewissenhafter Lehrer, ein lieber Amtsgenosse und treuer Freund ist mit ihm dahingegangen. Sein Leben, reich an Mühe und Arbeit, war ganz dieser Schule geweiht, der er 35 Jahre angehörte. Das Gymnasium zu St. Elisabeth wird solche Treue nie vergessen, und auch wir werden seiner stets in Verehrung und Liebe gedenken.

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu St. Elisabeth.

I. A.: Prof. Dr. Wiedemann, Direktor.

Beerdigung: Sonnabend, den 17. August, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des reformierten Kirchhofs (Lohestraße) aus.

Schöner Waldaufenthalt für Erholungsbedürftige

in Jäkel (40 Min. von Obernigk). Ausst.: Landhaus „Waldfrieden“ in Jäkel ober Ruder, Nicolaisstraße Nr. 38/39, vtr. Wagen auf Wunsch am Bahnhof Obernigk. (3)

Erholungsbedürftige

finden ohne anstrengende, kostspiel. Reise in nächst. Nähe Breslaus, im Kurhaufe Bad Trebnitz i. Schl., ruhigen, angenehmen Aufenthalt, Zimmer u. Verpflegung preiswert. Näheres durch Marie Weisse, Verwaltungsin des Kurhaufes, Telephon: Trebnitz 77. (3)

Dauerpensionäre

finden ruhig, vornehmen Gebirgsaufenthalt bei sehr guter Verpflegung direkt am Walde. Gefl. Zuschriften unt. N 292 Geschäftst. d. Schl. Stg. (1)

Bücher - Revision,

Steuererklärungen u. Verurteilungen Rat bei Zahlungsschwierigkeiten. Wilh. Vietense, Oberstr. 2. (1)

Junge Frau, welche konfessionell ist, wünscht n. Klavierst. annehm. zu wollen. Zuschr. J 143 Schl. Stg. (1)

Herr A. S., Oppeln. Bitte Briefpostlagerkarte 28 abholen.

Handschuhe

in Glacé - Woll - Seide zu Engros-Preisen in der Handschuhfabrik Loewenstein, Carlstr. 10. (2)

Getrag. Herrengarderobe

Uniformen, Pelze, Nachlässe usw. kauft zu allerhöchsten Preisen. L. Schmaul, Oberstr. 7. Tel. 11529. (1)

Alte künstl. Zähne

kauft v. St. 40 Pf., f. Platin, Gold u. Silber höchste Preise. B o g e l, Sunternstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr. (1)

Wirtschaftl. Frauenschule auf dem Lande Maidburg b. Kempen (Posen).

1. Ausbildung in ländlicher Hauswirtschaft. 2. Seminar für Haushaltungs-Lehrerinnen. 3. Seminar für Lehrerinnen der landwirtschaftl. Haushaltungskunde. Beginn der Kurse Ostern u. Herbst. Näheres durch Prospekte. (2) Vrsteherin: U. v. Knobelsdorff.

Pariserin.

Büchel, Privatstunden, Kinderzettel. Wlle. N é r o n, Meudonstr. 34. (5)

Englisch.

Wer erteilt jungem Herrn Konversation? Zuschr. unter J 139 an die Geschäftst. d. Schl. Stg. (2)

Erfahrener Lehrer

erteilt Nachhilfeunterricht. Zuschr. erb. unt. N 94 Geschäftst. d. Schl. Stg. Von Lehrer an hoh. Schule (Philologen) werden jüngere Schüler b. d. Schularbeit beaufsichtigt. an ordentl. Arbeiten gewöhnt, die Verfertigung beizeiten geschieht. Zuschr. u. J 163 Geschäftst. Schl. Stg. (1)

Beginn neuer Büchel im Engl., Franz., Ital. Ertragzettel für Anfänger.

Rosa Breit, gepr. Lehrerin, Feldstraße 58, 1. Et. (9)

Französische diplom., b. recom., a. encore quelques après-midi de libre. Zuschr. u. J 147 Geschst. Schl. Stg. (1)

Ein Speisezimmer

aus Nussbaum, bestehend aus Büfett, Sofa mit Wollan, Tisch, Vertikow, Trumeau und einem Poliphon mit ca. 40 Platten fort zu verk. Off. u. C 1244 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Breslau. (1)

Moderne Nussb.-Büfett

in versch. Größ. verk. f. bill. Tischlermeister Kittner, Fürstent. 6. (1)

Naturtheater im Scheitniger Park

Heute abend 8 Uhr: „Ein Sommernachtstraum.“

Alles Nähere d. d. Platate. Von Sonnabend, d. 17., nachm. 4 Uhr, täglich - kleine Preise -

„Wallensteins Lager.“

Preise f. d. Nachm.-Vorstellung: Logenplatz 2,50 Mk., Orchester 2,00 Mk., Sperrst. 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,60 Mk., Stichplatz 0,35 Mk. inkl. Steuer.

Vorverkauf täglich von 10 bis 2 Uhr in der Geschäftsstelle Theaterstraße 2, von 8 bis 3 Uhr im Verkehrsbüro Gebr. Barasch und Sonntag von 11 bis 2 Uhr am Eingang des Naturtheaters.

Zoologischer Garten. Letzte Woche: Carl Marquard's große völkertundliche Schauausstellung: Die Beduinen.

Heute: Konzert vom Bresl. Tonkünstler-Orchester (Mitglieder der Stadttheater-Kapelle.) (50 Pf.) Dir. P. Ruster. Anfang 4 Uhr.

Schiesswerder. Heute Freitag: KONZERT. Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.

Liebich's Etablissement. Telefon 1646. Freitag, d. 16. August: Zehnter rauchfreier Abend. „Es tut sich was“

Große Ausstattungs-Revue in 3 Akten und 5 Bildern von Henry Bender. Anfang 8 Uhr. Im Garten: Rusehka. Morgen, Sonnabend: „Es tut sich was.“

Zeltgarten. Dir. L. Romani. Tel. 2077. Heute, Freitag: Premiere 12 erstklassige Spezialitäten.

Borgwürdige Küche. Entzückende Orchesterlogen. Anfang 8 Uhr.

Piano, geb., billig zu kaufen Preis u. 3 140 G. Schl. Stg. 15

Pianos gibt auf Teilzahlung und Miete. (3) Schulz, Friedr.-Wilh.-Str. 89, I.

Salon-Piano Großpfeifig, 300 Mark. Selb. Gelegenheitskauf, zu verl. Neustädterstr. 29/31, I. links.

Phonola-Gelegenheitskauf, überpieltes Instrument, sehr preiswert. Zuschr. u. J 70 an die Geschäftst. d. Schl. Stg. (2)

Victoria-Theater. „Theater Folies Caprice“ „Feldwebelhügel“ „Die abgetretene Frau.“ „Mandelblüths Polterabend.“ Anfang 8 Uhr. Bons gültig. Von 7-8: Konzert im Garten.

Moulin Rouge. Neue Cafe 17, 1. * Täglich Ball. *

Hoch-elegante Saloneinrichtung a. Rosenholz, Polifander u. Kupfer mit Antarkten weggussalber sofort zu verkaufen. Off. unt. N 1245 an Haafenstein u. Vogler A.-G., Bresl.

Saloneinrichtung darunter 3 lange Ledentische mit weißer Marmorplatte, von einem erstklass. Delikatessengeschäft unter günst. Beding. zu verkaufen. (10) Offert. erb. unt. N 20 an Annonc. Exped. von Herm. Weiss, Stegnitz Zwei größere eintürige, gebrauchte

Geldschranke verkauft billig Anton Gerth, Fojenerstraße 41.

Zoppelfinten, Drillinge Messert Subl. verkauft spottbill. M. Liedecke, Stodgasse 3.

Kleider machen Leute!

Verkauf von eleganten neuen und zurückgesetzten Anzügen, Maß-Paletots, Mästern etc., welche aus den ersten Werkstätten stammen (auch auf Seide), für jede Figur passend am Lager, zu folgenden Preisen:

Table with 3 columns: Item description, Price 1, Price 2. Items include: Getragene Jacket-Anzüge (12, 16, 22 zc.), Getragene Sommer-Paletots (10, 14, 18 zc.), Getragene Mäster (12, 18, 24 zc.), Getragene Hof-Anzüge (12, 18, 24 zc.), Getragene Hoch-Anzüge (18, 23, 29 zc.), Getragene Frack- und Smoking-Anzüge (24, 28, 33 zc.), Herren-Beinkleider (5, 7 zc.).

Gummimäntel und Wetterpelerinen sehr preiswert. Frack-, Gesellschafts-Anzüge werden verliehen.

Kaufhaus für Herren-Garderoben G. m. b. H.

Sonntag geöffnet 11-1 Uhr Neue Schweidnitzer-Straße 6 2. Haus von der Gartenstraße.

In die Schweiz während des Kaiserbeis

hochinteressante Gesellschaftsreise, auch Besuch des Manöberg. Abfahrt am 2. September. Preis von Berlin bis Berlin Mt. Programme gratis, auch für andere Reisen.

Karl Riesel's Reisebureau Berlin, Unter den Linden 56.

Café Schuster streng solides Familien-Lokal

Schweidnitzerstraße 53 Telephone 2777 und 2797

Jeden Vormittag von 9 bis 1 Uhr:

Frische Bouillon Pastetchen Spezialitäten:

Beinfl. m. Meerrettich Ung. Gulyas

Ragout fin Bockwurst Wiener Würstchen Knackwürstchen Italienischer Salat Div. Schnitten etc.

Biere vom Faß Gepäckaufbewahrung gratis

Hochachtungsvoll Inh. Josef Schuster

Zurückgekehrt Dr. Schille Frauenarzt, Prim.-Arzt am Krankenhaus

Zurückgekehrt Dr. Silber

Zurückgekehrt Zahnarzt Eberhard Peter Gräbschenstr. 3, Sonnenplatz, Tel.

Zurückgekehrt Zahnarzt Aschko Gartenstr. 57.

Zurückgekehrt Curt Tiet Dentist.

Zurückgekehrt Johs. Weickar Atelier für Zahnersatz, Plor. Neue Taschenstrasse

Zurückgekehrt Hof-Dentist Hugo Dries Tauentzienplatz 10

Zurückgekehrt Paul Netzbau Schlawerstraße 83, Ecke Gärten

Zurückgekehrt Maniküre Grzenia, Kronen

Zurückgekehrt Miss Barnit Manicure. Hummerstr.

Zurückgekehrt Birken-Brillanten von Gamborg, eine wunderschöne, durchaus unerschöpfliche, ohne jede Vorbereitung

ergrautem Sa getreu seine ursprüngliche farbe dauernd echt wieder dunkelt sie rotes Haar nach au fäulnisbraun. Sehr gerber, sicherer u. schmecker. auge. Zu Originalbr. & P. Zu erhalten im Depot u. Nachmarkt-Apothete, Bresl.

Offerierte freibleibende prima Ia neuen ungar. Büschel-Knobla

8. pr. Str. bei Abnahme 7,50 M., bei 20-40 Str. ab hier gegen Nachnahme. Ch. Koschitzky, Stationstr. - Telephon 1274.

Die Gute

eine hervorragende Ess-Schokolade 1 Tafel 125 gr. . . . M. 0,35 4 1/2 kg. . . . " 1,30 bei 5 kg. . . . " 1,25

Jubiläums Schokolade

eine hochfeine deutsche Qualitäts-Marke 1 Tafel 125 gr. . . . M. 0,40 4 1/2 kg. . . . " 2,40 bei 1 1/2 kg. . . . " 1,50 " 5 kg. . . . " 1,45

Schweizerkrone

gleichwertig den feinsten Schweizer Fabrikaten 1 Tafel 100 gr. . . . M. 0,50 5 1/2 kg. . . . " 2,40 bei 1 1/2 kg. . . . " 2,25 " 5 kg. . . . " 2,15 * Postkoll. von netto 4 kg auch sortiert, franko

Otto Stiebler, Hoflieferant, Breslau I. Zwingerplatz 5 u. 20 Filialen.

Frische Blaubeeren u. Preiselbeeren hat 8 bis 10 Str. täglich abzugeben. Zuschriften unter A B 100 postlagernd Lubliniv.

26 Compound Heiß- und Satt- Dampfpflüge

durchweg neuester Konstruktion, nicht über 6 Jahre alt, verwendend ich gegenwärtig in meinem größten und leistungsfähigsten Spezial-Verleihgeschäft Ostdeutschlands. Exakte Ausführung der mir übertragenen Arbeiten verleiht die große Auswahl leichterer und schwererer Typen von Pfluglokomotiven und verschiedenartigsten bewährten Geräten. Interessenten bietet sich augenblicklich auch Gelegenheit, 2 ältere, in meinen Werkstätten gründlich durchgeparierte nominell 10 Pflr. Fowler'sche Compound-Dampfpflug-Apparate die jederzeit im Betriebe beschäftigt werden können, preiswert zu erwerben.

Carl Gross,
Breslau II. Neue Taschenstr. 21. Telephone 431 und 4690.

HEINRICH LANZ, Mannheim
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbststeinleger
Patent-Selbstbinden-Strohpresse
Patent-Spreubläser und Kurztrohbläser.
Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstraße 35.



Corbin
Saatgut gegen Krähen
Fasane Mäuse
und andere Tiere



Teile Ihnen hierdurch mit daß sich das von Ihnen bezogene Corbin hier sehr gut bewährt hat. Die Keimfähigkeit des Saatguts hat absolut nicht gelitten u. Krähen, Fasane und auch Fasane haben die Saat nicht angenommen. Auch in diesem Jahr häufigen Flugbrand habe ich bei dem mit Corbin geheizten Sommerweizen fast gar nicht bemerkt.
Donäno Simbsen l. Gramschütz, (6 Kr. Glogau, 25. Juli 1911.
gez. Hänel, Kgl. Amtspächter.
Bezugsquellen in Breslau:
Landw. Ein- u. Verk.-Genossensch., e. G. m. b. H. Paul Rathmann, Kloster-Drog., Klosterstr. Oscar Reymann, Drogerie, Neumarkt. Helm-Drogerie C. & S. Fischer, Fr.-Wilh.-Str. Fritz Hannuschka, Drog., Schlaichtbörse.

Wichtig für Landwirte!
Feld-Mäuse-Massenfallen
D.R.P. angem. D.R.G.M.
8-Auslandpatente angem.
Verlangen Sie
Makosch's Falle
Gen. Vert. Th. Kaminsky, Brieg.
Telef. No 76.



Kalkmergel
sowie Aetzkalk gemahlen und in Stücken bietet preiswert an
Friedrich Pohl, Breslau II, Palmstr. 13
Fernspr. 70.

Mohlfachs
von 17 Morgen ist zu verkaufen.
Peterwitz, Kr. Trebnitz.
Schönwälder, Gutsbesitzer.

Dampftrieb-Flotomobile,
16 PS., System Shorten Cajton, tadelloser erhalten u. sofort betriebsfähig, für 2000 Mk. zu verkaufen. Zufuhr. bitte A 259 an die Geschäftsleitung.

Sofort gesucht Motorpflug
für Bearbeitung von ca. 400 Mrg. vom Dominium Lamsdorf, DE., Bahnhofsstation.

Feld-Doqqart,
in sehr gutem Zustande, neu renoviert, mit Dremse ist für den bill. Preis von 175 Mk. zu verkaufen. Händler verbeten. Zufuhr. unter 21 296 Geschäft. Schlef. Bta.

Entre- und Stubentüren, Stuben- und Küchenöfen
billig zu verkaufen. Ladenumbau, Kleinfeldstraße 7.

Prima neuen köstlichen Dominial-Sternattee
offertiert — solange Vorrat reicht — à 24 Mk. per 50 kg ab Brieg
Louis Eckersdorf K.-G.,
Brieg, Bez. Breslau.

Erdbepflanzen
Kg. Albert. Laxt. Noblo. Kg. Louise. 1/2 = 1,00; 1/4 = 8,00. M. kräft. Pflanz. x] **H. Guillemin, Dt. Liss a.**

Schönste Wohnung
Sahenzollernstraße 14, 1. Etage,
7 Zimmer, viele usw., zu vermieten. Ausk. im Milchgeschäft daselbst oder Schwelstraße 9, parterre, Telephone 8865.

5 Zimmer Kreuzstraße 55
Wasservasser, Zentralheiz., Dk. zu vermieten. Schöne Wohnlage, feines vis-a-vis, Nähe höh. Schulen. Näh. dort beim Hausmeister.

Laden
neben Konsum-Vereins-Lager
f. 1. Oktober zu vermieten. Näheres: Kleinfeldstraße 7, I.

Junger Mann
26 Jahre, aus der Mühlenbranche, sucht, achtet auf gute Zeugnisse, veränderungshalber a. 1. Okt. cr. Stellung für Kontor und Reise. Gefl. Angebote unter 3 85 an die Geschäftsleitung. Schlef. Bta.

Junger tüchtiger Kaufmann
seit 1907 Leiter einer größeren Zigarren-Fabrik, mit der einfachsten Buchführung, stenographisch und sämtl. Montearbeiten vertraut, mit pa. Zeugnissen u. Refer., sucht a. 1. Oktober dauernde Stellung im Kontor od. Lager eines größeren Fabrikbetriebes. Gefl. Angebote u. A 214 Geschäft. Schlef. Bta.

Junger Mann irät Stellung als Verkauf. od. Expedient
zum 1. Oktober. Off. unt. A W 5 postlag. Steinar a. D.

Russisch : Polnisch
Junger Mann, 21 Jahre alt, gebildet, Personlich, flott, durchaus selbständ. arbeitender **Korrespondent,** der russischen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Kenntnissen im Englischen, mit Kundenverhältnis vertraut, sucht sofort entsprechende Stellung. Rückl. in der Maschinenbranche (Walu, Kautschuk) tätig gewesen. (0) Angebote unt. P R 2145 an Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Wirtschaftsinpektor, in gr. Mäßen u. Wirtschaften tätig gew. w. f. Gut verkauft hat, sucht Stellung (auch and. Branche). Frau tüchtige Wirtin, ohne Kinder. Sucht, ist in 40er Jahre u. verpflichtet, i. Chef ehelich u. in voller Kraft zu dienen. Gefl. Zufuhr. unt. 3 263 an die Geschäftsleitung. Schlef. Bta.

Heirat u. gebildeter Landwirt
Jungfr. 39 J., ev., bald 24 Mille eventl. einheiratet, prakt. u. theor. erf.; ausführend. Aufsicht erbet. u. v. 1000 Mk. Bresa, Kr. Neumarkt, polnisch. Anonym zwecklos.

Neelles Heiratsgefuch.
Kath. Dame, 30 J., Erziehung, Ende 20, aus gut. Fam., häuslich, parlant u. anstandslos, mit 7000 Mark Vermögen, möchte m. Herrn in geistlicher Stellung, Witwer m. Kind nicht ausgeschlossen, in Verbindung treten. Nachrichten erbet. unter „Mheingold“ Hauptpostlag. Denthien D. S. Anonym zwecklos. Discretion Ehrenfache.

Mademiter,
Mitte 30, der seinen Beruf gern ändern möchte, wünscht baldige Heirat mit vern. Dame. Gefl. Zufuhr. u. J 145 Geschäft. Schlef. Bta.

Wohnung
Sanctionspreis 15 Btg. für die Zeit

Grafenstraße 22
5 Zimmer 3. Et. St. od. mit allem Zubehör, Gas, vom 1. Oktober zu vermieten. Beschigt. nur werftäglich vorm. 9 u. 12, nachm. 3 u. 6. Meldung: Wäudel.

2-Zimmer- bzw. 4-Zimmer-Wohnungen
u. Meigel u. Gartenbenutzung zu vermieten. (Gang, Küche, Saule u. Badst.) Näh. durch Erich Brix, Bad Dirschdorf i. Schl.

Vollständig renov. Wohnung,
3 3, Kab., Walton zc., Höfdenstraße 41, 3. Et., Anfang Septbr. zu beziehen.

2 elegant u. beqalt. ausgestattete Zimmer
zu vermieten Moritzstr. 57, 1. Et. bei Königshorst.

Viktoriastraße 121
zwei prachv., gef., helle Wohn. 2. u. 3. Et., 4 u. 3 gr. Zim., Erker, Balk. u. all. übl. Konf. preisw. 1. 10. z. verm.

Deutsches Villa. Villen-Wohnung
in schönster Lage, ca. 12 Min. vom Bahnhof, 4 Zimmer u. Veranda, mit allem Komfort und Gartenbenutzung bald oder 1. Oktober zu vermieten.

Wirtschaftsinpektor
Gefl. Angebote an Assistenten Scholz, Dom. Urbanowits, Kr. Bsch. D. S. zu richten. Nähere Angaben erteilt bereitwilligst Hsp. Schweizer. (3)

Landwirt,
24 J. alt, zum Herbst militärfrei, sucht Stellung als Assistent auf mittl. Gut. Bewerber hat die landwirtschaftliche Winterschule besucht und ist in allen Betriebszweigen der Landwirtschaft auf erfahren. Angebote erbeten an den früh. Gutsbesitzer Henkel, Weigelsdorf, Kreis Müritzerberg.

Wirtschaftsaffident.
Gefl. Angebote an Assistenten Scholz, Dom. Urbanowits, Kr. Bsch. D. S. zu richten. Nähere Angaben erteilt bereitwilligst Hsp. Schweizer. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Gleichenstelle gesucht
für jungen Mann, 18 Jahre, evang., mit Einjähr.-Freiwill.-Dienste, groß u. kräftig, bereits ein Jahr in Landwirtschaft tätig, zum 1. Oktober od. früher zwecks Beend. d. Lehrzeit auf größerem Gute mit intens. Betriebe mögl. direkt unter Prinzipal gegen Penfionszahlung.
Gefl. Anerbieten unter J 156 befördert die Geschäftsstelle der Schlef. Bta. (2)

Empfehle Wirtschaftsbeamte
all. Grade u. Direktor v. Assistenten, Rentmeister, Rechnungsführ., Amtssekretäre, Brenner, Sortbeamte, bis Waldwärter, Gärtner, Bolontäre u. Gleben.
Paul Kramer, gewerbsmäßiger Stellungsvermittler, Breslau, Moritzstr. 15. Tel. 7440.

Suche zum 1. Oktober 1912 oder 1. Januar 1913 Stellung als Wirtschaftsinpektor
mit oder ohne eig. Haushalt. Bin 36 Jahre, unverh., mit allen ins Nachschlag. Arbeiten, auch Viehzucht u. Mast vollst. vertraut und im Besitz allerbesten Zeugnisse. Gefl. Angeb. unter 2 287 an die Geschäftsleitung der Schlef. Bta. (3)

Wirtschaftsinpektor,
32 J. alt, evg., verh., gegenw. in noch unget. Stellung, sucht zum 1. Januar 1913 anderv. dauernde, etwas mehr selbständige Stellung. Bin von Jugend auf Landwirt und im Besitz guter Zeugnisse und Empfehlungen. Angeb. erbet. unt. Z 274 Geschäft. der Schlef. Bta. (1)

Wirtschaftsinpektor,
25 J. alt, evg., dänisch, deutsch u. l.ohn. sprech., sucht, da er sich verheiratet möchte, a. 1. Oktober dauernde Stellung gleich weicher Art. Frau gerne mit ihm. Sucht schriftl. sehr gute Handichrift und ist auch im Besitz ein. Maution. Gefl. Ang. erb. u. A 241 Geschäft. Schl. Bta.

Suche für meinen Assistenten,
23 Jahre alt, kath., den ich meistens als gewissenhaften, tücht. Menschen empfehlen kann, a. 1. Oktober d. J. Stellung als

Wirtschaftsinpektor
Gefl. Angebote an Assistenten Scholz, Dom. Urbanowits, Kr. Bsch. D. S. zu richten. Nähere Angaben erteilt bereitwilligst Hsp. Schweizer. (3)

Landwirt,
24 J. alt, zum Herbst militärfrei, sucht Stellung als Assistent auf mittl. Gut. Bewerber hat die landwirtschaftliche Winterschule besucht und ist in allen Betriebszweigen der Landwirtschaft auf erfahren. Angebote erbeten an den früh. Gutsbesitzer Henkel, Weigelsdorf, Kreis Müritzerberg.

Wirtschaftsaffident.
Gefl. Angebote an Assistenten Scholz, Dom. Urbanowits, Kr. Bsch. D. S. zu richten. Nähere Angaben erteilt bereitwilligst Hsp. Schweizer. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Wirtschaftsinpektor
berh., kinderlos, welcher unanwenderlicher die Stellung verläßt, zum 1. Okt. d. J. Gefl. Anfragen an Inspektor Kubitz in Grotziana, Kreis Oppeln. Versteher. (3)

Tüchtig., tücht., verh., energ.
Oberschweizer,
von Jugend auf im Fache tätig, in allen Fächern der Viehwirtschaft erf., sucht a. 1. Januar 1913 anderv. Stellung bei 80 bis über 100 Kühen. 7-jährige Stell. noch ungekühd. Gute Zeugn. a. Seite. Werte Angeb. erb. u. B 500 postl. Frankenstein i. Schl.

Ein mit Fachschulbildung, tücht., tüchtener
Ziegelmeister,
der imstande ist, ein Werk selbständ. und rationell zu leiten, sucht zum 1. Oktober d. J. Stellung. Selbiger ist mit allen Ofen- u. Maschinen-systemen praktisch vertraut und möchte gern wieder nach Schlefien zurück. In Zeugnisse u. Referenzen vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter A 279 Geschäft. d. Schlef. Bta.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

Suche für meinen Sohn,
24 Jahre alt, Landw.-Schule besucht, einjährig gelehrt, nach 4-jähriger praktischer Tätigkeit a. 1. Okt. cr. Stellung unter direkter Leitung des Prinzipals.
Wittek. (3)
Schweidnitz, Obere Wilhelmstr. 28.

Herrschaftsgärtner,
40 J. verh., nachweisl. selbsttätig, gewissenhaft u. tücht., erfahren in Obst- und Gemüsebau, Treiberei, Glashauskulturen, Blumen- und Rosenzucht sowie Parkpflege, sucht im Besitz guter langjähr. Zeugnisse u. Empfehlg., bei beiderseitigen Ansprüchen dauernde Stellung zum 1. Oktober d. J. als Schloss-, Anstalts- oder Villengärtner. Gefl. Angeb. erb. G. Bernitas, Nieder-Wiesenthal b. Zähn, Bez. Liegnitz. Durchaus tüchtiger verheirat.

